

Projektbericht:

„Befragung von Heimbeiräten zum Entwicklungsbedarf von Unterstützungsstrukturen bei der Ausübung von Mitwirkungsrechten“



Bundesinteressenvertretung und Selbsthilfeverband der Bewohnerinnen und Bewohner von Altenwohn- und Pflegeheimen (BIVA) e.V.

in Kooperation mit



Institut für Soziale Infrastruktur (ISIS)

Dipl.-Soz. Joachim Ritter
RAin Katrin Markus
Dr. Karin Stiehr

Mai 2005

Inhaltsverzeichnis

1.	Ziel des Projekts	3
2.	Konzeption der Erhebung	5
3.	Durchführung der Erhebung	7
4.	Ergebnisse der Erhebung	8
4.1	Befragungsverlauf	8
4.2	Grundinformationen zum Heim	10
4.3	Zusammensetzung des Heimbeirates	13
4.3.1	Letzte Heimbeiratswahl	13
4.3.2	Informationen zur befragten Person	15
4.3.3	Personelle Zusammensetzung des Heimbeirates	18
4.4	Sitzungen des Heimbeirates	20
4.4.1	Formalien der Sitzungen	21
4.4.2	Teilnahme weiterer Personen an den Sitzungen	26
4.4.3	Themen der Sitzungen	27
4.5	Bereiche und Schwierigkeiten der Heimbeiratsarbeit	30
4.5.1	Aufgaben und Mitwirkungsbereiche des Heimbeirates	30
4.5.2	Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit	36
4.6	Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Heimbeiratsarbeit	38
4.6.1	Zusammenarbeit bei der Heimbeiratsarbeit	39
4.6.2	Unterstützung bei der Heimbeiratsarbeit	45
4.7	Allgemeine Einschätzung durch befragte Personen und Erheberinnen und Erheber	49
4.7.1	Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten	49
4.7.2	Verbesserungsvorschläge für das eigene Heim und Empfehlungen für Heimbeiräte anderer Heime	52
4.7.3	Sonstige Anmerkungen	55
5.	Resümee	58
5.1	Zusammenfassung der Forschungsergebnisse	58
5.2	Schlussfolgerungen zum Bedarf an Unterstützungsstrukturen	60
5.3	Zusammenfassende Stellungnahme der BIVA e. V.	64
6.	Anhang	66
6.1	Fragebogen für Heimbeiräte	
6.2	Fragebogen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	
6.3	Anleitung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	
6.4	Grundauszählung aller Variablen	

1. Ziel des Projekts

Die im Jahr 2002 in Kraft getretenen Novellierungen von Heimgesetz und Heimmitwirkungsverordnung haben juristisch die Grundlage für entscheidende Verbesserungen bei der Mitwirkung von Heimbewohnerinnen und -bewohnern gelegt. Vor diesem Hintergrund ist es nun erforderlich, möglichst effiziente und effektive Wege zur Umsetzung des gesetzgeberischen Willens in die Praxis zu finden. Die Broschüren des BMFSFJ „Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“ und „Der Heimbeirat“ sowie das kürzlich erschienene Praxishandbuch „Wirksame Interessenvertretung im Heim“ mit konkreten Anregungen zur Erleichterung und Verbesserung der Arbeit von Heimbeiräten, Heimfürsprechern und anderen interessierten Personen stellen wertvolle Unterstützungsmöglichkeiten für die Ausübung von Mitwirkungsrechten dar. Auch die modellhaft vom BMFSFJ geförderte und von einigen Ländern weitergeführte Ausbildung von ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern der Heimbeiräte und Heimfürsprecher kann in diesem Zusammenhang als ausgesprochen hilfreiches Instrument angesehen werden.

Im Zuge der Recherchen bei Heimleitungen, Heimbeiräten und ehrenamtlichen Beraterinnen und Beratern zu beispielgebenden Praktiken für das Praxishandbuch wurde deutlich, dass bereits erste positive Auswirkungen der Novellierung der Heimmitwirkungsverordnung erkennbar sind. Es handelte sich allerdings um Einzelfallbeobachtungen, die nicht notwendigerweise eine umfassende Entwicklung in diese Richtung widerspiegeln müssen. Daraus ergab sich das Interesse an einer methodisch besser abgesicherten Untersuchung der Situation der Heimmitwirkung, mit der im Idealfall erste praktische Auswirkungen der veränderten juristischen Situation aufgezeigt und beispielgebende Praktiken identifiziert werden können.

Eine wichtige Voraussetzung für die umfassende Ausschöpfung der verbesserten Potenziale der Ausübung von Mitwirkungsrechten ist die Öffnung aller Akteure – von Heimträgern und Heimleitungen über Heimbeiräte und Bewohnerschaft bis hin zu ihren Angehörigen und anderen Vertrauenspersonen – für neue und intensivere Formen der Kooperation. In diesem Zusammenhang bilden die Heimbeiräte die Schnittstelle zwischen den genannten Akteuren; von der Gestaltung der Kooperationsbeziehungen zwischen ihnen und den anderen Beteiligten hängt wesentlich ab, in welchem Maße Mitwirkung praktiziert werden kann.

Grundlage der vorliegenden Studie ist deshalb eine Befragung von Heimbeiräten zu den Chancen und Barrieren ihrer Arbeit im Kontext ihrer Beziehung zur Bewohnerschaft, zu Heimleitungen und -trägern sowie Angehörigen und anderen Externen. Basierend auf den Ergebnissen einer Pilotstudie zum Qualifizierungsbedarf von Heimbeiräten und einer Pilotbefragung von Heimbeiräten und Heimfürsprechern zur Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen, beide durchgeführt im Rahmen der Ausbildung der ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater (so genannte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) von BIVA und BASIQ, wurden weiterführende Fragestellungen entwickelt, die sich insbesondere an den verbesserten Mitwirkungsmöglichkeiten seit der Novellierung der Heimmitwirkungsverordnung orientieren. Auf der Grundlage der Auswertungsergebnisse wurden Empfehlungen für eine Weiterentwicklung von Unterstützungsstrukturen für die Heimbeiratsarbeit erarbeitet.

Diese Studie ist das Ergebnis eines Kooperationsprojektes der BIVA, zu deren Aufgaben schwerpunktmäßig die Verbesserung der Mitwirkung von Heimbewohnerinnen und -bewohnern gehört, und des Instituts für Soziale Infrastruktur (ISIS), eines sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts, das seit vielen Jahren im Bereich der gesellschaftlichen Beteiligung älterer Menschen mit dem BMFSFJ zusammenarbeitet.

2. Konzeption der Erhebung

Die Mitwirkung der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner wird im Heimgesetz bzw. in der Heimmitwirkungsverordnung geregelt. Inwieweit und auf welche konkrete Weise der gesetzgeberische Wille aktuell in der Praxis umgesetzt wird, ist eine empirische Frage, zu deren Klärung eine Befragung von Heimbeiräten konzipiert wurde.

In die Erhebung einbezogen wurden ausschließlich Altenwohnheime, Altenheime und Altenpflegeheime (sowie Mischformen dieser drei Typen) mit einem von der Bewohnerschaft gewählten Heimbeirat, nicht jedoch Heime, bei denen nur Heimförsprecher bzw. nicht durch die Bewohnerschaft gewählte Beiräte vorhanden sind. Daher kann diese Erhebung keine Informationen über Heime ohne gewählten Heimbeirat und auch keine Anhaltspunkte zum Zahlenverhältnis der Heime mit gewähltem Heimbeirat und der Heime ohne einen solchen liefern.

Da einerseits eine bundesweit repräsentative Erhebung einen sehr großen finanziellen Aufwand mit sich gebracht hätte, andererseits jedoch eine möglichst hohe Zahl von methodisch korrekt durchgeführten Befragungen mit einer möglichst großen regionalen Streuung wünschenswert war, wurde auf die so genannten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zurückgegriffen, die die BIVA im Auftrag des BMFSFJ und einiger Länder zur ehrenamtlichen Beratung der Heimbeiräte und Heimförsprecher ausgebildet hatte, die durch ihre Tätigkeit mit der Thematik bereits vertraut waren. Ohne die tatkräftige Unterstützung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die für ihre Mitarbeit lediglich eine Aufwandsentschädigung erhielten, wäre die Erhebung in der vorliegenden Form nicht durchführbar gewesen.

Da es von der BIVA ausgebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nennenswert bislang nur in Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein gibt, beschränkte sich die Erhebung auf diese Bundesländer. Die Entscheidung für die angeführten Länder erfolgte demnach aus pragmatischen, nicht aus inhaltlichen Gründen. Da darüber hinaus die Auswahl der einzelnen Heime, die in die Erhebung einbezogen wurden, ins Belieben der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren gestellt worden war, wurde bei der Durchführung der statistischen Berechnungen keine systematische Auswertung der erhobenen Daten nach dem Merkmal „Bundesland“ vorgenommen.

In die Erhebung sollten nicht nur solche Heime Eingang finden, in denen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren tätig sind. Befragungen sollten auch ausdrücklich in Heimen durchgeführt werden, in denen der Heimbeirat keine solche Unterstützung genießt, und in Heimen, in denen sich die Heimbeiratsarbeit eher schwierig gestaltet. Dennoch ist zu vermuten, dass unter den 250 letztlich in der Stichprobe vertretenen Heimen „gut funktionierende Heime“ und „gut funktionierende Heimbeiräte“ überrepräsentiert, Problemfälle dagegen unterrepräsentiert sind.

Es wurde zwar das Ziel einer möglichst breiten Streuung der in die Erhebung einzubeziehenden Heime verfolgt, doch da weder eine Zufallsstichprobe gezogen noch eine Quotierung

vorgegeben wurde, ist eine Repräsentativität und damit eine Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse über die Stichprobe von 250 Heimen hinaus im strengen Sinne nicht gegeben. Doch wenn auch Detailinformationen wie Prozentwerte nicht auf die Gesamtheit der Heime in der Bundesrepublik Deutschland übertragen werden können, so liefert diese Erhebung dennoch wertvolle Daten zur Arbeit der Heimbeiräte, die vom Umfang her über frühere explorative Untersuchungen deutlich hinausgehen und zudem die aktuelle Praxis nach den Novellierungen des Heimgesetzes und der Heimmitwirkungsverordnung widerspiegeln.

Um möglichst umfassend Informationen über die Heimbeiratsarbeit und das Umfeld, in dem sie im jeweiligen Heim stattfindet, erfassen zu können, wurden zwei sich ergänzende Fragebögen konstruiert. Zum einen war dies der „Fragebogen für Heimbeiräte“, der grundsätzlich von dem oder der Heimbeiratsvorsitzenden als Zielperson der Befragung ausgefüllt werden sollte. Nur wenn diese Person nicht zur Verfügung stand, sollte ein anderes gut informiertes Heimbeiratsmitglied an ihre Stelle treten. Der „Fragebogen für Heimbeiräte“ besteht aus vier Fragekomplexen zur „Zusammensetzung des Heimbeirates“, zu den „Sitzungen des Heimbeirates“, zu den „Arbeitsbereichen des Heimbeirates“ und zur Thematik „Zusammenarbeit und Unterstützung“. Der „Fragebogen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ besteht aus drei Fragekomplexen zu „Grundinformationen zum Heim“, zu „Informationen zum Interviewverlauf“ und zur „eigenen Einschätzung“ des besuchten Heimes.

Beide Fragebögen sind teilstandardisiert, sie enthalten geschlossene Fragen mit Antwortvorgaben zum Ankreuzen und offene Fragen, bei denen die Antwort in Stichworten niederzuschreiben war, teilweise auch eine Kombination von beiden Frageformen. Das Fragebogenlayout wurde an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst (große Schrift, einspaltiges Layout, Verzicht auf Filterführungen).

Als Vorgehensweise bei der praktischen Durchführung der Erhebung war vorgegeben, dass zunächst Kontakt zur Heimleitung aufgenommen werden sollte, um die benötigten Grundinformationen zum Heim sowie die Kontaktinformationen des Heimbeirates zu erfragen. Anschließend sollte der Heimbeirat kontaktiert und der oder die Heimbeiratsvorsitzende oder gegebenenfalls ein anderes Heimbeiratsmitglied um die Teilnahme an der Befragung gebeten werden. Wenn die Bereitschaft hierzu gegeben war, sollte die befragte Person den Fragebogen möglichst selbstständig ausfüllen. Der Multiplikator bzw. die Multiplikatorin sollte eine möglichst neutrale Position einnehmen, um eine Beeinflussung weitestgehend zu vermeiden, und nur dann beim Ausfüllen des Fragebogens helfen, wenn dies wirklich erforderlich war, d.h. gegebenenfalls Formulierungshilfen geben, die Fragen vorlesen, wenn der oder die Befragte stark sehbehindert war, und die Antworten niederschreiben, wenn der oder die Befragte nicht leserlich schreiben konnte. Nach Ende der Befragung sollte die Multiplikatorin bzw. der Multiplikator noch ohne Anwesenheit von Dritten die Informationen zum Verlauf und zur eigenen Einschätzung des Heimes niederschreiben.

3. Durchführung der Erhebung

Schon recht weit fortgeschrittene Fragebogenentwürfe wurden zunächst mit einer Gruppe von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren diskutiert und anschließend in einem Pretest auf ihre Praxistauglichkeit hin geprüft. Darauf hin wurden noch einige kleinere Modifikationen an den Fragebögen vorgenommen sowie eine schriftliche „Anleitung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ verfasst, die Vorgaben zur Vorgehensweise vor, während und nach der Erhebung enthält.¹

Die Haupterhebung fand im vierten Quartal 2004 statt, wobei sich ca. 70 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren beteiligten und jeweils zwischen einem und zehn oder vereinzelt sogar mehr Befragungen durchführten. Es liegen keine systematischen Informationen über „Verweigerungen“ von Seiten der Heimleitung bzw. von Seiten des Heimbeirates vor, allerdings wurde wiederholt von Fällen berichtet, in denen dies vorkam. Die geplante Gesamtzahl von 250 verwertbaren Befragungen wurde erreicht, die angestrebte gleichmäßige Verteilung auf die fünf in die Erhebung einbezogenen Bundesländer kam jedoch nicht ganz zu Stande. Es liegen 28 Fragebögen aus Berlin, 41 aus Brandenburg, 70 aus Niedersachsen, 50 aus Rheinland-Pfalz und 61 aus Schleswig-Holstein vor. Dabei ist zu beachten, dass die Zuordnung zu den Bundesländern über die Wohnorte der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erfolgte, d.h. dass in einzelnen Fällen auch Befragungen in angrenzenden Bundesländern stattgefunden haben können.

Die ausgefüllten Fragebögen wurden zunächst auf Vollständigkeit und Verwertbarkeit geprüft. Die Dateneingabe erfolgte mit Microsoft Access, anschließend wurden die Antworten auf die offenen Fragen kategorisiert. Schließlich wurden statistische Auswertungen mit SPSS vorgenommen, wobei einfache deskriptive Verfahren (Häufigkeitsauszählungen, Mittelwertberechnungen und Kreuztabellen) verwendet wurden.

1 Die beiden Fragebögen sowie die Anleitung finden sich im Anhang.

4. Ergebnisse der Erhebung

Die Präsentation der Ergebnisse der Erhebung orientiert sich an den Fragekomplexen in den Fragebögen, wobei zunächst die „Informationen zum Interviewverlauf“ und die „Grundinformationen zum Heim“ und anschließend die verschiedenen Fragekomplexe zur Zusammensetzung des Heimbeirates und zur Heimbeiratsarbeit dargestellt werden.²

4.1 Befragungsverlauf

In der Mehrzahl der Fälle (70,4%) bestand bereits vor der Befragung ein Kontakt zwischen Erheberin bzw. Erheber und Heim, was sicherlich die Kommunikation mit der Heimleitung und die Gewinnung eines Befragungspartners bzw. einer -partnerin aus dem Heimbeirat wesentlich erleichtert hat. Da mit der Frageformulierung „Standen Sie bereits vor diesem Interview in Kontakt zu diesem Heim?“ Zeitpunkt, Zeitdauer und Intensität des Kontaktes nicht detailliert erfasst wurden, ist ein Schluss auf eine Betreuung des entsprechenden Heimes im Rahmen der Multiplikatorenfunktion nicht möglich. Bei immerhin mehr als einem Viertel (28,4%) der Fälle wurde ein Kontakt völlig neu aufgebaut.³

Genau die Hälfte der Befragungen (50,0%) wurde im Zimmer der befragten Person im Heim durchgeführt, knapp die Hälfte (48,4%) an einem anderen Ort, wobei es sich bei diesem in der Regel um einen frei zugänglicher Raum oder Bereich im Heim handelte (wie Aufenthalts- oder Gemeinschaftsraum, Speisesaal oder Cafeteria, Bibliothek oder Raucherecke). Nur in relativ wenigen Fällen fand die Befragung an anderen Orten statt, etwa im Büro der Heimleitung oder von Angestellten des Heimes oder auch in privaten Räumlichkeiten außerhalb des Heimes.

Im Durchschnitt dauerten die Befragungen etwas weniger als eine Stunde, wobei die Extremwerte mit 15 Minuten und 180 Minuten weit auseinander liegen; der überwiegende Teil (über 75%) bewegt sich im Bereich von 30 bis 90 Minuten. Differenzierungen nach Alter und Geschlecht ergeben keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen diesen Variablen und der Befragungsdauer. Bei pflegebedürftigen Befragten dauerte die Erhebung im Durchschnitt etwas länger als bei nicht pflegebedürftigen. Das gleiche gilt für im Heim lebende Befragte im Vergleich zu solchen, die außerhalb leben (Angehörige bzw. sonstige Vertrauenspersonen).

An sich sollte entsprechend der Vorgaben in der „Anleitung“ die Anwesenheit weiterer Personen bei der Durchführung der Befragung vermieden werden, dies wurde jedoch nur in 64,0% der Fälle eingehalten. Dies dürfte auch daran gelegen haben, dass zahlreiche Befragungen in öffentlich zugänglichen Räumen stattfanden. In 35,2% der Fälle waren weitere Personen anwesend, dabei handelte es sich zumeist um weitere Heimbeiratsmitglieder, An-

2 Eine Grundauszählung aller Variablen findet sich im Anhang.

3 Für die Differenz zu 100% sind Fälle verantwortlich, für welche die entsprechenden Informationen nicht vorliegen. Sofern es sich nur um wenige Fälle handelt, wird darauf in der Folge nicht eigens hingewiesen.

gehörige der befragten Person oder unbeteiligte Dritte, in einigen Fällen allerdings um Heimleitung, Pflegedienstleitung oder andere Angestellte des Heimes. Nicht immer, wenn andere Personen anwesend waren, haben diese bei der Beantwortung des Fragebogens Unterstützung geleistet. Doch immerhin in 64,8% der Befragungen, bei denen weitere Personen anwesend waren, war dies der Fall.

Ob und an welchen Punkten es Schwierigkeiten mit dem Ausfüllen des Fragebogens oder mit dem Verständnis der Fragen gab, wurde detailliert erfasst. 54,4% der befragten Personen mussten die Fragen vorgelesen werden, berücksichtigt man nur die im Heim lebenden Beiratsmitglieder, beträgt der entsprechende Wert 59,8%. Für 45,2% der Befragten mussten die Antworten niedergeschrieben werden, bezogen alleine auf im Heim Lebende beträgt der entsprechende Wert 51,0%.

Verständnisschwierigkeiten bei bestimmten Fragen hatten die Befragten in jeder fünften Befragung (19,2%). Nur selten handelte es sich dabei um größere Teile des Fragebogens. Relativ häufig genannt wurden jedoch in Fällen, in denen Verständnisschwierigkeiten bestanden, die Fragen 16 und 17, in denen detailliert die tatsächliche Übernahme von Aufgaben und die Mitwirkung an Entscheidungen durch den Heimbeirat (Frage 16) sowie der Wunsch nach stärkerer Mitwirkung (Frage 17) abgefragt wurden.

In etwa einem Drittel (32,8%) der Fälle wurden Fragen vor der Beantwortung mit der Multiplikatorin bzw. dem Multiplikator oder Dritten diskutiert. Bei ca. zehn Befragungen betraf dies den gesamten Fragebogen, meist wurden aber lediglich einzelne Fragen oder Themenkomplexe diskutiert. Auch an dieser Stelle wurden am häufigsten die Fragen 16 und 17 genannt.

Der Themenkomplex wurde durch die Frage „Wäre der/die Befragte ohne fremde Hilfe dazu in der Lage gewesen, den Fragebogen auszufüllen?“ abgeschlossen. In 31,6% der Fälle wäre die befragte Person dazu ganz und in 30,0% der Fälle größtenteils in der Lage gewesen, dagegen in 24,0% der Fälle nur teilweise und in 10,8% der Fälle gar nicht. Berücksichtigt man lediglich die im Heim Lebenden, ergeben sich Werte von 25,5% bzw. 31,9% für die Kategorien „ganz“ und „größtenteils“ sowie 27,5% bzw. 11,8% für die Kategorien „nur teilweise“ und „gar nicht“.

Zu einer Gesamteinschätzung, inwieweit die Befragten ohne Hilfe durch Multiplikatorin bzw. Multiplikator oder Dritte in der Lage gewesen wären, an der Befragung teilzunehmen, gelangt man, wenn man diese Werte zusammen mit den Ergebnissen zur Notwendigkeit des Vorlesens der Fragen bzw. des Niederschreibens der Antworten analysiert. Eine kombinierte Betrachtung kommt zu dem Ergebnis, dass 63,2% der Befragten Schwierigkeiten beim selbstständigen Ausfüllen des Fragebogens gehabt hätten (d.h. entweder Hilfe beim Lesen oder Schreiben benötigt haben oder ohne fremde Hilfe den Fragebogen nicht ganz oder zumindest größtenteils hätten ausfüllen können). Eine Eingrenzung auf im Heim lebende Befragte ergibt an dieser Stelle sogar einen Wert von 70,1%. Daraus ergibt sich, dass für eine Befragung des hier interessierenden Personenkreises eine telefonische Befragung ebenso auscheiden dürfte wie eine schriftliche Befragung ohne Unterstützung durch weitere Personen.

Und wenn eine Unterstützung durch Andere schon unabdingbar ist, lohnt sich in bestimmten Fällen sicher zu stellen, dass diese durch unabhängige und fachlich vorgebildete Personen geleistet wird.

4.2 Grundinformationen zum Heim

Ein Großteil der in der Erhebung erfassten Heime sind entweder in der Hand eines kirchlichen Trägers oder eines Wohlfahrtsverbandes (44,4%) oder in der Hand eines privaten Trägers (43,6%) (siehe Tabelle 1). Quantitativ weniger bedeutend sind Heime in kommunaler Trägerschaft (4,8%) oder von anderen Trägern (6,0%). Bei den 15 „Sonstigen“ handelt es sich überwiegend um Stiftungen.

Tabelle 1: Träger des Heimes (in %)

kirchlicher Träger oder Wohlfahrtsverband	44,4
kommunaler Träger	4,8
privater Träger	43,6
sonstiger Träger	6,0
keine Angabe	1,2
N = 250 Fälle	

Zum Zwecke weiterer Analysen werden die Ausprägungen „kommunaler Träger“, „sonstiger Träger“ und „keine Angabe“ zu einer Restkategorie zusammengefasst (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Träger des Heimes (rekodiert; in %)

kirchlicher Träger oder Wohlfahrtsverband	44,4
privater Träger	43,6
Restkategorie	12,0
N = 250 Fälle	

In mehr als drei Vierteln der Fälle (77,6%) betreibt der Träger neben dem in der Befragung erfassten Heim noch weitere Heime. Dabei liegt der Anteil bei kirchlichen Trägern bzw. Wohlfahrtsverbänden etwas höher als bei privaten Trägern (87,4% vs. 69,7%). Nur für einen kleinen Teil der Heime (4,1%) ist neben dem Heimbeirat noch ein das jeweilige Heim übergreifender Gesamtbeirat zuständig.

Häufiger als Gesamtbeiräte finden sich neben den Heimbeiräten andere zusätzliche, jedoch auf das einzelne Heim bezogene Mitwirkungsstrukturen. In 6,8% der in der Erhebung erfassten Heime gibt es einen Angehörigenbeirat, und in 20,4% der Fälle wurde angegeben, dass es einen „Gemischten Beirat“ (bestehend beispielsweise aus Angehörigen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und/oder Bewohnerinnen und Bewohnern) gebe. Auch wenn hier möglicherweise im einen oder anderen Fall eine Verwechslung mit einem Heimbeirat mit externen Mitgliedern (Angehörige oder sonstige Vertrauenspersonen) vorgelegen haben mag, so ist dies dennoch ein recht hoher Wert. In 10,0% der Fälle wurden sonstige zusätzliche Mitwir-

kungsstrukturen genannt. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um Angehörigentreffen, daneben wurden aber auch Fördervereine, Freundeskreise, zusätzliche Heimfürsprecher, ehrenamtliche Helfer und monatliche offene Gesprächsrunden mehr als einmal genannt.

Heime für ältere Menschen können in Altenwohnheimen, Altenheimen und Altenpflegeheimen unterteilt werden, wobei in der Praxis nicht selten Mischformen vorkommen. Bei den allermeisten Heimen (91,6%) handelt es sich um Altenpflegeheimen oder um Heime mit einer Altenpflegeabteilung (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Art bzw. Zweige des Heimes (Mehrfachnennungen; in %)

Altenwohnheim	18,0
Altenheim	12,8
Altenpflegeheim	91,6
N = 249 Fälle	

Eine differenzierte Betrachtung der reinen Formen und aller Mischformen ergibt, dass das reine Altenpflegeheim die häufigste Form ist (71,2%), gefolgt von der Kombination Altenwohnheim-/Altenpflegeheim (12,8%). Alle weiteren Heimtypen sind quantitativ weniger bedeutsam (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Typ des Heimes (in %)

reines Altenpflegeheim	71,2
Altenwohn-/Altenpflegeheim	12,8
Alten-/Altenpflegeheim	5,6
reines Altenheim	4,8
reines Altenwohnheim	2,8
Altenwohn-/Alten-/Altenpflegeheim	2,0
Altenwohn-/Altenheim	0,4
keine Angabe	0,4
N = 250 Fälle	

Wegen der Dominanz der reinen Pflegeheimen gegenüber allen anderen Typen und aufgrund der Tatsache, dass die allermeisten Heime entweder Altenpflegeheimen oder Mischformen mit Altenpflegezweig sind, kommt aus statistischen Gründen eine Verwendung der entsprechenden Informationen als unabhängige Variable für weitere Auswertungen nicht in Frage.

Was die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner in den einzelnen Heimarten bzw. Heimzweigen angeht, so zeigen sich sehr große Unterschiede zwischen den einzelnen Heimen. Während in Altenwohnheimen bzw. Altenwohnheimzweigen durchschnittlich 89 Menschen leben, liegt der niedrigste Wert für diesen Bereich bei nur 7 Plätzen, der höchste dagegen bei 587. In Altenheimen bzw. Altenheimzweigen leben durchschnittlich 87 Menschen (niedrigster Wert: 3, höchster Wert: 486), in Altenpflegeheimen durchschnittlich 92 Menschen

(niedrigster Wert: 4, höchster Wert: 300; für einen Teil der Heime fehlen die entsprechenden Detailangaben).

Bereits diese Zahlen legen den Schluss nahe, dass es sich bei den in der Erhebung berücksichtigten Heimen nicht um eine homogene Gruppe handelt, sondern dass erhebliche Größenunterschiede vorhanden sind. Noch deutlicher wird dies, wenn man die Gesamtzahl der Bewohnerinnen und Bewohner pro Heim betrachtet. Sie beträgt im Durchschnitt 107, variiert jedoch für die einzelnen Heime zwischen 14 und 644 (auch hier fehlen für einen Teil der Heime die entsprechenden Detailangaben). Zur Verbesserung des Überblicks werden die Heime zunächst vier Größenklassen zugeordnet (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Größe des Heimes (4-stufig; in %)

bis 50 Bewohner/innen	15,6
51 bis 150 Bewohner/innen	61,2
151 bis 250 Bewohner/innen	13,2
251 und mehr Bewohner/innen	4,8
nicht zuordenbar	5,2
N = 250 Fälle	

Deutlich mehr als die Hälfte der Heime (61,2%) sind mit 51 bis 150 Personen „mittelgroß“, der Rest ist mit 15,6% „klein“ (bis 50 Personen), mit 13,2% „groß“ (151 bis 250 Personen) und mit 4,8% „sehr groß“ (ab 251 Personen). Da aus der höchsten Größenklasse nur wenige Heime vorhanden sind, wird diese für weitere Analysen mit der zweithöchsten Größenklasse zusammengefasst (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Größe des Heimes (3-stufig; in %)

bis 50 Bewohner/innen	15,6
51 bis 150 Bewohner/innen	61,2
151 und mehr Bewohner/innen	18,0
nicht zuordenbar	5,2
N = 250 Fälle	

Neben Art und Größe des Heimes ist auch der Anteil der Personen, die ihre Mitwirkungsrechte nur erschwert ausüben können, ein wesentliches Merkmal. Hierzu wurde bei der Erhebung erfasst, wie viele Personen dauerhaft bettlägerig und wie viele Personen altersverwirrt waren. Die absoluten Zahlen schwanken zwischen 0 und 130 bettlägerigen Personen sowie zwischen 0 und 290 altersverwirrten Personen. Sinnvoll interpretierbar werden diese Angaben jedoch nur, wenn man sie mit der Gesamtzahl der Bewohnerinnen und Bewohner je Heim in Beziehung setzt. Dann ergibt sich ein durchschnittlicher Anteil der bettlägerigen Personen von 16,8% (die Werte für die einzelnen Heime bewegen sich zwischen 0% und 100%) und ein durchschnittlicher Anteil der altersverwirrten Personen von 41,8% (die Werte schwanken hier zwischen 0% und 93,3%; für einen Teil der Heime fehlen die erforderlichen Detailinformationen).

Für weitere Analysen erwies es sich als sinnvoll, die Anteile der dauerhaft bettlägerigen und der altersverwirrten Bewohnerinnen und Bewohner nicht getrennt zu behandeln, sondern in einer neuen Variable zusammenzufassen. Dabei wurden die Anzahl der bettlägerigen und die Anzahl der altersverwirrten Personen pro Heim addiert und durch die Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner geteilt. Anschließend wurden die Heime nach der Größe des errechneten Wertes geordnet und, soweit die erforderlichen Informationen vorlagen, in drei gleich große Gruppen eingeteilt. Auf diese Weise lassen sich im Folgenden Einstellungen und Bewertungen der Befragten auch nach Heimen zuordnen, in denen der Anteil von Personen mit erschwelter Wahrnehmungen von Mitwirkungsrechten entweder niedrig, mittel oder hoch ist.

Tabelle 7: Heime geordnet nach dem Anteil der Personen, die ihre Mitwirkungsrechte nur erschwert wahrnehmen können (in %)

Niedrig	27,6
Mittel	27,6
Hoch	27,6
nicht zuordenbar	17,2
N = 250 Fälle	

Da nicht erfasst wurde, bei wie vielen Personen beide Ursachen für eine erschwerte Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte gemeinsam vorgelegen haben, konnten Doppelzählungen nicht vermieden werden. Diese dürften aber keine größeren Verzerrungen verursacht haben, zumal nur eine grobe Einteilung der Heime in drei Klassen vorgenommen wurde.

4.3 Zusammensetzung des Heimbeirates

Einen Schwerpunkt des Fragebogens für die Heimbeiräte bilden Fragen zur letzten Heimbeiratswahl sowie nach demographischen Merkmalen sowohl der befragten Person als auch der anderen Heimbeiratsmitglieder, auf deren Grundlage Aussagen über die personelle Zusammensetzung der Heimbeiräte möglich werden.

4.3.1 Letzte Heimbeiratswahl

Die letzte Wahl des Heimbeirates vor der Erhebung hatte in 12,4% der Heime im Jahre 2002 stattgefunden, in 46,4% der Heime 2003 und in 40,8% der Heime 2004. Da die Erhebung im vierten Quartal 2004 erfolgte, passen diese Ergebnisse gut zu der in der Heimmitwirkungsverordnung vorgegebenen Dauer der Amtszeit von zwei Jahren.

In 64,8% der Heime hat vor der letzten Heimbeiratswahl eine Bewohnerversammlung zur Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten stattgefunden. Differenziert man hier nach der Größe des Heimes, gab es solche Bewohnerversammlungen in 53,8% der Heime mit bis

zu 50 Personen, in 65,8% der Heime mit 51 bis 150 Personen und in 73,3% der Heime mit 151 und mehr Personen.

Der Wahlausschuss bestand bei 24,4% der Heimen alleine aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Heims, bei 20,8% alleine aus Bewohnerinnen und Bewohnern, bei 5,6% alleine aus Mitgliedern des alten Heimbeirates und bei 3,2% alleine aus Angehörigen oder sonstigen Vertrauenspersonen. In 43,2% der Fälle gehörten dem Wahlausschuss Personen aus mehreren der genannten Gruppen an.

Tabelle 8: Beteiligung der verschiedenen Gruppen am Wahlausschuss nach Größe des Heimes (Mehrfachnennungen; in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Bewohner/innen	48,7	49,0	60,0
Mitarbeiter/innen	61,5	51,0	42,2
Heimbeiratsmitglieder	17,9	24,8	24,2
Angehörige/Sonstige	20,5	22,2	15,6
	N = 39 Fälle	N = 153 Fälle	N = 45 Fälle

Tabelle 8 zeigt die Beteiligung der verschiedenen Gruppen am Wahlausschuss differenziert nach der Größe des Heimes. In den kleinen Heimen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am häufigsten im Wahlausschuss vertreten, in den großen Heimen Bewohnerinnen und Bewohner. Bei den mittelgroßen Heimen halten sich beide Gruppen die Waage.

Die Anzahl der zu wählenden Heimbeiratsmitglieder ist in der Heimmitwirkungsverordnung festgelegt und berücksichtigt die Größe des Heimes. Bis 50 Bewohnerinnen und Bewohner: drei Mitglieder, 51 bis 150 Bewohnerinnen und Bewohner: fünf Mitglieder, 151 bis 250 Bewohnerinnen und Bewohner: sieben Mitglieder, 251 und mehr Bewohnerinnen und Bewohner: neun Mitglieder. Dagegen wurde in der Befragung die tatsächliche, aktuelle Größe des amtierenden Heimbeirates ermittelt (sofern Ersatzmitglieder explizit genannt wurden, wurden diese nicht mitgezählt). Diese liegt durchschnittlich bei fünf Mitgliedern, wobei die Spanne von einer bis zu zwölf Personen reicht. Im Einzelnen handelte es sich um folgende Verteilung:

Tabelle 9: Größe des Heimbeirates nach Größe des Heimes (Häufigkeiten und arithmetische Mittelwerte)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	151 bis 250 Personen	ab 251 Personen	Gesamt
1 Mitglied	1				1
2 Mitglieder	3	2			5
3 Mitglieder	27	15			42
4 Mitglieder	6	15			21
5 Mitglieder	1	100	10	2	113
6 Mitglieder		6	4	1	11
7 Mitglieder	1	5	14	1	21
8 Mitglieder		9	1		10
9 Mitglieder		1	3	7	11
10 Mitglieder			1		1
12 Mitglieder				1	1
arithmetisches Mittel	3,2	5,0	6,6	8,2	5,1
	N = 39 Fälle	N = 153 Fälle	N = 33 Fälle	N = 12 Fälle	N = 237 Fälle

Im Durchschnitt liegt die faktische Größe des Heimbeirates für die Heime aller vier Größenklassen recht nahe an der in der Heimmitwirkungsverordnung vorgesehenen Größe, in einzelnen Fällen kommt es jedoch zu deutlichen Abweichungen nach unten oder oben. Diese dürften auf der einen Seite auf das Ausscheiden von Mitgliedern und das Fehlen von nachrückenden Ersatzmitgliedern zurückzuführen sein, auf der anderen Seite auf heimintern abweichende Regelungen.

Zum Zwecke weiterer Analysen wird die faktische Größe des Heimbeirates in eine neue Variable mit drei Ausprägungen zusammengefasst:

Tabelle 10: Größe des Heimbeirates (rekodiert; in %)

bis 3 Mitglieder	21,2
4 oder 5 Mitglieder	55,6
6 oder mehr Mitglieder	23,2
N = 250 Fälle	

4.3.2 Informationen zur befragten Person

An sich war der oder die Heimbeiratsvorsitzende die Zielperson der Befragung, doch nicht in allen Fällen konnte oder wollte dieser oder diese an der Befragung teilnehmen (siehe Tabelle 11). Die Funktion der befragten Person im Heimbeirat ist in 84,4% der Fälle der Vorsitz und in 6,0% der Fälle der stellvertretende Vorsitz. In 8,8% der Fälle sind die Befragten einfache Mitglieder der Heimbeiräte.

Tabelle 11: Funktion der befragten Person im Heimbeirat (in %)

Vorsitz	84,4
Stellvertretung	6,0
Mitglied	8,8
keine Angabe	0,8
N = 250 Fälle	

Im Durchschnitt hat die befragte Person ihre Funktion im Heimbeirat seit 2,3 Jahren inne, wobei die Angaben von weniger als einem Jahr bis zu 20 Jahren reichen. Beschränkt man die Betrachtung auf die 211 Heimbeiratsvorsitzenden, so ändert sich das Bild mit einem Durchschnittswert von 2,4 Jahren und einer Spanne von weniger als einem Jahr bis zu 20 Jahren nicht. Das Innehaben der jeweiligen Funktion für sieben oder mehr Jahren stellt im Übrigen die Ausnahme dar. In drei Vierteln der Fälle wird die Funktion erst seit weniger als vier Jahren ausgefüllt.

Wenn man allgemein die Dauer der Mitgliedschaft im Heimbeirat betrachtet, so ergibt sich ein Durchschnittswert von 3,2 Jahren bei einer Spanne von weniger als einem Jahr bis zu 24 Jahren. Konzentriert man sich auch hier wieder auf die Heimbeiratsvorsitzenden, ergeben sich mit einer Mitgliedschaftsdauer von 3,4 Jahren und einer Spanne von weniger als einem Jahr bis 24 Jahren wiederum keine Veränderungen.

Wenn Heimbeiratsvorsitzende im Durchschnitt ihre Funktion seit weniger als drei Jahren inne haben und durchschnittlich erst seit weniger als vier Jahren im Heimbeirat tätig sind, so bedeutet dies auch, dass sie nicht viel Gelegenheit gehabt hätten, Wissen und Erfahrung zu akkumulieren. Für die anderen Heimbeiratsmitglieder wurden die entsprechenden Informationen nicht erhoben, doch kann man mutmaßen, dass die Dauer ihrer Mitgliedschaft im Heimbeirat bei ihnen eher noch kürzer sein dürfte als beim Heimbeiratsvorsitzenden.

Tabelle 12 liefert einen Überblick über die demographischen Informationen, die von den Befragten erhoben wurden. Die Darstellung differenziert zwischen allen Befragten, Heimbeiratsvorsitzenden und diejenigen Heimbeiratsvorsitzenden, die im Heim leben.

Tabelle 12: Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand und Status der befragten Person (in %)

	alle befragten Personen	nur Heimbeirats- vorsitzende	nur Heimbeiratsvorsit- zende, die im Heim leben
<i>Alter</i>			
bis 60 Jahre	8,8	6,6	5,5
61 bis 65 Jahre	10,8	10,0	8,2
66 bis 70 Jahre	12,4	11,4	9,3
71 bis 75 Jahre	12,8	13,3	14,8
76 bis 80 Jahre	21,6	22,3	23,0
81 bis 85 Jahre	14,8	17,1	17,5
86 bis 90 Jahre	10,0	10,4	12,0
91 Jahre und älter	8,4	9,0	9,8
keine Angabe	0,4	0,0	0,0
<i>Geschlecht</i>			
männlich	40,8	42,2	42,6
weiblich	58,4	56,9	57,4
keine Angabe	0,8	0,9	0,0
<i>Gesundheitszustand</i>			
pflegebedürftig	51,6	54,5	62,3
nicht pflegebedürftig	43,2	42,2	36,1
keine Angabe	5,2	3,3	1,6
<i>Status</i>			
Bewohner/in	81,6	86,7	100,0
Angehörige/r	9,2	5,7	0,0
sonstige Vertrauens- person	5,6	4,7	0,0
keine Angabe	3,6	2,8	0,0
	N = 250 Fälle	N = 211 Fälle	N = 183 Fälle

In der Betrachtung von 5-Jahres-Klassen ist die Altersklasse von 76 bis 80 Jahren bei den Befragten mit 21,6% am stärksten besetzt, gefolgt von den Altersklassen von 81 bis 85 Jahren (14,8%) bzw. von 71 bis 75 Jahren (12,8%). Eine Einengung der Betrachtung zunächst auf Heimbeiratsvorsitzende und dann auf Heimbeiratsvorsitzende, die im Heim leben, resultiert in einer leichten Zunahme des angegebenen Alters. Frauen bilden mit 58,4% unter den Befragten eine deutliche Mehrheit (58,4%). Ebenfalls die Mehrheit der Befragten ist pflegebedürftig, wobei eine gesonderte Betrachtung von Heimbeiratsvorsitzenden bzw. Heimbeiratsvorsitzenden, die im Heim leben, jeweils zu einer Erhöhung des Wertes führt (51,6% / 54,5% / 62,3%). Der überwiegende Teil (81,6%) der Befragten lebt im Heim. Konzentriert man sich auf die Heimbeiratsvorsitzenden, liegt der entsprechende Wert (86,7%) noch etwas höher.

4.3.3 Personelle Zusammensetzung des Heimbeirates

Die grundlegenden demographischen Angaben (Altersklasse, Geschlecht, Gesundheitszustand, Status) wurden nicht nur für die befragten, sondern für sämtliche Mitglieder der Heimbeiräte erhoben. Damit liegen Informationen für insgesamt 1.210 Heimbeiratsmitglieder (inklusive der befragten Personen) aus insgesamt 250 Heimen vor:

Tabelle 13: Übersicht über die Gesamtzahl der Heimbeiratsmitglieder und die vorliegenden Informationen (Häufigkeiten)

Gesamtzahl aller Mitglieder der 250 Heimbeiräte	1.256
Mitglieder, für die Informationen vorliegen	1.210
Mitglieder, für die Informationen zum Alter vorliegen	1.186
Mitglieder, für die Informationen zum Geschlecht vorliegen	1.194
Mitglieder, für die Informationen zum Gesundheitszustand vorliegen	1.128
Mitglieder, für die Informationen zum Status vorliegen	1.172
N = 250 Fälle	

Wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, gehörten den 250 erfassten Heimbeiräten zum Zeitpunkt der Erhebung 1.256 Personen an. Für 46 Personen wurden jedoch in der Erhebung keine demografischen Angaben gemacht.⁴ Bei manchen der verbleibenden 1.210 Personen sind die demographischen Informationen nur unvollständig vorhanden, weshalb Aussagen über das Alter von 1.186 Mitgliedern gemacht werden können, über das Geschlecht von 1.194 Mitgliedern, über den Gesundheitszustand von 1.128 Mitgliedern und über den Status von 1.172 Mitgliedern.

Tabelle 14 gibt die grundlegenden demographischen Informationen für alle 1.210 Heimbeiratsmitglieder wieder, für welche Daten vorliegen.

⁴ Die demographischen Informationen von vier Personen konnten nicht erhoben werden, weil im Fragebogen lediglich die Angaben für neun Mitglieder eingetragen werden konnten.

Tabelle 14: Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand und Status der Heimbeiratsmitglieder (in %)

<i>Alter</i>	
bis 60 Jahre	7,8
61 bis 65 Jahre	8,3
66 bis 70 Jahre	8,5
71 bis 75 Jahre	11,8
76 bis 80 Jahre	18,6
81 bis 85 Jahre	21,9
86 bis 90 Jahre	11,6
91 Jahre und älter	9,5
keine Angabe	2,0
<i>Geschlecht</i>	
Männlich	29,8
Weiblich	68,8
keine Angabe	1,3
<i>Gesundheitszustand</i>	
Pflegebedürftig	56,4
nicht pflegebedürftig	36,8
keine Angabe	6,8
<i>Status</i>	
Bewohner/in	82,5
Angehörige/r	9,3
sonstige Vertrauensperson	5,0
keine Angabe	3,1
N = 1.210 Heimbeiratsmitglieder	

Die am stärksten besetzte Altersklasse ist mit 21,9% die von 81 bis 85 Jahren, gefolgt von der von 76 bis 80 Jahren mit 18,6% und der von 71 bis 75 Jahren mit 11,8%. Frauen sind mit einem Anteil von 68,8% deutlich in der Überzahl, 56,4% der Mitglieder sind pflegebedürftig, und 82,5% leben im Heim.

Vergleicht man die Werte aus Tabelle 12 für die befragten Personen mit den Werten aus Tabelle 14 für alle Heimbeiratsmitglieder (inklusive der befragten Personen), so zeigt sich, dass die Befragten im Durchschnitt etwas jünger (die am stärksten besetzte Altersklasse ist bei ihnen die von 76 bis 80 Jahren), deutlich weniger häufig weiblich (der Frauenanteil beträgt bei ihnen nur 58,4%) und etwas weniger häufig pflegebedürftig waren (der entsprechende Wert ist bei ihnen 51,6%). Zwar ist eine eindeutige Differenzierung der 1.210 Heimbeiratsmitglieder in Vorsitzende und andere Mitglieder nicht möglich, aber es wird doch klar, dass die Heimbeiratsvorsitzenden im Durchschnitt etwas jünger, etwas weniger häufig pflegebedürftig und wesentlich öfter männlichen Geschlechts sind als die übrigen Mitglieder.

Mit den vorliegenden Informationen zu den Heimbeiratsmitgliedern kann eine Vielzahl statistischer Berechnungen vorgenommen werden. Beispielfhaft seien hier einige Ergebnisse aufgeführt:

In 57 von 240 Heimbeiräten, für welche die benötigten Informationen vorliegen, gibt es kein Mitglied, das jünger als 76 Jahre ist, und in 18 Heimbeiräten gibt es kein Mitglied, das jünger als 81 Jahre ist. Analog dazu gibt es 24 Heimbeiräte, in denen alle Mitglieder jünger als 76 Jahre sind, und es gibt 49 Heimbeiräte, in denen alle Mitglieder jünger als 81 Jahre sind.

50 Heimbeiräte (von 241, für welche die erforderlichen Daten vorhanden sind) sind alleine mit Frauen, dagegen lediglich fünf Heimbeiräte komplett mit Männern besetzt.

Ausschließlich aus pflegebedürftigen Mitgliedern bestehen 65 Heimbeiräte, überhaupt keine pflegebedürftigen Mitglieder vertreten sind in 28 Heimbeiräten (die erforderlichen Informationen sind hier nur für 205 Heimbeiräte vorhanden). Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass der Anteil der pflegebedürftigen Mitglieder stark mit der Größe des Heimes korreliert. In Heimen bis 50 Bewohnerinnen und Bewohner beträgt der durchschnittliche Anteil pflegebedürftiger Mitglieder 80,2%, in Heimen mit 51 bis 150 Bewohnerinnen und Bewohner dagegen nur 63,7% und in Heimen mit 151 und mehr Bewohnerinnen und Bewohner lediglich 46,8%.

In 157 Heimbeiräten (von 230, für die diese Berechnung möglich ist) sind keine Angehörigen vertreten und in 190 keine sonstigen Vertrauenspersonen: Fasst man Angehörige und sonstige Vertrauenspersonen in der Kategorie „Externe“ zusammen, so finden sich 131 Heimbeiräte, in denen keine externen Mitglieder vorhanden sind, und 99 Heimbeiräte, in denen mindestens ein externes Mitglied zu finden ist. Zum Zwecke weiterer Analysen wird das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein von externen Mitgliedern im Heimbeirat in einer neuen Variable erfasst:

Tabelle 15: Vorhandensein externer Mitglieder im Heimbeirat (in %)

mindestens ein externes Mitglied	39,6
kein externes Mitglied	52,4
nicht zuordenbar	8,0
N = 250 Fälle	

4.4 Sitzungen des Heimbeirates

Bezüglich der Sitzungen des Heimbeirates wurden verschiedene formale Aspekte erfasst und erfragt, welche weiteren Personen regelmäßig oder zumindest ab und zu an den Sitzungen teilnehmen und welche Themen im Heimbeirat besprochen werden.

4.4.1 Formalien der Sitzungen

In der Erhebung wurde eine ganze Reihe der formalen Aspekte der Heimbeiratssitzungen erfasst, darunter auch die Häufigkeit der Sitzungen. Dabei standen als Antwortvorgaben „wöchentlich“, „monatlich“, „vierteljährlich“ und „anderer Turnus, nämlich ...“ zur Verfügung. Tabelle 16 zeigt die Ergebnisse, wobei die offene Antwortmöglichkeit kategorisiert wurden und zusammen mit den anderen angekreuzten Antworten dargestellt werden.

Tabelle 16: Häufigkeit der Sitzungen des Heimbeirates (in %)

alle 1 bis 2 Wochen	1,6
alle 4 bis 6 Wochen	59,2
alle 2 bis 3 Monate	28,8
seltener	3,6
bei Bedarf	4,8
keine Angabe/nicht zuordenbar	2,0
N = 250 Fälle	

In der Mehrheit der erfassten Heime finden die Heimbeiratssitzungen alle vier oder sechs Wochen statt, in etwas mehr als einem Viertel alle zwei oder drei Monate. Nur in ganz wenigen Heimen ist der Turnus kürzer (wöchentlich oder zweiwöchentlich) oder länger, in einem kleinen Teil der Heime finden Sitzungen nur bei Bedarf statt. Tabelle 17 zeigt die Sitzungshäufigkeit differenziert nach der Größe des Heimes. In kleineren Heimen finden Heimbeiratssitzungen deutlich seltener statt als in größeren.

Tabelle 17: Häufigkeit der Sitzungen des Heimbeirates nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
alle 1 bis 2 Wochen	0,0	2,6	0,0
alle 4 bis 6 Wochen	38,9	60,9	80,0
alle 2 bis 3 Monate	41,7	28,5	20,0
seltener	5,6	4,0	0,0
bei Bedarf	13,9	4,0	0,0
	N = 36 Fälle	N = 151 Fälle	N = 45 Fälle

Bei der Frage danach, wer zu den Heimbeiratssitzungen einlädt, standen die Antwortvorgaben „Vorsitzende/r“, „Heimleitung“ und „Andere, nämlich ...“ zur Verfügung. Tabelle 18 zeigt die Ergebnisse nach Kategorisierung der offenen Antwortmöglichkeit und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass häufig sowohl „Vorsitzende/r“ als auch „Heimleitung“ angekreuzt wurden.

Tabelle 18: Personen, die zu den Heimbeiratssitzungen einladen (in %)

Vorsitzende/r	48,8
Heimleitung	32,8
Vorsitzender und Heimleitung	10,8
Beiratsmitglied	2,4
Andere	2,8
keine Angabe/nicht zuordenbar	2,4
N = 250 Fälle	

In knapp der Hälfte der Heime lädt der oder die Vorsitzende zu den Sitzungen ein, und in einem Drittel der Fälle übernimmt dies die Heimleitung. In etwa jedem 10. Heim sind Vorsitzende bzw. Vorsitzender und Heimleitung gemeinsam tätig.⁵ Nur in wenigen Heimen laden andere Heimbeiratsmitglieder oder andere Personen (zumeist Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betreuungs- oder Sozialdienstes) zu den Sitzungen ein. Tabelle 19 differenziert diese Angaben nach der Größe des Heimes. Während in kleinen Heimen in den meisten Fällen die Heimleitung (alleine oder zusammen mit dem oder der Vorsitzenden) einlädt, lädt in mittelgroßen Heimen am häufigsten die oder der Vorsitzende ein (alleine oder zusammen mit der Heimleitung). In großen Heimen wird diese Aufgabe von der Heimleitung nur noch in einem Fünftel der Fälle (alleine oder zusammen mit dem bzw. der Vorsitzenden) übernommen.

Tabelle 19: Personen, die zu den Heimbeiratssitzungen einladen, nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Vorsitzende/r	36,1	49,0	71,1
Heimleitung	41,7	35,1	13,3
Vorsitzender u. Heimleitung	22,2	9,9	6,7
Beiratsmitglied	0,0	2,6	4,4
Andere	0,0	3,3	4,4
	N = 36 Fälle	N = 151 Fälle	N = 45 Fälle

Auch bei der Frage danach, wer die Tagesordnung für die Heimbeiratssitzungen erstellt, standen die Antwortvorgaben „Vorsitzende/r“, „Heimleitung“ und „Andere, nämlich ...“ zur Verfügung. Tabelle 20 zeigt wiederum die Ergebnisse nach Kategorisierung der offenen Antwortmöglichkeit und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass häufig sowohl „Vorsitzende/r“ als auch „Heimleitung“ angekreuzt wurden.

5 Hier kann jedoch nicht unterschieden werden, ob die Einladungen gemeinsam oder abwechselnd ausgesprochen werden.

Tabelle 20: Personen, die die Tagesordnung für die Heimbeiratssitzungen erstellen (in %)

Vorsitzende/r	47,2
Heimleitung	24,8
Vorsitzender und Heimleitung	16,4
Beiratsmitglied	1,2
Andere	3,2
alle zusammen	4,4
Keine Angabe/nicht zuordenbar	2,8
N = 250 Fälle	

In knapp der Hälfte der Heime erstellt der oder die Vorsitzende die Tagesordnung (in einigen Fällen unterstützt von Multiplikatorin bzw. Multiplikator oder anderen Beiratsmitgliedern) und in ca. einem Viertel die Heimleitung. In ca. jedem 6. Heim teilen sich Vorsitzende und Heimleitung die Zuständigkeit. Andere Heimbeiratsmitglieder oder andere Personen (zumeist Angestellte des Heimes) sind nur in wenigen Fällen mit der Erstellung der Tagesordnung beauftragt; in manchen Heimen wird diese von allen Beteiligten gemeinsam aufgestellt.

Eine Darstellung differenziert nach der Größe des Heimes findet sich in Tabelle 21. Während in kleinen Heimen die Heimleitung bei der Erstellung der Tagesordnung eine große Rolle spielt, ist diese in mittelgroßen Heimen deutlich und in großen Heimen sehr viel geringer.

Tabelle 21: Personen, die die Tagesordnung für die Heimbeiratssitzungen erstellen, nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Vorsitzende/r	36,1	47,0	66,7
Heimleitung	25,0	27,8	11,1
Vorsitzender u. Heimleitung	33,3	15,9	11,1
Beiratsmitglied	0,0	1,3	2,2
Andere	2,8	2,6	6,7
alle zusammen	2,8	5,3	2,2
	N = 36 Fälle	N = 151 Fälle	N = 45 Fälle

Bei der Frage danach, wer die Heimbeiratssitzungen leitet, standen ebenfalls die Antwortvorgaben „Vorsitzende/r“, „Heimleitung“ und „Andere, nämlich ...“ zur Verfügung. In Tabelle 22 sind die Ergebnisse nach Kategorisierung der offenen Antwortmöglichkeit und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass häufig sowohl „Vorsitzende/r“ als auch „Heimleitung“ angekreuzt wurden, ausgewiesen.

Tabelle 22: Personen, die die Heimbeiratssitzungen leiten (in %)

Vorsitzende/r	56,4
Heimleitung	29,6
Vorsitzender und Heimleitung	7,6
Beiratsmitglied	2,0
Andere	3,6
Keine Angabe/nicht zuordenbar	0,8
N = 250 Fälle	

In der Mehrzahl der Fälle leitet der oder die Vorsitzende die Heimbeiratssitzung (in einigen Fällen unterstützt von Multiplikatorin bzw. Multiplikator oder anderen Beiratsmitgliedern) und in weniger als einem Drittel der Fälle die Heimleitung. In 7,6% der Heime sind Vorsitzende und Heimleitung gemeinsam tätig. Andere Heimbeiratsmitglieder oder andere Personen (zumeist Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialdienstes) sind nur in wenigen Heimen mit der Leitung der Heimbeiratssitzungen betraut. Die nach Größe des Heimes differenzierte Darstellung in Tabelle 23 ergibt, dass die Heimleitung in diesem Punkt bei kleinen und mittelgroßen Heimen von großer Bedeutung ist, nicht aber bei großen Heimen.

Tabelle 23: Personen, die die Heimbeiratssitzungen leiten, nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Vorsitzende/r	47,4	56,9	71,1
Heimleitung	39,5	30,7	15,6
Vorsitzender und Heimleitung	10,5	7,2	4,4
Beiratsmitglied	0,0	2,0	2,2
Andere	2,6	3,3	6,7
	N = 38 Fälle	N = 153 Fälle	N = 45 Fälle

Bei der Frage danach, wer die Heimbeiratssitzungen protokolliert, standen die Antwortvorgaben „Vorsitzende/r“, „anderes Heimbeiratsmitglied“, „Heimleitung“ und „Andere, nämlich ...“ zur Verfügung. In Tabelle 24 sind die Ergebnisse nach Kategorisierung der offenen Antwortmöglichkeit ausgewiesen.

Tabelle 24: Personen, die die Heimbeiratssitzungen protokollieren (in %)

Vorsitzende/r	16,0
Beiratsmitglied	28,8
Heimleitung	33,2
Angestellte/r	13,6
Andere	5,2
Keine Angabe/nicht zuordenbar	3,2
N = 250 Fälle	

In etwa gleich vielen Heimen wird das Protokoll von Angehörigen des Heimbeirates (Vorsitzende bzw. andere Mitglieder: 44,8%) und vom Personal des Heimes (Heimleitung bzw. An-

gestellte: 46,8%) geführt. In einer kleineren Zahl von Heimbeiräten sind andere Personen (häufig eine Multiplikatorin oder ein Multiplikator) mit dieser Aufgabe betraut. Differenziert man, wie in Tabelle 25, nach der Größe des Heimes, so zeigt sich, dass die Einwirkung des Heimpersonals (Leitung und Angestellte) bei kleinen und mittelgroßen Heimen wesentlich größer ist als bei großen Heimen.

Tabelle 25: Personen, die die Heimbeiratssitzungen protokollieren, nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Vorsitzende/r	19,4	14,1	17,8
Beiratsmitglied	13,9	31,5	40,0
Heimleitung	44,4	35,6	22,2
Angestellte/r	16,7	14,1	11,1
Andere	5,6	4,7	8,9
	N = 26 Fälle	N = 149 Fälle	N = 45 Fälle

Aus den Häufigkeitsauszählungen⁶ zu den Personen, die in den einzelnen Heimen zu den Sitzungen einladen, die Tagesordnung erstellen, die Sitzung leiten sowie das Protokoll führen, wird ersichtlich, dass die Heimleitung – und im Falle der Protokollführung auch Angestellte – in vielen Heimen einen wesentlichen Beitrag zur Organisation und Durchführung der Heimbeiratssitzungen leisten. Die Kreuztabellierungen⁷ mit der Größe des Heimes als unabhängige Variable zeigen darüber hinaus, dass dies am stärksten in kleinen Heimen (bis 50 Bewohnerinnen und Bewohner) gilt, dass dies in mittelgroßen Heimen (51 bis 150 Bewohnerinnen und Bewohner) etwas weniger stark der Fall ist, und dass in großen Heimen (mit 151 und mehr Bewohnerinnen und Bewohner) der Heimbeirat durchschnittlich ein wesentlich größeres Maß an Autonomie besitzt.⁸

Im Rahmen der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“⁹ aus dem Jahre 2001 wurde ein Teil der oben dargestellten Informationen ebenfalls erhoben. Ein direkter Vergleich ist wegen der unterschiedlichen Gestaltung der Fragen leider nicht möglich, doch die Ergebnisse der beiden Studien für die Häufigkeit der Sitzungen, die Erstellung der Tagesordnung und die Führung des Protokolls scheinen, was die Häufigkeitsverteilungen angeht, nicht allzu stark von einander abzuweichen. Kreuztabellierungen sind in der früheren Studie leider nicht enthalten, so dass diesbezüglich keine Aussagen möglich sind.

6 Tabellen 18, 20, 22 und 24

7 Tabellen 19, 21, 23 und 25

8 Entsprechende Kreuztabellierungen mit der faktischen Größe des Heimbeirates als unabhängiger Variable kommen zu ähnlichen Ergebnissen.

9 Barbara Keck, Katrin Markus, Carsten Klein, Liane Knüppel (2001): Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen. Interviews mit Heimbeiräten und Heimfürsprechern. Herausgegeben von BASIQ (BAGSO Service-Institut und Qualitätsprüfungsgesellschaft) und BIVA (Bundesinteressenvertretung der Altenheimbewohner).

4.4.2 Teilnahme weiterer Personen an den Sitzungen

Detailliert erfasst wurde in der Erhebung, welche Personen bzw. Personengruppen regelmäßig oder ab und zu an den Heimbeiratssitzungen teilnehmen. Tabelle 26 weist die Ergebnisse für die verschiedenen Personengruppen aus, sortiert nach der Häufigkeit der Nennung einer regelmäßigen Teilnahme. Von der Auswertung ausgeschlossen wurden 19 Fälle, in denen die entsprechende Fragebatterie komplett nicht beantwortet worden war. Sofern einzelne Fragen nicht beantwortet wurden, ist in der Regel zu vermuten, dass die entsprechende Personengruppe nicht an den Sitzungen teilnimmt.

Tabelle 26: Teilnehmer an Sitzungen des Heimbeirates (Mehrfachnennungen; in Zeilen-%)

	regelmäßig	ab und zu	nie	keine Angabe	
Heimleitung	64,1	27,3	3,5	5,2	N = 231 Fälle
Mitarbeiter/innen	23,4	25,1	35,5	16,0	N = 231 Fälle
Betreuungsbereich/ Sozialdienst					
Pflegedienstleitung/ Pflegeteam/innen	21,6	43,7	21,6	13,0	N = 231 Fälle
Hauswirtschaftsleitung/ Koch/Köchin	17,3	45,0	26,0	11,7	N = 231 Fälle
Ersatzmitglieder	14,3	16,9	43,7	25,1	N = 231 Fälle
Angehörige	7,4	11,7	59,7	21,2	N = 231 Fälle
Bewohner/innen	4,8	20,8	50,6	23,8	N = 231 Fälle
Andere	16,9	26,0	0,0	57,1	N = 231 Fälle

In den meisten Heimen nimmt die Heimleitung regelmäßig (64,1%) oder zumindest ab und zu (27,3%) an den Heimbeiratssitzungen teil. Andere Personengruppen, die in vielen Heimen regelmäßig oder wenigstens hin und wieder an den Sitzungen teilnehmen, sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betreuungsbereichs oder Sozialdienstes, die Pflegedienstleitung oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegebereiches, die Hauswirtschaftsleitung oder der Koch bzw. die Köchin. In etwa einem Drittel der Heime nehmen Ersatzmitglieder regelmäßig oder ab und zu an den Sitzungen teil. Noch etwas seltener sind Heime, in denen Angehörige oder Bewohnerinnen und Bewohner Sitzungen besuchen. In 42,9% der Heime nehmen andere Personen regelmäßig oder hin und wieder an den Sitzungen teil. In circa der Hälfte der Fälle handelt es sich dabei um Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren, welche die Heimbeiräte in ihrer Arbeit unterstützen. Wiederholt genannt wurden auch Angehörige von Seniorenvertretungen und technisches bzw. kaufmännisches Personal des Heimes. Nur selten erwähnt wurden dagegen Behindertenbeauftragte, Referentinnen und Referenten oder andere externe Fachleute.

Vergleicht man die Werte in Tabelle 26 mit den Ergebnissen der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001, so zeigt sich – nach den erforderlichen statistischen Berechnungen – eine ganz ähnliche Rangfolge der Personengruppen, die an den

Heimbeiratssitzungen teilnehmen. Lediglich die Gruppe der „anderen Personen“ ist bei der hier vorliegenden Studie deutlich stärker besetzt, was unter anderem an der zwischenzeitlich erweiterten Unterstützung vieler Heimbeiräte durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren liegen dürfte.

4.4.3 Themen der Sitzungen

Um ein möglichst differenziertes Bild der Heimbeiratstätigkeit zu gewinnen, wurde vor einer Abfrage bestimmter Arbeitsbereiche zunächst die offene Frage „Welche Themen werden im Heimbeirat besprochen?“ gestellt. Die Antworten auf diese Frage reichen von knappen allgemeinen Aussagen wie „Alles, was anfällt“ bis zu detaillierten Aufzählungen. Insgesamt wurden von den Befragten 981 Punkte genannt, die in Anlehnung an die Vorgehensweise in der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001 in ein Kategorienschema mit elf Haupt- und diversen Unterkategorien eingeordnet wurden:

A Alles Wichtige; alles, was anfällt; alles, was das Heim betrifft (58 Nennungen = 6%)

B Wünsche, Probleme, Beschwerden (insgesamt 109 Nennungen = 11%)

B1 allgemein (53)

B2 Verbesserungsvorschläge (22)

B3 Feststellung von Mängeln (8)

B4 Anschaffungen (8)

B5 Konflikte der Bewohnerinnen und Bewohner (5)

B6 Pflegeprobleme (4)

B7 Persönliches, Sorgen, Nöte, Ängste (4)

B8 Juristische und notarielle Vorsorge (4)

B9 Vorgaben der Heimleitung (1)

C Versorgung, Verpflegung, Betreuung (insgesamt 236 Nennungen = 24%)

C1 allgemein (17)

C2 Verpflegung (110); Speisepläne (31); Kritik an Küche (12)

C3 Pflege (22)

C4 Wäsche (17)

C5 Hygiene, Körperpflege, Kosmetik (10)

C6 Hauswirtschaft (9)

C7 Therapie und medizinische Informationen (8)

D Unterkunft, Wohnen, Lebensqualität (insgesamt 108 Nennungen = 11%)

D1 allgemein (2)

D2 Ordnung (26)

D3 Sicherheit (18)

D4 Ausstattung (16)

D5 soziale Belange (14)

- D6 Reinlichkeit (7)
- D7 Wohnatmosphäre und Wohlergehen (7)
- D8 Belegung (4)
- D9 Besuchsdienst und Besuchsmöglichkeiten (4)
- D10 Reparaturen (3)
- D11 Gestaltung der Unterkunft (2)
- D12 Nutzung der Unterkunft (2)
- D13 Umzüge im Haus (2)
- D14 Sterbebegleitung (1)

- E Alltags- und Freizeitgestaltung (insgesamt 209 Nennungen = 21%)
- E1 allgemein (31)
- E2 Veranstaltungen (67)
- E3 Feste und Feiern (31)
- E4 Ausflüge (19)
- E5 kulturelle Aktivitäten (z.B. Theaterbesuch) (18)
- E6 Mobilität (11)
- E7 Unterhaltung, Information, (Weiter-)Bildung (11)
- E8 Beschäftigungsangebote (7)
- E9 Außenkontakte (6)
- E10 Angehörigentreffen (4)
- E11 Gottesdienst, Andacht (3)
- E12 Wochenplan (1)

- F Finanzielle Fragen (insgesamt 69 Nennungen = 7%)
- F1 allgemein (6)
- F2 Entgeltvereinbarungen (18)
- F3 Heimkosten (16)
- F4 Pflegesätze (14)
- F5 Investitionen (6)
- F6 Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen (4)
- F7 Taschengeld (4)
- F8 Krankenversicherung (1)

- G Personalfragen (insgesamt 39 Nennungen = 4%)
- G1 allgemein (12)
- G2 personelle Veränderungen (10)
- G3 Ausbildung (5)
- G4 Leistung und Qualität (4)
- G5 Personalprobleme (4)
- G6 Ehrenamtliche (2)
- G7 Namensschilder (2)

- H Bauliche Maßnahmen (insgesamt 52 Nennungen = 5%)
 - H1 allgemein (18)
 - H2 Ausbau, Umbau, Renovierung (17)
 - H3 Verschönerungen und Gestaltung des Anwesens (17)

- I Informationspolitik und Führung des Hauses (insgesamt 82 Nennungen = 8%)
 - I1 allgemein (4)
 - I2 Arbeit des Heimbeirates (14)
 - I3 Hausordnung und Satzung (14)
 - I4 Heimmitwirkungsverordnung (10)
 - I5 Aktuelle Informationen zum Haus (10)
 - I6 Änderungen (10)
 - I7 Arbeit der Heimleitung (6)
 - I8 Protokoll (4)
 - I9 Veränderungen und Neuerungen durch Träger (3)
 - I10 Heimzeitung (3)
 - I11 gesundheitspolitische Themen (2)
 - I12 Organisatorisches (2)

- J Integration neuer Bewohnerinnen und Bewohner (12 Nennungen = 1%)

- K Rechtliche Themen (insgesamt 7 Nennungen = 1%)
 - K1 Gesetze (5)
 - K2 juristische Fragen (2)

Ordnet man die Themen in Heimbeiratssitzungen nach der Häufigkeit ihrer Nennung, so ergibt sich die folgende Rangfolge:

1. Versorgung, Verpflegung, Betreuung (2004: 24% / 2001: 32%)
2. Alltags- und Freizeitgestaltung (2004: 21% / 2001: 19%)
3. Wünsche, Probleme, Beschwerden (2004: 11% / 2001: 22%)
3. Unterkunft, Wohnen, Lebensqualität“ (2004 :11% / 2001: 5%)
5. Informationspolitik und Führung des Hauses (2004: 8% / 2001: 3%)
6. Finanzielle Fragen (2004: 7% / 2001: 5%)
7. Alles Wichtige; alles, was anfällt; alles, was das Heim betrifft (2004: 6% / 2001: keine Angabe)
8. Bauliche Maßnahmen (2004: 5% / 2001: 6%)
9. Personalfragen (2004: 4% / 2001: 4%)
10. Integration neuer Bewohnerinnen und Bewohner (2004: 1% / 2001: 3%)
11. Rechtliche Themen (2004: 1% / 2001: 1%)

Wenn man die Ergebnisse der aktuellen Erhebung mit denen der Erhebung aus dem Jahre 2001 vergleicht, so fallen insbesondere die deutlich niedrigeren Werte für die Bereiche „Versorgung, Verpflegung, Betreuung“ (24% vs. 32%) sowie „Wünsche, Probleme, Beschwer-

den“ (11% vs. 22%) auf – und damit zusammenhängend eine insgesamt etwas gleichmäßigere Verteilung der Themen auf die verschiedenen Bereiche.

4.5 Bereiche und Schwierigkeiten der Heimbeiratsarbeit

Detailliert erfasst wurden im Fragebogen die Bereiche, in denen der Heimbeirat sich bereits betätigt, aber auch jene, in denen er sich eine stärkere Mitwirkung wünscht. Zudem wurde in allgemeiner Form nach immer wieder auftretenden Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit gefragt.

4.5.1 Aufgaben und Mitwirkungsbereiche des Heimbeirates

Die Aufgaben des Heimbeirates bestehen entsprechend der Heimmitwirkungsverordnung aus der Beantragung von Maßnahmen, die der Bewohnerschaft dienen, bei Heimleitung bzw. Heimträger, der Entgegennahme von Anregungen und Beschwerden der Bewohnerschaft und deren Verhandlung mit Heimleitung bzw. Heimträger, der Förderung der Eingliederung neuer Bewohnerinnen und Bewohner, der Bestellung eines Wahlausschusses vor Ablauf der Amtszeit sowie der Durchführung einer Bewohnerversammlung und der Erstellung eines Tätigkeitsberichtes. In Tabelle 27 wird der Anteil der Heime ausgewiesen, in denen der Heimbeirat die jeweiligen Aufgaben übernommen hat.

**Tabelle 27: Übernahme verschiedener Aufgaben durch die Heimbeiräte
(Mehrfachnennungen; in %)**

Beantragung von Maßnahmen	65,6
Entgegennahme von Anregungen und Beschwerden	90,4
Förderung der Eingliederung	72,0
Bestellung eines Wahlausschusses	69,6
Erstellung eines Tätigkeitsberichtes	48,8
Durchführung einer Bewohnerversammlung	52,4
N = 250 Fälle	

In 9 von 10 erfassten Heimen, also in fast allen Fällen, nimmt der Heimbeirat Anregungen und Beschwerden der Bewohnerschaft entgegen. Knapp drei Viertel der Heimbeiräte fördern die Eingliederung neuer Bewohnerinnen und Bewohner und zwei Drittel beantragen Maßnahmen, die den Bewohnerinnen und Bewohnern dienen. In ebenfalls etwas mehr als zwei Dritteln der Heime bestellt der Heimbeirat vor Ablauf seiner Amtszeit einen Wahlausschuss. In etwa der Hälfte der Heime werden jeweils ein Tätigkeitsbericht erstellt und Bewohnerversammlungen organisiert.

Für die ersten fünf Punkte liegen Vergleichsdaten der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001 vor. Diese liegen für die Entgegennahme von Anregungen mit 98%, die Förderung der Eingliederung mit 81% und die Beantragung von Maßnah-

men mit 80% höher als in der hier vorliegenden Studie, dagegen für die Bestellung eines Wahlausschusses mit 63% und die Erstellung eines Tätigkeitsberichtes mit 38% niedriger. Die niedrigeren Werte für übernommene Aufgabenbereiche in der vorliegenden Untersuchung erklären sich daraus, dass hier auch Heimbeiräte befragt wurden, die nicht regulär bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Unterstützung finden. Die Daten weisen darauf hin, dass die Wahrnehmung von Mitwirkungsrechten in Heimen durch den Einsatz von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren messbar gefördert wird.

Tabelle 28: Übernahme verschiedener Aufgaben durch die Heimbeiräte nach Größe des Heimes (Mehrfachnennungen; in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Beantragung von Maßnahmen	59,0	66,7	73,3
Entgegennahme von Anregungen und Beschwerden	87,2	92,8	91,1
Förderung der Eingliederung	61,5	73,9	80,0
Bestellung eines Wahlausschusses	66,7	67,3	82,2
Erstellung eines Tätigkeitsberichtes	38,5	48,4	62,2
Durchführung einer Bewohnerversammlung	48,7	54,2	55,6
	N = 39 Fälle	N = 153 Fälle	N = 45 Fälle

Tabelle 28 zeigt, dass die Heimbeiräte in mittelgroßen und großen Heimen zu erheblich höheren Anteilen die ihnen zugeordneten Aufgaben übernehmen können als in kleinen Heimen. Besonders augenscheinlich wird dies beim Tätigkeitsbericht, der in kleinen Heimen nur von 38,5%, bei mittelgroßen Heimbeiräten immerhin von 48,4% und bei großen Heimen von 62,2% der Heimbeiräte erstellt wird.¹⁰

Zu den Aufgaben des Heimbeirates entsprechend der Heimmitwirkungsverordnung gehört auch die Mitwirkung an einer ganzen Reihe von Entscheidungen der Heimleitung bzw. des Heimträgers. Im Fragebogen wurden die in Tabelle 29 ausgewiesenen Entscheidungsbereiche berücksichtigt. Es wird der Anteil der Heime ausgewiesen, in denen der Heimbeirat bei den jeweiligen Entscheidungen mitwirkt.

¹⁰ Entsprechende Kreuztabellierungen mit der faktischen Größe des Heimbeirates als unabhängiger Variable kommen auch hier wieder zu ähnlichen Ergebnissen.

**Tabelle 29: Mitwirkung der Heimbeiräte bei verschiedenen Entscheidungen
(Mehrfachnennungen; in %)**

Aufstellung oder Änderung von Musterverträgen und Heimordnungen	34,0
Änderung der Entgelte	54,0
Maßnahmen zur Unfallverhütung	58,0
Planung und Durchführung von Veranstaltungen	81,6
Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung	76,8
Regelungen zur privaten Gestaltung der Unterkunft	28,4
Regelungen zur persönlichen Betreuung	36,8
Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung	80,4
bauliche Veränderungen oder Instandsetzungen	44,8
Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen	27,6
N = 250 Fälle	

Die Bereiche, in denen die Heimbeiräte am häufigsten mitwirken, sind die Planung und Durchführung von Veranstaltungen (81,6%), die Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung (80,4%) sowie die Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung (76,8%). Am Seltensten ist ihre Mitwirkung bei der Aufstellung oder Änderung von Musterverträgen (34,0%) und bei Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen (27,6%).

In der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001 wurden die verschiedenen Bereiche, in denen Heimbeiräte bei Entscheidungen mitwirken, methodisch auf andere Art und Weise erfasst, daher ist eine Vergleichbarkeit grundsätzlich nicht gegeben. Als Bereiche mit vergleichsweise hohem Grad der Mitwirkung hatten sich dort „Planung oder Durchführung von Veranstaltungen“, „Unterkunft, Betreuung und Verpflegung“, „Freizeitgestaltung außerhalb des Hauses“, „bauliche Veränderungen oder Instandsetzungen“ und „Maßnahmen zur Unfallverhütung“ erwiesen.

Tabelle 30: Mitwirkung der Heimbeiräte bei verschiedenen Entscheidungen nach Größe des Heimes (Mehrfachnennungen; in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Aufstellung oder Änderung von Musterverträgen und Heimordnungen	20,5	32,7	51,1
Änderung der Entgelte	46,2	52,3	71,1
Maßnahmen zur Unfallverhütung	51,3	56,2	68,9
Planung und Durchführung von Veranstaltungen	84,6	83,7	80,0
Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung	82,1	79,7	68,9
Regelungen zur privaten Gestaltung der Unterkunft	33,3	24,8	37,8
Regelungen zur persönlichen Betreuung	28,2	35,3	48,9
Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung	76,9	79,7	91,1
bauliche Veränderungen oder Instandsetzungen	20,5	43,8	64,4
Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen	12,8	28,8	37,8
	N = 39 Fälle	N = 153 Fälle	N = 45 Fälle

Aus Tabelle 30 wird ersichtlich, dass in vielen Bereichen die Heimbeiräte in mittelgroßen und großen Heimen zu deutlich höheren Anteilen an Entscheidungen mitwirken als diejenigen in kleinen Heimen. Dies betrifft insbesondere Bereiche, bei denen Fachkenntnisse technischer, ökonomischer oder juristischer Art erforderlich oder zumindest hilfreich sind.¹¹

Auf eine ergänzende offene Frage danach, in welchen weiteren Bereichen der Heimbeirat mitwirke, antworteten insgesamt 40 Befragte, wobei ein Großteil der Nennungen den vorgegebenen Unterfragen der Fragebatterie zugeordnet werden konnte. Interessante zusätzliche Arbeitsgebiete, die jeweils mehrfach genannt wurden, waren die Gestaltung der Heimzeitung sowie die Pflege von Außenkontakten (zu Schulen, Kindertagesstätten, Vereinen und Künstlern).

Erhoben wurden nicht nur die Bereiche, in denen der Heimbeirat bei Entscheidungen mitwirkt, sondern auch jene Bereiche, in denen der Heimbeirat eine stärkere Mitwirkung wünscht.

¹¹ Auch hier kommen entsprechende Kreuztabellierungen mit der faktischen Größe des Heimbeirates als unabhängiger Variable im Großen und Ganzen zu ähnlichen Ergebnissen.

Tabelle 31: Wunsch nach stärkerer Mitwirkung der Heimbeiräte bei verschiedenen Entscheidungen (Mehrfachnennungen; in %)

Aufstellung oder Änderung von Musterverträgen und Heimordnungen	27,6
Änderung der Entgelte	38,0
Maßnahmen zur Unfallverhütung	39,2
Planung und Durchführung von Veranstaltungen	49,6
Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung	49,6
Regelungen zur privaten Gestaltung der Unterkunft	22,4
Regelungen zur persönlichen Betreuung	31,6
Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung	43,6
bauliche Veränderungen oder Instandsetzungen	28,4
Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen	28,8
N = 250 Fälle	

Jeweils etwa die Hälfte (49,6%) der Heimbeiräte würden gerne stärker bei Entscheidungen zur Planung und Durchführung von Veranstaltungen und zu Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung mitwirken, gefolgt von Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung (43,6%), Maßnahmen zur Unfallverhütung (39,2%) und Änderungen der Entgelte (38,0%).

Hierbei ist anzumerken, dass eine stärkere Mitwirkung keineswegs nur dann gewünscht wird, wenn in einem Heim im entsprechenden Bereich bisher keine Mitwirkung vorliegt – in sehr vielen Fällen wird eine Intensivierung der bereits vorhandenen Mitwirkung angestrebt. So wünschen beispielsweise von den Heimbeiräten, die bereits bei Entgeltänderungen mitwirken, 40,0% eine stärkere Mitwirkung, dagegen von denjenigen, die dies bisher nicht taten, lediglich 35,3%. Am deutlichsten ist diese Tendenz bei den Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen; dort beträgt das entsprechende Verhältnis 42,0% zu 23,6%. Beim Wunsch nach stärkerer Mitwirkung des Heimbeirates ist ein Vergleich mit den Daten der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001 aus methodischen Gründen nicht möglich, da dieser Aspekt dort als offene Frage erfasst wurde.

Tabelle 32: Wunsch nach stärkerer Mitwirkung der Heimbeiräte bei verschiedenen Entscheidungen nach Größe des Heimes (Mehrfachnennungen; in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Aufstellung oder Änderung von Musterverträgen und Heimordnungen	20,5	30,7	22,2
Änderung der Entgelte	25,6	45,1	28,9
Maßnahmen zur Unfallverhütung	48,7	41,2	24,4
Planung und Durchführung von Veranstaltungen	59,0	53,6	31,1
Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung	59,0	54,2	28,9
Regelungen zur privaten Gestaltung der Unterkunft	33,3	24,2	11,1
Regelungen zur persönlichen Betreuung	35,9	34,0	24,4
Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung	56,4	47,7	24,4
bauliche Veränderungen oder Instandsetzungen	17,9	29,4	31,1
Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen	15,4	31,4	31,1
	N = 39 Fälle	N = 153 Fälle	N = 45 Fälle

Tabelle 32 zeigt, dass die Heimbeiräte kleiner Heime vor allem eine stärkere Mitwirkung bei Entscheidungen in den Bereichen Planung und Durchführung von Veranstaltungen (59,0%), Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung (59,0%), Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung (56,4%) und Maßnahmen zur Unfallverhütung (48,7%) wünschen.

In mittelgroßen Heimen sind die Bereiche Maßnahmen zur Alltags- und Freizeitgestaltung (54,2%), Planung- und Durchführung von Veranstaltungen (53,6%), Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung (47,7%) und Änderungen der Entgelte (45,1%) am stärksten vertreten.

Bei den großen Heimen ist der Wunsch nach einer stärkeren Beteiligung grundsätzlich deutlich weniger ausgeprägt und betrifft am stärksten Entscheidungen in den Bereichen Planung und Durchführung von Veranstaltungen (31,1%), bauliche Veränderungen oder Instandsetzung (31,1%) und Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen (31,1%).

Auf eine ergänzende offene Frage danach, in welchen weiteren Bereichen der Heimbeirat gerne stärker mitwirken würde, antworteten insgesamt 22 Befragte. Auch hier konnte ein Großteil der Nennungen in den vorgegebenen Unterfragen der Fragebatterie subsumiert werden oder betraf individuelle Angelegenheiten des jeweiligen Heimes. Mehrfach ge-

wünscht wurde eine Mitwirkung in Personalfragen (Dienstpläne, Überlastung, Stellenerweiterung, Mitsprache bei Einstellungen, Suchen von Ehrenamtlichen).

4.5.2 Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit

Bevor bei der Befragung im Komplex „Zusammenarbeit und Unterstützung“ detailliert das Verhältnis zwischen dem Heimbeirat und verschiedenen Personengruppen sowie die daraus resultierenden Probleme thematisiert wurden, sollte die allgemeine Frage „Wo treten immer wieder Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit auf?“ grundsätzliche Probleme bei der Heimbeiratsarbeit ansprechen. Die Antwortvorgaben waren: „Wir werden nicht rechtzeitig informiert.“, „Wir werden nicht umfassend informiert.“, „Wir fühlen uns bevormundet.“ sowie „Es treten andere Schwierigkeiten auf, nämlich ...“. In Tabelle 33 sind die Häufigkeiten der Nennung der jeweiligen Aspekte ausgewiesen.

Tabelle 33: Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit (Mehrfachnennungen; in %)

Heimbeirat wird nicht rechtzeitig informiert	23,2
Heimbeirat wird nicht umfassend informiert	32,4
Heimbeirat fühlt sich bevormundet	10,0
andere Schwierigkeiten	21,6
N = 250 Fälle	

Am häufigsten wurde angeführt, dass der Heimbeirat nicht umfassend informiert (32,4%) bzw. nicht rechtzeitig informiert werde (23,2%). Immerhin jeder zehnte Heimbeirat fühlte sich bevormundet, und in 21,6% der Fälle wurden andere Schwierigkeiten erwähnt. Während sich die geschlossenen Antwortvorgaben insbesondere auf das Verhältnis zwischen Heimbeirat und Heimleitung beziehen, ist eine eindeutige Zuordnung bei der offenen Antwortmöglichkeit zu anderen Schwierigkeiten zunächst nicht möglich. Von erheblicher Bedeutung ist nun, ob eine Kumulation der verschiedenen angeführten Schwierigkeiten bei einzelnen Heimbeiräten vorliegt oder nicht.

Während etwa die Hälfte der Befragten bei der allgemeinen Frage nach immer wieder auftretenden Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit keine einzige anführten, erwähnten immerhin 11,2% drei oder gar vier verschiedene Schwierigkeiten.

Tabelle 34: Anzahl der genannten Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit (in %)

Keine	49,6
Eine	26,4
Zwei	12,8
Drei	9,6
Vier	1,6
N = 250 Fälle	

Betrachtet man die verschiedenen Kombinationen des Auftretens der drei vorformulierten Antwortmöglichkeiten, so fühlten sich 5,6% der Heimbeiräte ausschließlich nicht rechtzeitig informiert, 14,4% ausschließlich nicht umfassend informiert und 11,2% weder rechtzeitig noch umfassend informiert. Unter den insgesamt 10,0%, die sich bevormundet fühlten, wurden 1,2% außerdem nicht rechtzeitig informiert, 1,6% nicht umfassend informiert und 5,2% weder rechtzeitig noch umfassend informiert (2,0% fühlten sich „nur“ bevormundet).

Tabelle 35: Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit nach Größe des Heimes (Mehrfachnennungen; in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
Heimbeirat wird nicht rechtzeitig informiert	25,6	24,8	20,0
Heimbeirat wird nicht umfassend informiert	25,6	35,3	31,1
Heimbeirat fühlt sich bevormundet	12,8	9,8	11,1
andere Schwierigkeiten	12,8	22,9	28,9
	N = 39 Fälle	N = 153 Fälle	N = 45 Fälle

Differenziert man die Nennung immer wieder auftretender Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit nach der Größe des Heimes (siehe Tabelle 35), so ergeben sich beim Punkt „Heimbeirat fühlt sich bevormundet“ keine nennenswerten Unterschiede, während in kleinen und mittelgroßen Heimen der Heimbeirat etwas häufiger nicht rechtzeitig informiert wird als in großen Heimen, und in mittelgroßen und großen Heimen der Heimbeirat etwas häufiger nicht umfassend informiert wird als in kleinen Heimen. Auch die Nennung anderer Schwierigkeiten ist bei mittelgroßen Heimen häufiger als bei kleinen, und bei großen Heimen wiederum höher.

Tabelle 36: Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit nach Vorhandensein externer Mitglieder im Heimbeirat (Mehrfachnennungen; in %)

	mindestens ein externes Mitglied	kein externes Mitglied
Heimbeirat wird nicht rechtzeitig informiert	24,2	20,6
Heimbeirat wird nicht umfassend informiert	35,4	29,0
Heimbeirat fühlt sich bevormundet	12,1	9,2
andere Schwierigkeiten	27,3	19,1
	N = 99 Fälle	N = 131 Fälle

Unterscheidet man danach, ob im Heimbeirat mindestens ein externes Mitglied (Angehöriger bzw. Angehörige oder sonstige Vertrauensperson) vertreten ist oder nicht (siehe Tabelle 36), so ergeben sich durchweg etwas höhere Werte für Heimbeiräte mit externen Mitgliedern. Eine nennenswerte Größe besitzen die Unterschiede allerdings nur bei den Punkten „Heim-

beirat wird nicht umfassend informiert“ und „andere Schwierigkeiten“. Diese kritischere Einschätzung durch Heimbeiräte mit externen Mitgliedern könnte durchaus auf ein höheres Anspruchsniveau bei diesen zurückzuführen sein.¹²

Die genannten „anderen Schwierigkeiten“ beziehen sich vor allem auf das Verhältnis des Heimbeirates zur Heimleitung und auf die interne Heimbeiratsarbeit bzw. das Verhältnis der Heimbeiratsmitglieder untereinander. Daneben wurden noch Punkte erwähnt, welche die Bewohnerschaft betreffen, oder es wurde nochmals auf unzureichende Informationen durch die Heimleitung verwiesen.

Die Heimleitung betreffend wurde kritisiert,

- dass Absprachen nicht oder mit großer Verzögerung eingehalten würden bzw. Beschwerden nur zögerlich nachgegangen würde (acht Nennungen),
- dass der Heimbeirat und seine Entscheidungen von der Heimleitung nicht genügend respektiert würden (acht Nennungen),
- dass Organisation bzw. Kommunikation verbessert werden müssten (fünf Nennungen) und
- dass das Leitungspersonal zu häufig wechsele (fünf Nennungen).

Die interne Heimbeiratsarbeit betreffend wurden

- der schlechte Gesundheitszustand bzw. das hohe Alter der Mitglieder (neun Nennungen),
- zu seltene Treffen, schlechte Zusammenarbeit, mangelndes Interesse oder zu geringer persönlicher Einsatz (jeweils sieben Nennungen) sowie
- das Fehlen von geeignetem (gut verständlichen) Informationsmaterial (zwei Nennungen) angeführt.

Bezüglich der Heimbewohnerinnen und -bewohner wurde insbesondere deren geringes Interesse erwähnt (zwei Nennungen).

4.6 Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Heimbeiratsarbeit

Von wesentlicher Bedeutung für die Heimbeiratsarbeit sind die Zusammenarbeit der Heimbeiratsmitglieder untereinander sowie ihr Verhältnis zu anderen relevanten Personengruppen. In diesem Zusammenhang wurde auch erhoben, von wem der Heimbeirat bei seiner Arbeit unterstützt wird.

12 Im Übrigen besteht ein Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein externer Mitglieder im Heimbeirat und der Größe des Heimes dergestalt, dass in Heimen mit bis zu 50 Personen 33,3%, bei Heimen mit 51 bis 150 Personen in 40,5% und bei Heimen mit 151 und mehr Personen in 42,2% der Heimbeiräte externe Mitglieder vorhanden sind.

4.6.1 Zusammenarbeit bei der Heimbeiratsarbeit

Schon bei der allgemeinen Frage nach immer wieder auftretenden Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit sind eine Reihe von Punkten erwähnt worden, die das Verhältnis des Heimbeirates zu verschiedenen Personengruppen und das Verhältnis der Heimbeiratsmitglieder untereinander betreffen. Als Teil des Fragekomplexes „Zusammenarbeit und Unterstützung“ wird dieser Thematik detailliert nachgegangen, indem jeweils zunächst um eine Einschätzung der Zusammenarbeit (bzw. des Kontaktes) auf einer Skala von „sehr gut“ über „eher gut“ und „eher schlecht“ bis zu „sehr schlecht“ mit der Restkategorie „nicht vorhanden“ gebeten wurde. Anschließend wurde für das Verhältnis zu jeder einzelnen Personengruppe eine offene Frage nach spezifischen Problemen und auch eventuellen Lösungsmöglichkeiten gestellt. In Tabelle 37 ist die Verteilung der Antworten auf die entsprechenden Fragen zu den verschiedenen Personengruppen zusammengestellt.

Tabelle 37: Zusammenarbeit im Heimbeirat bzw. Zusammenarbeit des Heimbeirates mit oder Kontakt zu verschiedenen Personengruppen (Mehrfachnennungen; in Zeilen-%)

	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht	nicht vorhanden	
Heimbeiratsmitglieder	42,5	45,7	6,1	0,4	5,3	N = 247 Fälle
Bewohner/innen	33,1	57,3	5,6	0,0	4,0	N = 248 Fälle
Angehörige	10,8	41,7	11,7	1,7	34,2	N = 240 Fälle
sonstige Vertrauenspersonen	29,3	41,3	3,3	0,0	26,0	N = 242 Fälle
Heimleitung	46,8	45,2	6,0	0,0	2,0	N = 248 Fälle
Heimträger	18,9	27,9	8,2	1,2	43,9	N = 244 Fälle
Heimaufsicht	9,5	22,7	5,4	0,0	62,4	N = 242 Fälle

Auffällig ist in der obigen Tabelle zum einen die häufige Angabe einer nicht vorhandenen Zusammenarbeit mit der Heimaufsicht (62,4%), mit dem Heimträger (43,9%) und mit den Angehörigen (34,2%). Was Heimaufsicht und Heimträger angeht, dürfte damit nicht in jedem Fall das Fehlen jedweden Kontaktes gemeint sein, teilweise eher das Fehlen einer „Zusammenarbeit“ über das absolute Minimum hinaus. Zum anderen liegen die Werte für die interne Zusammenarbeit zwischen der befragten Person und den anderen Heimbeiratsmitgliedern auf einem ganz ähnlichen Niveau wie die Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und der Heimleitung (88,2% bzw. 92,0% „sehr gut“ oder „eher gut“). Eine vergleichsweise schlechte Bewertung erhält die Zusammenarbeit mit Angehörigen (13,4% „sehr schlecht“ oder „eher schlecht“).

Tabelle 38: Zusammenarbeit im Heimbeirat nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
sehr gut	50,0	40,8	44,4
eher gut	31,6	46,7	51,1
eher schlecht	5,3	7,2	4,4
sehr schlecht	0,0	0,7	0,0
nicht vorhanden	13,2	4,6	0,0
	N = 38 Fälle	N = 152 Fälle	N = 45 Fälle

Tabelle 38 weist die Einschätzung der Zusammenarbeit im Heimbeirat für die Heime der verschiedenen Größenklassen aus. Zwar wurde die Antwort „sehr gut“ bei den kleinen Heimen bis 50 Bewohnerinnen und Bewohner am häufigsten genannt, dort gab es aber auch am häufigsten die Nennung „nicht vorhanden“. Ähnliche Werte ergeben sich, wenn man nicht die Größe des Heimes, sondern die faktische Größe des Heimbeirates als unabhängige Variable verwendet:¹³

Tabelle 39: Zusammenarbeit im Heimbeirat nach Größe des Heimbeirates (in %)

	bis 3 Mitglieder	4 oder 5 Mitglieder	6 oder mehr Mitglieder
sehr gut	46,2	41,6	41,4
eher gut	32,7	48,2	51,7
eher schlecht	9,6	5,1	5,2
sehr schlecht	0,0	0,0	1,7
nicht vorhanden	11,5	5,1	0,0
	N = 52 Fälle	N = 137 Fälle	N = 58 Fälle

Insgesamt 53 Befragte machten Angaben zu spezifischen Problemen und Lösungsmöglichkeiten zur Zusammenarbeit im Heimbeirat. Eine Sortierung nach Themenschwerpunkten führte zu den folgenden Ergebnissen:

- Probleme im Bereich der Gesundheit der Heimbeiratsmitglieder (zwölf Nennungen) reichen von Schwerhörigkeit und Vergesslichkeit bis hin zu Angewiesensein auf einen Rollstuhl und Demenz. Die Lösungsvorschläge reichen hier von einer klareren Artikulation bei Hörproblemen des Gegenübers bis hin zum Ersatz der betroffenen Mitglieder bei Nach- bzw. Neuwahlen.
- Bei der Kommunikation innerhalb des Heimbeirates wird einerseits die Wichtigkeit von Treffen und Gesprächen betont (zehn Nennungen), andererseits ein Mangel an Zusammenkünften und Kommunikation beklagt (neun Nennungen).
- Ein spezielles Problem ist hier die Erreichbarkeit und Einbindung externer Heimbeiratsmitglieder (vier Nennungen).
- Es wurde auch ein Mangel an Engagement und Interesse beklagt (acht Nennungen). Darüber hinaus wurde auf schwerwiegende Konflikte mit einzelnen Mitgliedern hinge-

¹³ In vielen Fällen stimmte die tatsächliche Größe des Heimbeirates zum Zeitpunkt der Erhebung nicht (oder nicht mehr) mit den Vorgaben der Heimmitwirkungsverordnung überein.

wiesen (vier Nennungen), die in der Regel nur durch deren Ausscheiden beigelegt werden könnten.

- Allgemeine Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit waren die Zuordnung verschiedener Funktionsbereiche zu einzelnen Mitgliedern, die Einrichtung eines erweiterten Beirates und die Zusammenarbeit mit einer Multiplikatorin bzw. einem Multiplikator (je eine Nennung).

Tabelle 40: Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
sehr gut	30,8	30,9	40,0
eher gut	66,7	57,9	48,9
eher schlecht	0,0	7,2	6,7
sehr schlecht	0,0	0,0	0,0
nicht vorhanden	2,6	3,9	4,4
	N = 39 Fälle	N = 152 Fälle	N = 45 Fälle

Eine Aufschlüsselung der Einschätzung des Kontaktes zwischen dem Heimbeirat und der Bewohnerschaft nach der Größe des Heimes ergibt, dass bei jeder Heimgröße sehr selten keinerlei Kontakt vorkommt. Darüber hinaus wird in kleinen Heimen der Kontakt stets als „eher gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt. Die häufigste Nennung von „sehr gut“ mit 40,0% ist zwar bei den großen Heimen zu finden, aber dort und bei mittelgroßen Heimen wird in etlichen Fällen der Kontakt auch als „eher schlecht“ bewertet.

Angaben zu spezifischen Problemen und Lösungsmöglichkeiten bezüglich des Kontakts zwischen Heimbeirat und Heimbewohnerinnen und -bewohnern haben insgesamt 51 Befragte gemacht:

- Eine große Rolle spielt dabei der häufig angeführte schlechte Gesundheitszustand der Bewohnerschaft (elf Nennungen). Wenn dies der Fall ist, vermittelt der Heimbeirat bei Konflikten zwischen dementen und anderen Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern.
- Häufig wurde auch ein mangelndes Interesse auf Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner bemängelt (zehn Nennungen), die den Heimbeirat bei Problemen oft zu spät oder gar nicht einschalten.
- Ein weiteres Problem ist die mangelnde Bekanntheit des Heimbeirates bei den Bewohnerinnen und Bewohnern (neun Nennungen). Als Lösungen wurden unter anderem Aushänge, entsprechende Informationen in der Heimzeitung und die Teilnahme an den Heimleitersprechstunden genannt.
- Auch eine mangelnde Kommunikation zwischen Heimbeirat und Bewohnerinnen und Bewohnern wurde moniert (acht Nennungen) und die Wichtigkeit von Gesprächen und Zusammenkünften betont (acht Nennungen). Vorgeschlagen wurden hier Bewohnerversammlungen und die Möglichkeit der schriftlichen Kontaktaufnahme der Bewohnerschaft zum Heimbeirat.

Tabelle 41: Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und den Angehörigen nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
sehr gut	13,5	10,1	11,4
eher gut	35,1	41,9	45,5
eher schlecht	8,1	14,9	4,5
sehr schlecht	2,7	1,4	0,0
nicht vorhanden	40,5	31,8	38,6
	N = 37 Fälle	N = 148 Fälle	N = 44 Fälle

Was die Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und den Angehörigen angeht, so führt eine Differenzierung nach der Größe des Heimes (siehe Tabelle 41) nicht zu wesentlichen neuen Erkenntnissen. Der Anteil der Nennungen „nicht vorhanden“ ist überall recht hoch, wenn auch mit 31,8% bei den mittelgroßen Heimen am niedrigsten. Dafür wird dort die Zusammenarbeit in immerhin 14,9% der Fälle als „eher schlecht“ eingestuft.

Insgesamt 56 Befragte haben Aussagen zu spezifischen Problemen und Lösungsmöglichkeiten im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Heimbeirat und Angehörigen gemacht. Erwartungsgemäß war das Vorhandensein bzw. das in vielen Fällen völlige oder weitgehende Fehlen des Kontaktes dabei das beherrschende Thema: Nur selten wurde ein durchweg positives Bild gezeichnet (fünf Nennungen), dagegen häufig ein geringer oder fehlender Kontakt beklagt (21 Nennungen). Möglichkeiten zur besseren Einbindung der Angehörigen wurden in der Veranstaltung von Angehörigentreffen oder Angehörigenabenden (sieben Nennungen), der Bildung von Angehörigengruppen (zwei Nennungen), der Kontaktaufnahme bei Neuzugängen (drei Nennungen) und besseren Informationen über den Heimbeirat (zwei Nennungen) gesehen. Kritisiert wurde insbesondere, dass die Angehörigen sich häufig nicht an den Heimbeirat, sondern direkt an die Heimleitung wenden (sieben Nennungen).

Tabelle 42: Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und sonstigen Vertrauenspersonen nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
sehr gut	30,6	30,0	24,4
eher gut	50,0	42,7	28,9
eher schlecht	2,8	4,0	2,2
sehr schlecht	0,0	0,0	0,0
nicht vorhanden	16,7	23,3	44,4
	N = 36 Fälle	N = 150 Fälle	N = 45 Fälle

Bezüglich der Zusammenarbeit zwischen Heimbeirat und sonstigen Vertrauenspersonen (siehe Tabelle 42) lässt sich feststellen, dass diese in großen Heimen deutlich weniger oft vorkommt als in kleinen oder mittelgroßen Heimen. Wo eine Zusammenarbeit stattfindet, wird diese zumeist als „eher gut“ oder „sehr gut“ eingeschätzt.

Von den Befragten haben insgesamt 34 Anmerkungen zu dieser Thematik gemacht, wobei in vielen Fällen lediglich die sonstigen Vertrauenspersonen spezifiziert¹⁴ oder eine gute Zusammenarbeit betont wurde. Nur in wenigen Fällen wurden auch Probleme genannt. Im Bereich der sonstigen Vertrauenspersonen wurden unter anderem Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren und andere Ehrenamtliche, Seniorenbeiratsmitglieder, Geistliche, Ärzte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Therapeutinnen und Therapeuten, aber auch das Küchenpersonal und die Pflegedienstleitung genannt. Probleme in der Zusammenarbeit mit diesen Personengruppen wurden kaum angeführt, allerdings wurde in zwei Fällen beklagt, dass die Heimleitung den Kontakt zu den Multiplikatorinnen bzw. Multiplikatoren unterbinde.

Tabelle 43: Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und der Heimleitung nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
sehr gut	46,2	46,1	55,6
eher gut	46,2	44,7	37,8
eher schlecht	5,1	7,2	4,4
sehr schlecht	0,0	0,0	0,0
nicht vorhanden	2,6	2,0	2,2
	N = 39 Fälle	N = 152 Fälle	N = 45 Fälle

Eine differenzierte Betrachtung der Einschätzung der Zusammenarbeit zwischen Heimbeirat und Heimleitung nach der Größe des Heimes (siehe Tabelle 43) ergibt lediglich kleine Unterschiede. So ist die Bewertung in den großen Heimen etwas positiver als in den kleinen und mittelgroßen Heimen. Doch alles in allem wurde in etwa jeweils knapp der Hälfte der in die Untersuchung einbezogenen Heime die Zusammenarbeit mit der Heimleitung als „sehr gut“ bzw. als „gut“ bezeichnet. Nur in wenigen Fällen wurde die Zusammenarbeit als „eher schlecht“ eingestuft, und kein einziges Mal wurde die Antwortvorgabe „sehr schlecht“ gewählt, was angesichts der teilweise recht deutlich geäußerten Kritik gegenüber Heimleitungen erstaunt und für einen hohen Vertrauensvorschuss diesen gegenüber spricht.

Lediglich 31 Befragte haben Anmerkungen zur Zusammenarbeit zwischen Heimbeirat und Heimleitung gemacht. Diese niedrige Zahl könnte darin begründet liegen, dass schon bei der allgemeinen Frage nach immer wieder auftretenden Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit die Gelegenheit gegeben war, mangelnden Informationsfluss, eine Bevormundung durch die Heimleitung und auch andere Probleme bei der Heimbeiratsarbeit anzugeben. Im Einzelnen wurde neben einigen positiven Bemerkungen zur Zusammenarbeit wiederholt auf den Wunsch nach mehr und zeitigen Informationen hingewiesen (sechs Nennungen), ein zu geringes Interesse bzw. eine fehlende Aktivität von Seiten der Heimleitung bemängelt (sechs Nennungen) und zu häufige Wechsel beim Leitungspersonal beklagt (drei Nennungen). Daneben wurde angeführt, dass Umsetzungen von Vorschlägen nur spät oder gar nicht stattfänden (zwei Nennungen), eine Stärkung der Mitwirkungsrechte (zwei Nennungen) notwendig sei oder schlicht eine neue Heimleitung gewünscht werde (eine Nennung).

14 Eine Liste oder beispielhafte Nennungen waren in der Frageformulierung nicht enthalten.

Tabelle 44: Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und dem Heimträger nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
sehr gut	18,9	16,6	24,4
eher gut	21,6	31,8	20,0
eher schlecht	8,1	7,3	13,3
sehr schlecht	0,0	2,0	0,0
nicht vorhanden	51,4	42,4	42,2
	N = 37 Fälle	N = 151 Fälle	N = 45 Fälle

Während bei 43,9% der in der Erhebung erfassten Heime eine Zusammenarbeit nicht vorhanden ist, wird diese, wenn sie vorhanden ist, in vielen anderen Fällen vergleichsweise kritisch eingeschätzt. Zwar wird in 24,4% der großen Heime die Zusammenarbeit als „sehr gut“ eingestuft (siehe Tabelle 44), allerdings auch in 13,3% der Fälle als „eher schlecht“. In kleinen und mittelgroßen Heimen ist jeweils die Kategorie „eher gut“ stärker besetzt, grundsätzlich aber wird auch hier die Zusammenarbeit mit dem Heimträger eher skeptisch betrachtet.

Insgesamt 36 Befragte äußerten sich zum Verhältnis zwischen Heimbeirat und Heimträger. Während in verschiedenen Anmerkungen entweder das gute Verhältnis zwischen Heimbeirat und Heimträger betont oder ein fehlender Kontakt lediglich konstatiert (zwölf Nennungen), nicht aber kritisch kommentiert wurde, wurde mehrfach eine fehlende oder unzureichende Informationen durch den Heimträger beklagt (fünf Nennungen), insbesondere wenn sich das Heim in einer schwierigen Situation befand (Perspektive des Heimes unklar, Wechsel des Leitungspersonals, Entlassungen).

Tabelle 45: Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und der Heimaufsicht nach Größe des Heimes (in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
sehr gut	11,1	9,3	11,1
eher gut	19,4	19,9	31,1
eher schlecht	11,1	4,6	2,2
sehr schlecht	0,0	0,0	0,0
nicht vorhanden	58,3	66,2	55,6
	N = 36 Fälle	N = 151 Fälle	N = 45 Fälle

Offenbar gibt es in einem großen Teil der erfassten Heime (62,4%) keine Zusammenarbeit zwischen Heimbeirat und Heimaufsicht, wobei der Anteil bei den mittelgroßen Heimen mit 66,2% am höchsten liegt (siehe Tabelle 45). Dort, wo eine Zusammenarbeit existiert, wird diese recht kritisch gesehen, wobei dies am stärksten bei den kleinen Heimen der Fall ist.

Zur Zusammenarbeit zwischen Heimbeirat und Heimaufsicht äußerten sich insgesamt 53 Befragte. In den meisten Fällen ist dabei von einem völligen Fehlen des Kontaktes bzw. von einem nur sehr spärlichen Kontakt die Rede. Am häufigsten ist dabei das Fehlen jeglichen Kontaktes (24 Nennungen). Teilweise ist den Befragten die Institution der Heimaufsicht völlig

unbekannt (sechs der 24 Nennungen) oder ein Kontakt war aus Sicht des Heimbeirates nicht erforderlich (sechs der 24 Nennungen). Zahlreich sind auch die Fälle, in denen der Kontakt nur sehr gering ist (16 Nennungen), zumeist auf die jährliche Heimbegehung begrenzt. Eine Reihe von Heimbeiräten wünschte sich eine engere Zusammenarbeit mit der Heimaufsicht, beispielsweise durch Schulungen oder eine stärkere Beteiligung bei den Heimbegehungen. Als Möglichkeit zur Intensivierung des Kontaktes wurde vorgeschlagen, die Heimaufsicht zu Heimbeiratssitzungen einzuladen. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, dass die Heimaufsicht mehr von sich aus auf die Heimbeiräte zugehen möge.

Im Rahmen der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001 wurden Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit und Probleme bei der Zusammenarbeit mit anderen Personengruppen zwar ebenfalls, aber weniger umfassend und auf methodisch andere Weise erfasst, weshalb ein direkter Vergleich nicht möglich ist. Aber viele der darin berichteten Schwierigkeiten (wie beispielsweise der schlechte Gesundheitszustand und das mangelnde Engagement von Heimbeiratsmitgliedern, das fehlende Interesse der Heimbewohnerinnen und -bewohner und der ungenügende Informationsfluss von Seiten der Heimleitung) sind nach wie vor aktuell.

4.6.2 Unterstützung bei der Heimbeiratsarbeit

Für die Arbeit der Heimbeiräte ist es von wesentlicher Bedeutung, ob sie von Anderen darin unterstützt werden und welcher Art diese Unterstützung ist. Gefragt wurde daher nach der Unterstützung „von der Heimleitung“, „von der Heimaufsicht“ und „von Anderen, nämlich ...“, außerdem danach, um welche Unterstützungsleistungen es sich jeweils konkret handelt. In Tabelle 46 finden sich die entsprechenden Antworthäufigkeiten. Das Nichtbeantworten der entsprechenden Frage dürfte in der Regel mit einer fehlenden Unterstützung durch die angesprochene Personengruppe gleichzusetzen sein.

Tabelle 46: Unterstützung des Heimbeirates durch verschiedene Personengruppen (Mehrfachnennungen; in Zeilen-%)

	regelmäßig	selten	nie	keine Angabe	
Heimleitung	78,4	12,4	4,8	4,4	N = 250 Fälle
Heimaufsicht	10,8	15,2	58,4	15,6	N = 250 Fälle
Andere	43,2	16,0	24,4	16,4	N = 250 Fälle

Während die Heimleitung in den meisten erfassten Heimen (90,8%) den Heimbeirat bei seiner Arbeit unterstützt, meist sogar regelmäßig, ist dies bei der Heimaufsicht sehr viel weniger der Fall (26,0%). Andere Personen leisten in vielen, aber längst nicht allen Heimen regelmäßig oder zumindest hin und wieder Unterstützung (59,2%).

Die von den Befragten konkret genannte Unterstützung durch die Heimleitungen kann in die folgenden Kategorien eingeordnet werden:

- Allgemein bzw. alles, was gebraucht wird, je nach Bedarf (19 Nennungen),
- Informationen (22 Nennungen),

- Beratungen und Gespräche (17 Nennungen),
- Teilnahme an und Organisation bzw. Protokollierung von Sitzungen (26 Nennungen),
- Schreibarbeiten, EDV-Ausstattung, Büromaterial und Kopien (19 Nennungen),
- Räume und technische Unterstützung (5 Nennungen),
- organisatorische Unterstützung (8 Nennungen),
- finanzielle Unterstützung (10 Nennungen),
- Aufgeschlossenheit gegenüber dem Heimbeirat und das Bestreben, diesen in seinen Anliegen zu unterstützen (13 Nennungen),
- Sonstiges (16 Nennungen).

Die konkret genannte Unterstützung durch die Heimaufsichten besteht aus den folgenden Leistungen:

- Allgemein bzw. je nach Bedarf (3 Nennungen),
- Auskünfte und Beratungen (10 Nennungen),
- Bereitstellung von Broschüren und anderem Informationsmaterial (4 Nennungen),
- Unterstützung bei Problemen und Beschwerden (4 Nennungen),
- Sonstiges (2 Nennungen).

Die „Anderen“, die den Heimbeirat bei seiner Arbeit unterstützen, bestehen zu einem großen Teil aus Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (66 Nennungen), was auch auf das Vorgehen bei der Auswahl der erfassten Heime zurückzuführen sein dürfte. Andere wichtige Personengruppen sind Sozialdienst bzw. Sozialarbeiterinnen bzw. Sozialarbeiter (19 Nennungen), Pflegedienstleitung und Pflegepersonal (7 Nennungen), Therapeutinnen bzw. Therapeuten (5 Nennungen), andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Heimes (7 Nennungen), Seniorenvertretungen (7 Nennungen), Angehörige (6 Nennungen), Vereine (5 Nennungen), Ehrenamtliche (5 Nennungen) und Sonstige (11 Nennungen).

Die konkret genannten Unterstützungsleistungen durch die „Anderen“ können den folgenden Kategorien zugeordnet werden:

- Allgemein, je nach Bedarf (17 Nennungen),
- Informationen (11 Nennungen),
- Beratungen und Gespräche (23 Nennungen),
- Teilnahme an und Organisation bzw. Protokollierung von Sitzungen (16 Nennungen),
- Schulung, Anleitung und Motivation (21 Nennungen),
- Erfahrungsaustausch (6 Nennungen),
- Literatur- und Materialbeschaffung (5 Nennungen),
- Verbindung halten und bei Konflikten vermitteln (4 Nennungen),
- Sonstiges (15 Nennungen).

Wenn man von der großen Bedeutung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die in dieser Erhebung erfassten Heime absieht, die auch dem Auswahlverfahren für die erfassten Heime geschuldet ist, kommt die hier vorliegende Erhebung bezüglich der Unterstützung der Heimbeiratsarbeit zu recht ähnlichen Ergebnissen wie die Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001. Dort wird allerdings von einer stärkeren Unterstüt-

zung durch Sozialdienst und Pflegedienstleitung bzw. Pflegepersonal berichtet. Möglicherweise wird deren Rolle als Unterstützungsinstanz bei den Heimen der hier ausgewerteten Erhebung teilweise von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingenommen.

Eine wichtige Grundlage für die Heimbeiratsarbeit ist nicht nur die Unterstützung durch andere Personen, sondern auch die Möglichkeit des Rückgriffs auf relevante und gut aufbereitete Informationen. Daher wurde nach dem Vorhandensein der Broschüren „Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“ und „Der Heimbeirat“, von Gesetzestexten, BIVA-Broschüren und anderen Materialien gefragt. Tabelle 47 gibt die Antworten auf die entsprechende Fragebatterie wieder.

Tabelle 47: Vorhandensein verschiedener Materialien (Mehrfachnennungen, in %)

„Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“	70,8
„Der Heimbeirat“	72,4
Gesetzestexte	44,8
BIVA-Broschüren	14,8
anderen Materialien	20,4
N = 250 Fälle	

Die Verfügbarkeit der beiden Broschüren „Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“ und „Der Heimbeirat“, die kostenlose Grundlagentexte für die Heimbeiratsarbeit bilden, ist in der großen Mehrheit der Fälle gegeben, könnte jedoch noch gesteigert werden. Lediglich 44,8% der Heimbeiräte gaben den Besitz von Gesetzestexten an – und auch, wenn man berücksichtigt, dass das Heimgesetz und die Heimmitwirkungsverordnung in der Broschüre „Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“ im Anhang abgedruckt sind, kommt man lediglich auf eine Versorgung von 77,6% der Heime mit den relevanten Gesetzestexten. BIVA-Broschüren und andere Informationsmaterialien stehen nur einer Minderheit von Heimbeiräten zur Verfügung.

Tabelle 48: Vorhandensein verschiedener Materialien nach Größe des Heimes (Mehrfachnennungen, in %)

	bis 50 Personen	51 bis 150 Personen	ab 151 Personen
„Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“	61,5	71,9	82,2
„Der Heimbeirat“	69,2	68,8	91,1
Gesetzestexte	38,5	45,8	51,1
BIVA-Broschüren	5,1	15,7	22,2
andere Materialien	17,9	19,0	28,9
	N = 39 Fälle	N = 153 Fälle	M = 45 Fälle

Tabelle 48 gibt die Versorgung mit den entsprechenden Materialien differenziert nach der Größe des Heimes wieder. Danach sind die Heimbeiräte der großen Heime deutlich besser mit Informationsmaterialien ausgestattet als die der mittelgroßen Heime und diese wiederum

besser als die der kleinen Heime. Doch auch bei den großen Heimen ist keineswegs eine „Vollversorgung“ festzustellen.

Bei den vorhandenen BIVA-Broschüren handelte es sich in etwa der Hälfte der Fälle um „Wirksame Interessenvertretung im Heim“, daneben um eine Reihe unterschiedlicher, teilweise nicht genauer spezifizierter Materialien. Unter den „anderen Materialien“ sind insbesondere Broschüren der Länder bzw. Bezirke vertreten (8 Nennungen), verschiedene Seniorenratgeber und Seniorenzeitungen (13 Nennungen), Literaturverzeichnisse und Kopiervorlagen für die Heimbeiratsarbeit (6 Nennungen), außerdem diverse Zeitungen und Zeitschriften sowie Informationsmaterialien.

Vergleicht man die Ergebnisse der hier vorliegenden Studie mit denen der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001, so zeigen sich ähnliche Werte für das Vorhandensein von Gesetzestexten, während der Besitz der Broschüren „Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“ und „Der Heimbeirat“ in der hier ausgewerteten Erhebung deutlich häufiger angegeben wurde.

Einen wesentlichen Beitrag zur Qualifizierung und Motivation von Heimbeiratsmitgliedern können Veranstaltungen zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch leisten. 30,8% der Befragten gaben an, dass Mitglieder ihres Heimbeirates bereits an solchen Veranstaltungen teilgenommen haben. Dabei sind die Werte für Heimbeiräte großer Heime (35,6%) höher als für die mittelgroßen Heime (30,7%) und für die kleinen Heime (25,6%). Von den Befragten, aus deren Heimbeirat noch niemand an Veranstaltungen zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch teilgenommen hatte, gaben 52,4% an, selbst an solchen Veranstaltungen interessiert zu sein.

Ein Austausch mit Heimbeiräten anderer Heime besteht in 22,8% der Fälle. Auch hier liegen die Werte für die Heimbeiräte großer Heime (35,6%) höher als für die mittelgroßen Heime (22,9%) und kleinen Heime (12,8%). Von den Befragten, deren Heimbeirat bislang noch keinen Austausch mit anderen Heimen hatte, äußerten 50,8% ein Interesse an einem solchen Austausch.

Auch im Rahmen der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001 wurden Fragen zu den Bereichen Fortbildung und Erfahrungsaustausch bzw. Austausch mit anderen Heimbeiräten gestellt. 17,5% der Befragten gaben dort an, dass jemand an Veranstaltungen zur Heimbeirats- und Heimführerarbeit teilgenommen habe. Und in 28,3% der Fälle bestand ein Austausch mit anderen Heimbeiräten bzw. Bewohnervertretungen.

4.7 Allgemeine Einschätzung durch befragte Personen und Erheberinnen und Erheber

Bei beiden verwendeten Fragebögen bildeten jeweils eine geschlossene Frage zur Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates in seinem jeweiligen Heim sowie eine Reihe von offenen Fragen den Abschluss.

4.7.1 Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten

Die Verteilung der Antworten der Befragten auf die Frage „Wie schätzen Sie alles in allem die Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates in Ihrem Hause ein?“ findet sich in folgender Tabelle:

Tabelle 49: Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates durch die befragte Person (in %)

sehr gut	28,4
eher gut	56,4
eher schlecht	11,2
sehr schlecht	2,4
Keine Angabe	1,6
N = 250 Fälle	

Mehr als die Hälfte der Befragten schätzte die Mitwirkungsmöglichkeiten ihres Heimbeirates als „eher gut“ ein, in mehr als einem Viertel der Fälle wurden sie sogar als „sehr gut“ eingestuft. Als „eher schlecht“ oder „sehr“ schlecht wurden die Mitwirkungsmöglichkeiten in insgesamt 13,6% der Heime bezeichnet.

Lässt man die wenigen Fälle, in denen die Frage unbeantwortet blieb („keine Angabe“), außer Acht und behandelt man die an sich ordinale Antwortskala („sehr gut“, „eher gut“, „eher schlecht“, „sehr schlecht“) wie eine metrische, dann ist es möglich, arithmetische Mittelwerte für verschiedene Subgruppen zu berechnen und diese zu vergleichen. Dabei wird der Antwortvorgabe „sehr gut“ der Wert „1“ zugeordnet, „eher gut“ erhält den Wert „2“ usw. Der resultierende Mittelwert für alle erfassten Heime beträgt 1,87 – die durchschnittliche Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates durch die Befragten ist demnach etwas besser als „eher gut“.

Tabelle 50: Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates durch die befragte Person nach verschiedenen unabhängigen Variablen (Mittelwerte)

<i>Größe des Heimes</i>		
bis 50 Personen	1,85	N = 39 Fälle
51 bis 150 Personen	1,91	N = 152 Fälle
ab 151 Personen	1,80	N = 44 Fälle
<i>Anzahl der Heimbeiratsmitglieder</i>		
bis 3 Mitglieder	1,90	N = 52 Fälle
4 oder 5 Mitglieder	1,90	N = 138 Fälle
6 oder mehr Mitglieder	1,79	N = 56 Fälle
<i>Vorhandensein externer Mitglieder im Heimbeirat</i>		
mindestens ein externes Mitglied	1,96	N = 96 Fälle
kein externes Mitglied	1,81	N = 130 Fälle
<i>Anteil der Personen, die ihre Mitwirkungsrechte nur erschwert wahrnehmen können</i>		
niedrig	1,91	N = 69 Fälle
mittel	1,87	N = 68 Fälle
hoch	1,91	N = 69 Fälle

In Tabelle 50 sind die Durchschnittswerte für die Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten differenziert nach einer Reihe von unabhängigen Variablen dargestellt. Insgesamt sind keine gravierenden Unterschiede festzustellen, am ehesten noch bei den Heimen mit mindestens einem externen Mitglied im Heimbeirat gegenüber den Heimen ohne externes Mitglied (arithmetisches Mittel von 1,96 vs. 1,81). Ansonsten werden die Mitwirkungsmöglichkeiten in großen Heimen ein wenig günstiger eingeschätzt als in mittelgroßen Heimen (1,80 vs. 1,91), das gleiche gilt für Heime mit einem großen Heimbeirat gegenüber anderen Heimen (1,79 vs. 1,90).

Zu Vergleichszwecken wurden auch die Erheberinnen und Erheber um eine entsprechende Stellungnahme gebeten: „Wie schätzen Sie alles in allem die Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates in diesem Heim ein?“ Die Verteilung der Antworten findet sich in Tabelle 51.

Tabelle 51: Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates durch die Erheberin bzw. den Erheber (in %)

sehr gut	24,8
eher gut	47,2
eher schlecht	20,4
sehr schlecht	4,8
Keine Angabe	2,8
N = 250 Fälle	

Auch bei den Einschätzungen der Erheberinnen und Erheber ist die Kategorie „eher gut“ mit Abstand am stärksten besetzt (47,2%), doch war jeweils ein Viertel der Auffassung, dass die

Mitwirkungsmöglichkeiten „sehr gut“ (24,8%) bzw. „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“ (25,2%) seien. Wenn man auch hier wieder eine Mittelwertberechnung vornimmt, so ergibt sich ein Durchschnittswert von 2,05.

Tabelle 52: Einschätzung der Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates durch die Erheberin bzw. den Erheber nach verschiedenen unabhängigen Variablen (Mittelwerte)

<i>Größe des Heimes</i>		
bis 50 Personen	2,24	N = 38 Fälle
51 bis 150 Personen	2,05	N = 149 Fälle
ab 151 Personen	1,84	N = 43 Fälle
<i>Anzahl der Heimbeiratsmitglieder</i>		
bis 3 Mitglieder	2,21	N = 52 Fälle
4 oder 5 Mitglieder	2,13	N = 135 Fälle
6 oder mehr Mitglieder	1,73	N = 56 Fälle
<i>Vorhandensein externer Mitglieder im Heimbeirat</i>		
mindestens ein externes Mitglied	1,98	N = 96 Fälle
kein externes Mitglied	2,09	N = 128 Fälle
<i>Anteil der Personen, die ihre Mitwirkungsrechte nur erschwert wahrnehmen können</i>		
niedrig	1,83	N = 66 Fälle
mittel	2,01	N = 67 Fälle
hoch	2,27	N = 67 Fälle

Bei den Einschätzungen durch die Erheberinnen und Erheber zeigen sich Unterschiede bei den Differenzierungen nach allen vier verwendeten unabhängigen Variablen. In großen Heimen wurden die Mitwirkungsmöglichkeiten wesentlich besser eingeschätzt (arithmetisches Mittel von 1,84) als in mittelgroßen Heimen (2,05) und in diesen wiederum besser als in kleinen Heimen (2,24). Ganz ähnlich ist das Bild bei Heimen mit einem relativ niedrigen Anteil von Personen, die dauerhaft bettlägerig oder altersverwirrt sind, im Vergleich zu solchen mit einem mittleren bzw. hohen Anteil (1,83 vs. 2,01 vs. 2,27). In Heimen mit großen Heimbeiräten wurden von den Erheberinnen und Erheber sehr viel günstigere Mitwirkungsmöglichkeiten gesehen (1,73) als in Heimen mit mittelgroßen oder kleinen Heimbeiräten (2,13 bzw. 2,21). Relativ gering ist der Unterschied zwischen Heimen mit Heimbeiräten mit und ohne externe Mitglieder (1,98 vs. 2,09).

Vergleicht man die Einschätzungen der Mitwirkungsmöglichkeiten der Heimbeiräte durch die Befragten und durch die Erheberinnen und Erheber, so fällt zum einen die insgesamt etwas positivere Bewertung durch die Befragten (Mittelwert von 1,87 im Gegensatz zu 2,05 bei den Erheberinnen und Erhebern) auf und zum anderen der klar erkennbare Zusammenhang der Einschätzung durch die Erheberinnen und Erheber mit den verwendeten unabhängigen Variablen, während ein solcher bei der Einschätzung durch die Befragten erheblich geringer ist, teilweise auch in eine andere Richtung weist. Während beim ersten Punkt unter Umständen das Vorliegen einer höheren Erwartungshaltung auf Seiten der Erheberinnen und Erheber

ein etwas kritischeres Urteil motiviert, so könnte beim zweiten Punkt die Tatsache, dass sie durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit der Unterstützung von Heimbeiräten relevante Vorkenntnisse besitzen, eine Rolle gespielt haben. Und zwar dergestalt, dass sie wegen dieses Wissens und der Kenntnis verschiedener Heime bessere Vergleichsmöglichkeiten hatten, oder dergestalt, dass sie aufgrund ihrer Erfahrung vom Vorliegen bestimmter Eigenschaften bei einem Heim auf die Mitwirkungschancen des Heimbeirates schlossen.

4.7.2 Verbesserungsvorschläge für das eigene Heim und Empfehlungen für Heimbeiräte anderer Heime

Die offene Frage „Wie könnten die Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates in Ihrem Hause verbessert werden?“ beantworteten viele Befragte gar nicht oder nur recht knapp. In 119 Fällen wurde das Antwortfeld leer gelassen oder es wurden Antworten wie „keine Vorschläge“ oder „weiß nicht“ eingetragen. 28 Befragte äußerten sich zufrieden und gaben an, keinen Verbesserungsbedarf zu sehen, und zehn Befragte äußerten sich resigniert und wiesen zumeist auf das hohe Alter bzw. den schlechten Gesundheitszustand der Heimbeiratsmitglieder oder der Bewohnerschaft hin.

Wenn man von einigen schwer interpretierbaren Äußerungen absieht (hierunter fallen sechs Nennungen), kann man die verbleibenden Nennungen größtenteils den Bereichen der Zusammenarbeit mit der Heimleitung, im Heimbeirat, mit der Bewohnerschaft und mit Externen zuordnen.

Bezüglich der Heimleitung waren die wesentlichen Punkte der Wunsch nach mehr und frühzeitigeren Informationen (23 Nennungen), der Wunsch nach einer intensiveren Zusammenarbeit und einem besseren Vertrauensverhältnis (19 Nennungen) sowie der Wunsch nach einer größeren Mitwirkung sowie dem Treffen und Einhalten von Absprachen (neun Nennungen).

Hinsichtlich der Heimbeiratsarbeit wurden eine bessere Kommunikation und häufigere Treffen bzw. Sitzungen vorgeschlagen (neun Nennungen), Sitzungen ohne Anwesenheit der Heimleitung (zwei Nennungen), Neu- oder Nachwahlen (drei Nennungen) sowie ein intensiverer Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern (16 Nennungen). Beim letzten Punkt wurden auch Sprechstunden, Aushänge und Heimzeitungen angeführt. Bezogen auf die Bewohnerinnen und Bewohner wurden Verbesserungsmöglichkeiten durch ein größeres Interesse (fünf Nennungen) und eine stärkere Mitarbeit (sechs Nennungen) erwähnt.

Externe Ressourcen wurden in Form von Schulungen, Fortbildungen und Veranstaltung zum Erfahrungsaustausch angeführt (sieben Nennungen), in Form von Beratung und Unterstützung von außen (sieben Nennungen) und in Form von externen Mitgliedern im Heimbeirat (vier Nennungen). Darüber hinaus wurden vereinzelt die Heimaufsicht (eine allgemeine Nennung und eine Nennung, in der „ernsthafte Gespräche“ mit der Heimleitung gewünscht wurden) und der Heimträger (drei Nennungen, in denen gefordert wurde, dass dieser tätig wer-

de) erwähnt sowie allgemein eine Stärkung und Durchsetzung der Heimitwirkungsrechte (vier Nennungen). Finanzielle Ressourcen wurden nicht, in einem Fall ein eigener Raum gefordert.

Auch in der Studie „Mitwirkungspraxis in Alten- und Pflegeheimen“ aus dem Jahre 2001 bezogen sich die Verbesserungsvorschläge in erster Linie auf die Zusammenarbeit mit der Heimleitung (42% der Nennungen), dort gefolgt von der Nutzung externer Ressourcen (25%), von Verbesserungen in der internen Heimbeiratsarbeit (21%) und dem Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern (13%).

Sowohl die Befragten als auch die Erheberinnen und Erheber wurden danach gefragt, inwieweit in den erfassten Heimen nachahmenswerte Aspekte der Heimbeiratsarbeit vorzufinden seien. Bei den Ersteren lautete die Frage „Gibt es konkrete Maßnahmen oder Umsetzungen in Ihrem Hause, die Sie den Heimbeiräten anderer Heime empfehlen würden?“, bei Letzteren analog dazu „Gibt es konkrete Maßnahmen oder Umsetzungen in diesem Heim, die Sie den Heimbeiräten anderer Heime empfehlen würden?“. Während sich die Erheberinnen und Erheber insgesamt etwas auskunftsfreudiger zeigten als die Befragten, so gab es bei den Antworten doch sehr starke inhaltliche Überschneidungen, was – um eine Vielzahl von Doppelungen zu vermeiden – eine integrierte, thematisch geordnete Darstellung der Antworten nahe legte. Die nachfolgenden Ausführungen haben eher den Charakter einer Aufzählung von erwähnenswerten Punkten als den einer Auszählung von Antworten, daher wird auf die Nennungen von Häufigkeiten und die Unterscheidung danach, ob sie von Befragten oder Erheberinnen und Erhebern genannt wurden, verzichtet.

Zur internen Organisation der Heimbeiratsarbeit:

Als wichtig erachtet wurden regelmäßige Sitzungen, in möglichst hohem Maße vom Heimbeirat selbst organisiert, unter Einbeziehung der Ersatzmitglieder und gegebenenfalls offen für interessierte Bewohnerinnen und Bewohner. In manchen Heimen werden auch Bettlägerige zu den Sitzungen gebracht. Die turnusmäßigen Heimbeiratssitzungen können durch zusätzliche interne Treffen des Heimbeirates und auch solche mit der Heimleitung ergänzt werden. Teilweise machen die Heimbeiratsmitglieder Rundgänge durch das Haus, verteilen Visitenkarten, bieten regelmäßige Sprechstunden an oder sind über einen „Kummerkasten“ erreichbar, während eine verbesserte Information über die Heimbeiratsarbeit beispielsweise über Aushänge oder eine Heimzeitung möglich ist.

Als hilfreich für die praktische Heimbeiratsarbeit insbesondere in größeren Heimen hat sich eine klare Aufgabenteilung erwiesen mit fachlichen Zuständigkeiten der Heimbeiratsmitglieder, aber auch eine Zuordnung der Heimbeiratsmitglieder zu einzelnen Wohn- bzw. Pflegebereichen. In manchen Heimen gibt es sogar für den Bereich der Essensversorgung eigene Essensausschüsse oder Küchenkommissionen. Als ausgesprochen nützlich angesehen wurden Möglichkeiten der Fortbildung und des Erfahrungsaustausches mit Heimbeiräten anderer Heime. Häufig genannt wurden auch die Vorzüge des Vorhandenseins von externen

Mitgliedern (Angehörige oder sonstige Vertrauenspersonen) im Heimbeirat sowie der Unterstützung des Heimbeirates durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Zum Verhältnis zwischen Heimbeirat und Heimleitung:

Verbreitet wurde die Bedeutung einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der Heimleitung betont, bei der Informationen rechtzeitig und in genügender Menge fließen. Wiederholt wurde auch darauf hingewiesen, dass es wichtig sei, Probleme offen anzusprechen und gegebenenfalls auch in der Sache kontrovers zu diskutieren, ohne dies aber persönlich zu nehmen. Hierzu können regelmäßige Treffen zwischen Heimbeirat und Heimleitung einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Mitwirkung leisten.

Zum Verhältnis zwischen Heimbeirat und Bewohnerschaft:

Ein guter Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern ist von wesentlicher Bedeutung für eine Vertretung ihrer Interessen. Um diesen bemühen sich viele Heimbeiräte bereits beim Einzug neuer Bewohnerinnen und Bewohner, indem sie diese persönlich oder schriftlich auf ansprechende Art und Weise begrüßen und ihr Einleben fördern. Durch Bewohnerversammlungen, Bewohnerbefragungen, Besuche an Geburtstagen oder bei schweren Erkrankungen kann der Kontakt aufrecht erhalten und/oder verbessert werden.

Zum Verhältnis zwischen Heimbeirat und Angehörigen:

Neben der direkten Einbeziehung von Angehörigen als Mitglieder im Heimbeirat kann ein Kontakt zu Angehörigen hergestellt, aufrecht erhalten oder intensiviert werden durch Gespräche mit Angehörigen, regelmäßige Angehörigentreffen, die Bildung einer Angehörigengruppe oder eines Angehörigenbeirates.

Zum Verhältnis zwischen Heimbeirat und externen Unterstützern:

Neben den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die gezielt die Heimbeiratsarbeit unterstützen, können auch andere Ehrenamtliche für unterschiedliche Aufgaben gewonnen werden. Darüber hinaus kommt eine Zusammenarbeit mit kommunalen Seniorenvertretungen oder Selbsthilfegruppen für Krankheiten wie beispielsweise Diabetes oder Multiple Sklerose in Frage, die Nutzung von Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen oder die Gründung eines Fördervereins zur materiellen und ideellen Unterstützung des Heimbeirates. Zu nennen ist an dieser Stelle auch die Heimaufsicht, deren Einschaltung in manchen Fällen als sehr hilfreich angesehen wurde.

Zum Verhältnis zwischen Heim und Umgebung:

Nicht so sehr für die Heimbeiratsarbeit, sondern vor allem für das Heimleben kann eine enge Einbindung des Heimes in die Kommune bzw. den Stadtteil ausgesprochen fruchtbar sein. Hier gibt es die verschiedensten Ansätze, die unter anderem Kontakte zu Kindertagesstät-

ten, Schulen, Studierenden, Vereinen und Verbänden beinhalten. Beispielsweise können durch öffentliche Veranstaltungen und Festlichkeiten im Heim, Gesprächskreise, Therapieangebote und Projekte Menschen aus dem Stadtteil und andere Interessierte in das Heimleben einbezogen und auf diese Weise den Heimbewohnerinnen und -bewohnern Kontakte zur „Außenwelt“ eröffnet werden.

Zur Gestaltung des Heimlebens:

Zu dieser Thematik wurden diverse Punkte genannt, von denen hier nur einige beispielhaft erwähnt werden:

- die Integration von Angeboten wie mobiler Shop und Friseur ins Heim,
- ein Einkaufsdienst,
- ein Taschengeldkonto in der Verwaltung,
- eine Cafeteria,
- die Berücksichtigung der Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner beim Speiseplan,
- eine spezielle Betreuung von Demenzkranken,
- das Abholen von geh- oder sehbehinderten Bewohnerinnen und Bewohnern zu Veranstaltungen,
- der Einsatz von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, von Therapeutinnen und Therapeuten,
- ein reichhaltiges Veranstaltungs- und Beschäftigungsangebot, das die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnerschaft trifft.

4.7.3 Sonstige Anmerkungen

Den Abschluss des „Fragebogens für die Heimbeiräte“ bildete die Frage „Sind wichtige Punkte noch nicht angesprochen worden oder möchten Sie sonstige Anmerkungen zur Heimbeiratsarbeit machen?“ Eine Fokussierung auf die wichtigsten Themen führt zu den folgenden Aspekten der Heimbeiratsarbeit:

Recht häufig wurde auf eine Überlastung des Heimbeirates hingewiesen, die auf den schlechten Gesundheitszustand der Bewohnerschaft oder der Heimbeiräte, einen Mangel an geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten und die Schwierigkeit der Aufgaben des Heimbeirates zurückgeführt wurde. Mehrfach erwähnt wurde die Bedeutung einer Unterstützung durch externe Heimbeiratsmitglieder und insbesondere durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Von drei Befragten wurde eine stärkere Beteiligung des Heimbeirates bei den Heimbegehungen der Heimaufsicht gewünscht. Weitere drei Befragte beklagten, dass die ehrenamtliche Heimbeiratstätigkeit zu wenig gewürdigt würde.

Im letzten Teil des „Fragebogens für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ wurden die Erheberinnen und Erheber mit der Anweisung „Bitte schildern Sie kurz den Eindruck, den dieses Heim auf sie macht“ aufgefordert, eine knappe eigene Einschätzung des soeben besuchten Heimes niederzuschreiben, ohne dass hierfür bestimmte Kriterien vorgegeben wur-

den. Daneben gab es als letzten Punkt des Fragebogens noch „Raum für sonstige Anmerkungen“, in dem die Erheberinnen und Erheber sich ohne jegliche inhaltlichen Vorgaben äußern konnten. Eine Schilderung ihres Eindrucks vom Heim liegt in den meisten Fällen vor, wobei diese manchmal sehr knapp, manchmal recht ausführlich ist und viele unterschiedliche Aspekte umfassen kann: Die Umgebung des Heimes, das Äußere und das Innere des Heimes, ob es sich um einen Altbau oder Neubau handelt, welchen Eindruck die Bewohnerinnen und Bewohner machen und wie mit ihnen umgegangen wird, die Qualität der Pflege, der Führungsstil der Heimleitung, das Verhältnis zwischen Heimleitung und Heimbeirat und die Arbeitsmöglichkeiten des Heimbeirates.

Viele Erheberinnen und Erheber nutzten die Möglichkeit, sonstige Anmerkungen zu machen und konzentrierten sich dabei meist stärker auf Probleme des Heimes und die Möglichkeiten der Heimbeiratsarbeit. Die allgemeinen Beschreibungen der Heime sollen hier außer Acht bleiben, und auch hinsichtlich der stärker auf die Heimbeiratsarbeit zielenden Bemerkungen wird keine systematische Auswertung vorgenommen, da diese nur für einen Teil der Heime vorliegen und den Erheberinnen und Erhebern keine einheitlichen Kriterien vorgegeben worden waren, anhand derer sie die Heimbeiratsarbeit beurteilen sollten. Doch um die Vielfalt der Einschätzungen der Heimbeiratsarbeit wenigstens ansatzweise aufzuzeigen, wird hier eine Auswahl von Zitaten wiedergegeben:

„Gute Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und der Heimleitung war erkennbar. Der Umgang war gekennzeichnet durch Achtung und Vertrauen.“ (Datensatz 110)

„Heimleitung entscheidet über jeden und alles. Der Heimbeirat hat nur Alibi-Charakter. Heimbeiratsarbeit wie vom Gesetz vorgesehen findet nicht statt.“ (301)

„Das recht positive Bild über die ‚Mitwirkung‘ des Beirates wird wesentlich durch die Person des Vorsitzenden geprägt, die in allem nur das Gute sieht. Dabei besteht die Gefahr des ‚Schönredens‘“ (403).

„Der Heimbeirat wird aus Personen des Wohnbereichs gebildet. Personen der Pflegestation können Heimbeiratsarbeit nicht mehr leisten.“ (409)

„Der Heimleiter hat alles im Griff (auch den Heimbeirat). das heißt nicht, dass er gegen Regeln verstößt; im Gegenteil, er unterstützt und managt den Heimbeirat.“ (419)

„Leider kann der Heimbeirat aus Alters- bzw. Krankheitsgründen die Möglichkeiten der Mitwirkung kaum wahrnehmen. Ohne das Engagement des Heimleiters wäre eine Heimbeiratsarbeit nicht vorhanden.“ (431)

„Die Mitglieder des Heimbeirates sind halt der Heimleitung deutlich unterlegen, gut, dass die Heimleitung vorzugsweise im Sinne der Bewohner plant und entscheidet.“ (441)

„In diesem Heim ist der Heimbeirat durch eine zehnjährige Mitarbeit der Vorsitzenden voll integriert, arbeitet in jeder Richtung mit, lässt sich keinesfalls bevormunden, ist dabei ein sehr geschätztes Gremium.“ (450)

„Heimleitung steuert den gesamten Mitwirkungsprozess und verhindert damit echte Mitwirkung!“ (529)

„Ein Haus der Kategorie, in dem Heimbeiratsvorsitzender und Mitglieder wirklich für ihre Arbeit aus der Sozialisation bzw. eigenem Engagement heraus ‚qualifiziert‘ sind und ‚Biss‘ haben.“ (548)

5. Resümee

5.1 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse

Die Heime, in denen die vorliegende Befragung stattfand, sind größtenteils Altenpflegeheime oder Heime mit einer Pflegeabteilung in privater Trägerschaft oder in der Hand eines kirchlichen Trägers oder Wohlfahrtsverbandes. Verglichen mit Daten aus dem Jahr 1999 im Vierten Bericht zur Lage der älteren Generation erscheinen größere Heime überdurchschnittlich häufig in der Befragung vertreten, kleinere Heime hingegen seltener.¹⁵

Nur etwa die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner von Heimen, in denen unsere Untersuchung stattfand, kann ihre Mitwirkungsrechte ohne Erschwernis selbst wahrnehmen. Rund 17% sind dauerhaft bettlägerig und rund 42% altersverwirrt, so dass ein Unterstützungsbedarf durch externe Personen bei der Ausübung von Mitwirkungsrechten nicht nur naheliegend, sondern auch notwendig erscheint.

Die direkt befragten Personen sind meist Heimbeiratsvorsitzende und zugleich Bewohnerinnen bzw. Bewohner des Heims. Ihre Funktion haben sie im Durchschnitt erst seit weniger als drei Jahren inne. In vielen Fällen fehlte es ihnen bisher an Gelegenheit, Erfahrung zu sammeln und Wissen zu akkumulieren. Heimbeiratsmitglieder sind typischerweise pflegebedürftige Heimbewohnerinnen zwischen 76 und 90 Jahren. Knapp drei Jahre nach der gesetzlichen Novellierung der Heimmitwirkung zeigt unsere Befragung, dass in 40% der Heimbeiräte externe Mitglieder vertreten sind; rund jedes siebente Heimbeiratsmitglied ist ein Angehöriger oder eine sonstige Vertrauensperson.

Die Heimbeiratssitzungen finden in der Regel in Abständen von vier Wochen bis drei Monaten statt. Die Erhebungsergebnisse belegen, dass die Zahl der Sitzungen mit der Größe des Heims in Verbindung steht: je kleiner das Heim, desto seltener, je größer das Heim, desto häufiger die Sitzungen.

Um die Formalien der Sitzungen (Einladung, Tagesordnung, Leitung, Protokoll) kümmern sich in vielen Fällen die Heimbeiratsvorsitzenden oder andere Mitglieder, oft mit Unterstützung der Heimleitung. Doch in jedem dritten bis vierten Fall übernimmt die Heimleitung jeweils allein diese Aufgaben. Wieder gilt die Regel, dass eine selbständige Wahrnehmung der organisatorischen Aufgaben durch Heimbeiräte umso häufiger zu finden ist, je größer das Heim ist. Nur in den größeren Heimen spielen auch „andere Personen“ als Heimleitung oder Heimbeiratsmitglieder, die die formellen Aufgaben wie die Protokollierung der Sitzung erledigen, eine quantitativ erwähnenswerte Rolle.

¹⁵ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Vierter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland: Risiken, Lebensqualität und Versorgung Hochaltriger – unter besonderer Berücksichtigung demenzieller Erkrankungen, Berlin 2002, S. 260. Neben den unterschiedlichen Jahren der Erhebung ist bei diesem Vergleich zu berücksichtigen, dass sich die Daten im Vierten Altenbericht nur auf stationäre Pflegeeinrichtungen beziehen, während die hier vorliegenden Daten auch Altenheime und Altenwohnheime umfassen.

Die hier zu beobachtende Praxis der Übernahme von formalen Aufgaben wie die Einladung zu Sitzungen des Heimbeirats durch andere ist nicht konsistent mit den Vorschriften der Heimmitwirkungsverordnung, wird aber von keinem der befragten Heimbeiratsmitglieder bemängelt. Hier zeigt sich, dass jenseits der gesetzlichen Vorschriften einvernehmliche alltagspraktische Regelungen gefunden wurden, die die Ausübung von Heimmitwirkungsrechten erleichtern und somit als positiv zu bewerten sind.

Die für Heimbeiräte gesetzlich vorgesehenen Aufgaben werden in unterschiedlichem Ausmaß wahrgenommen – während fast immer Anregungen und Beschwerden bearbeitet werden, wird ein Tätigkeitsbericht nur in etwa der Hälfte der Fälle erstellt. Auch das Recht auf Mitwirkung an diversen Entscheidungen wird unterschiedlich intensiv wahrgenommen, am stärksten in den Bereichen Veranstaltungen, Verpflegung sowie Alltags- und Freizeitgestaltung, am geringsten bei Musterverträgen und Heimordnung sowie Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen.

Die Tatsache, dass sich Heimbeiräte in kleinen Heimen wiederum in vielen Bereichen als weniger aktiv erweisen als die in größeren Heimen, könnte sich auch damit erklären lassen, dass es in kleineren Heimen einen geringeren formalen Regelungsbedarf und bessere Möglichkeiten für informelle Regelungen gibt. Dieser Interpretation widersprechen jedoch die Angaben hinsichtlich des Wunsches nach einer stärkerer Mitwirkung bei Entscheidungen: Deutlich häufiger als in Heimen ab 151 Personen wünschen sich Heimbeiräte in Einrichtungen bis zu 50 Personen, an Maßnahmen zur Unfallverhütung mitzuwirken, bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen, bei Regelungen zur privaten Gestaltung der Unterkunft, bei Regelungen zur persönlichen Betreuung sowie bei Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung. Umgekehrt wünschen sich jedoch die Beiräte in den größeren Heimen deutlich mehr Mitwirkung bei baulichen Veränderungen oder Instandsetzungen sowie bei Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen.

Etwa die Hälfte der Befragten sieht keine Schwierigkeiten bei der Ausübung der Heimbeiratsarbeit, die andere Hälfte beklagt nicht rechtzeitige oder nicht umfassende Information oder fühlt sich bevormundet. Tendenziell fühlen sich Beiräte in kleineren Heimen oft nicht rechtzeitig, Beiräte in größeren Heimen nicht umfassend informiert.

Die Kommunikation mit den anderen Heimbeiratsmitgliedern wird erwartungsgemäß in der großen Mehrzahl der Fälle positiv eingeschätzt, und ähnlich gute Werte erhält die Beurteilung der Zusammenarbeit mit der Heimleitung. Dies ist ein sehr ermutigendes Ergebnis, auf das es aufzubauen gilt. Allerdings muss kritisch eingewandt werden, dass grundsätzlich kooperationsunwillige Heimleitungen nicht in die Erhebung einbezogen werden konnten, weil sie die Durchführung der Befragung in ihrem Hause verboten. Daher sind die Werte zwar ein wichtiges Indiz für die Verbreitung einer beispielgebenden Praxis, nicht jedoch als repräsentativ für die Kooperationsbereitschaft von Heimleitungen insgesamt zu verstehen.

Andererseits würden sich viele Heimbeiräte eine intensivere Kommunikation mit der Bewohnerschaft und den Angehörigen wünschen. Wenig Kontakt gibt es zum Bedauern vieler Befragter zur Heimaufsicht. Unterstützung erfahren die Heimbeiräte in den allermeisten Fällen von der Heimleitung, oftmals auch von anderen Personen, insbesondere den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Unter den schriftlichen Materialien, die die Arbeit des Heimbeirats unterstützen, spielen die beiden Broschüren des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, „Ihre Rechte als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner“ und „Der Heimbeirat“ die wichtigste Rolle. Nur in den sehr großen Heimen ab 151 Personen kann aber bei Nennungen zur Verfügbarkeit der Broschüre „Der Heimbeirat“ von über 90% von einer fast flächendeckenden Verbreitung gesprochen werden. In kleineren Heimen sind nur etwas mehr als zwei Drittel der Beiräte mit dieser Broschüre ausgestattet. Hier ist zu vermuten, dass es dem verbleibenden Drittel an Aufklärung fehlt, dass diese Broschüre existiert und wo sie bezogen werden kann.

Insgesamt bewerteten 85% der Befragten ihre Mitwirkungsmöglichkeiten als sehr gut oder eher gut. Deutlich wird in der Gesamteinschätzung auch, dass es sich weniger um Probleme handelt, die die einzelnen Heime betreffen und die Mitwirkung in ihnen erschweren, sondern dass die Ausübung von Mitwirkungsrechten umso leichter fällt, je größer die Zahl der Heimbeiratsmitglieder ist. Auf diese Weise werden sowohl Vertretungen in Krankheitsfällen als auch Spezialisierungen möglich. Zwar bewerteten die Erheberinnen und Erheber die Mitwirkungschancen insgesamt skeptischer als die Befragten selbst, teilen aber die Auffassung, dass insbesondere Heimbeiräte mit 6 und mehr Mitgliedern, also in den größten Heimen, die besten Mitwirkungsmöglichkeiten haben.

5.2 Schlussfolgerungen zum Bedarf an Unterstützungsstrukturen

Auf Grundlage der im Zuge der Erhebung genannten Probleme lassen sich eine Reihe von Bereichen formulieren, in denen Heimbeiräte Unterstützungsbedarf haben, und zugleich Lösungsvorschläge benennen:

Tabelle 53: Probleme und Empfehlungen zur Problembeseitigung

Festgestellte Probleme	Empfehlungen zur Problembeseitigung
Kommunikation innerhalb des Heimbeirats und mit externen Beiratsmitgliedern	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Treffen, Sitzungen und Gespräche • Einbeziehung der Ersatzmitglieder • Unterstützung durch Multiplikator/innen
Mangel an Engagement und Interesse der Beiratsmitglieder	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenteilung • Zuordnung bestimmter Funktionsbereiche („Küchenkommission“) und Wohn- und Pflegebereiche • Erfahrungsaustausch mit anderen Heimbeiräten

Kommunikation mit Bewohnerschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Heimleitersprechstunden • eigene Sprechstunden • Bewohnerversammlungen • „Kummerkasten“ • regelmäßige Rundgänge im Haus
Mangelnde Bekanntheit des Beirats	<ul style="list-style-type: none"> • Aushänge • Heimzeitung • Kontaktaufnahme bei Neuzugängen
Kommunikation mit Angehörigen	<ul style="list-style-type: none"> • Angehörigentreffen und Angehörigengruppen • Angehörigenbeirat • Kontaktaufnahme bei Neuzugängen
Kommunikation mit sonstigen Vertrauenspersonen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Kontakte zu externen Personen durch Heimleitung
Kommunikation mit Heimleitung und Träger	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Treffen • besserer Informationsfluss (mehr, frühzeitig) • besseres Vertrauensverhältnis • Förderung der Beiratsarbeit durch stärkere Zusammenarbeit (Interesse, Motivation) • Beachtung von Vorschlägen
Kommunikation mit Heimaufsicht	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an Heimbegehungen • Erfahrungsaustausch • Einladung zu Beiratssitzungen
Gesundheitliche Beeinträchtigungen von Beiratsmitgliedern (Schwerhörigkeit, Vergesslichkeit, Demenz)	<ul style="list-style-type: none"> • Ablösung zu stark beeinträchtigter Beiratsmitglieder gemäß § 14 HeimmitwirkungsV
Ungenügende externe Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßige Schulungen und Fortbildungen • Veranstaltungen zum Informations- und Erfahrungsaustausch • externe Beiratsmitglieder • Unterstützung durch ehrenamtliche Berater/innen • Zusammenarbeit mit Seniorenvertretungen und spezifischen Selbsthilfegruppen • Gründung eines Fördervereins • Einbindung in Kommune und Kontakte zur „Außenwelt“ • Informationsschriften und Handreichungen

Eine Reihe der genannten Probleme und Empfehlungen verdeutlichen, dass die Umsetzung der mit dem Heimgesetz und der Heimmitwirkungsverordnung verbundenen Ziele noch nicht abgeschlossen ist. So ist beispielsweise in § 32 Heimmitwirkungsverordnung der rechtzeitige und umfassende Informationsfluss durch den Heimträger und die Heimleitung vorgeschrieben. So ist der Heimbeirat als autonomes Gremium berechtigt, seine Geschäfte eigenverantwortlich selbst zu regeln. So sieht die Heimmitwirkungsverordnung die Möglichkeit der Entpflichtung ungeeigneter Beiratsmitglieder vor. So ist in der Heimmitwirkungsverordnung ein Schulungsanspruch normiert. Wo entsprechende Probleme festgestellt werden, heißt dies, dass rechtliche Vorgaben nicht beachtet werden. Hierfür müssten zunächst die Ursachen festgestellt und dann Maßnahmen überlegt werden, die Abhilfe schaffen.

Insgesamt verweisen die Untersuchungsergebnisse auf drei Bereiche, die für die Entwicklung von Unterstützungsstrukturen von maßgeblicher Bedeutung sind:

Bedarf an finanziellen Ressourcen

Bei der obigen Aufzählung von Problemen zeigt sich insbesondere bei Informationsveranstaltungen und Schulungen, dass Unterstützungsstrukturen für die Heimbeiratsarbeit nicht immer kostenlos geschaffen werden können. Solange für die Heimbeiratsarbeit keine eigenen Kostenstellen geschaffen werden, die auch in den Pflegesatzverhandlungen berücksichtigt werden, wird die Qualität der Heimbeiratsarbeit unter diesem Defizit leiden.

In einem ersten Schritt gälte es hier festzustellen, in welchem Umfang entsprechende Mittel benötigt werden – als Annahme lässt sich hier schon vorab formulieren, dass diese vermutlich bescheiden sind. Im zweiten Schritt wäre dann im Konsens mit allen beteiligten Kosten- und Leistungsträgern Verfahren zu entwickeln, mit denen die Kostenstellen eingerichtet werden könnten.

Bedarf an personellen Ressourcen

Aber auch der Bedarf an personellen Unterstützungsstrukturen für die Heimbeiratsarbeit wird in Zukunft nicht geringer werden. Hier spielen vor allem zwei Aspekte eine entscheidende Rolle:

- Angesichts des steigenden Durchschnittsalters der Heimbewohnerschaft wird nicht zu erwarten sein, dass bei den internen Heimbeiräten maßgebliche Potenziale geweckt werden können, die zu der gewünschten qualitativen Verbesserung der Mitwirkung in Angelegenheiten des Heimbetriebes führen. Externen Heimbeiräten wird künftig größere Bedeutung beigemessen werden müssen.
- Auffällig, wenn auch nicht anders zu erwarten, ist die Tatsache, dass die Heimbeiratsarbeit in kleinen Heimen organisatorisch und inhaltlich größere Defizite aufweist als in größeren Heimen. Dies hängt nachvollziehbar damit zusammen, dass bereits durch die geringere Anzahl der Beiratsmitglieder ein geringeres Kräftepotenzial vorhanden ist,

zum anderen aber auch damit, dass wegen der verminderten Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner ein geringeres Reservoir an geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten mit den nötigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten hinsichtlich Motivation, zumindest aber Motivierbarkeit, Bildung und/oder Intelligenz zur Verfügung steht. Vor diesem Hintergrund ist vor allem der stärkere Einbezug von Angehörigen und sonstigen Vertrauenspersonen ins Auge zu fassen.

Als gesichert kann nach den Ergebnissen dieser Erhebung gelten, dass weniger die Größe des Heimes als vielmehr die Größe des Heimbeirats die entscheidende Rolle für die Ausübung von Mitwirkungsrechten spielt. Es sollte deshalb dafür Sorge getragen werden, dass der Gedanke der ehrenamtlichen Unterstützung von Heimbeiräten durch

- Einzelpersonen, wie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren,
- Vereine und Verbände, wie Seniorenbüros und Seniorenbeiräte,
- eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Förderpolitik vor allem lokaler, regionaler und Landesverwaltungen

Priorität erhält und jeder Heimbeirat, der sich eine externe Unterstützung wünscht, diese auch erhalten kann.

In diesem Bereich sind in den letzten Jahren ermutigende Fortschritte erzielt worden, die es auszubauen gilt.

Bedarf an einem Paradigmenwechsel zum Status von Heimbewohnern: vom Fürsorgeempfänger zum qualitätsorientierten Kunden

Auffällig ist, dass im Bereich der stationären Angebote für alte Menschen, anders als etwa in den meisten Feldern der Sozialen Arbeit, ein Paradigmenwechsel erst in Ansätzen zu erkennen ist, der die individuellen Ansprüche und Bedarfe von Klienten in den Mittelpunkt der Arbeit stellt.

Eine Bewusstseinsänderung der für die Lebensqualität in Heimen relevanten Akteure (Leistungsträger wie Kostenträger) ist jedoch dahingehend erforderlich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner nicht als Objekte pflegerischen Handelns und Kostenfaktoren, sondern als Subjekte mit eigenen Lebens- und Wertvorstellungen und als Kunden mit berechtigten Ansprüchen und qualitätsorientierten Leistungserwartungen verstanden werden. Aber auch die Betroffenen und ihre Angehörigen sowie die sonstigen Vertrauenspersonen müssen lernen, diese Rolle als Kunden selbstbewusst einzunehmen. Auf beiden Seiten ist diese Bewusstseinsänderung kein „Selbstläufer“, sondern benötigt Anstöße zur Umsetzung. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind hierfür geschaffen.

5.3 Zusammenfassende Stellungnahme der BIVA e.V.



Insgesamt zeigen die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse aus Sicht der BIVA, dass es trotz quantitativ und qualitativ verbesserten Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirats durch Novellierung von Heimgesetz und Heimmitwirkungsverordnung einen weiterhin erheblichen Bedarf an Verbesserungen der Heimbeiratsarbeit in der Praxis gibt. Veränderungen im Sinne von Umsetzung des gesetzgeberischen Willens sind nur zu erwarten, wenn durch verbindliche Vorgaben, z.B. durch Qualitätsbeschreibungen in einem verpflichtenden Management der Heimbeiratsarbeit, Mindeststandards festgeschrieben werden, die intern und für die Kontrollinstanzen Prüfmaßstab sind und auf deren Einhaltung sich die Bewohnerschaft und der Heimbeirat sowie deren Vertreter gegebenenfalls berufen können. An der Entwicklung eines solchen Qualitätsmanagements wären die Bewohnerinnen und Bewohner über ihre Interessenverbände zu beteiligen.

Um die Bewusstseinsänderung zu beschleunigen und den Stellenwert der Heimbeiratsarbeit zu verbessern, sind insbesondere für die Heimbeiräte kleinerer Einrichtungen – bis 50 Bewohnerinnen und Bewohner – Mindeststandards für ein Management zur Förderung der Heimbeiratsarbeit zu entwickeln, in denen Vorgaben verbindlich festgeschrieben werden z.B.

- für die Förderung der Bildung eines Heimbeirats durch geeignete interne/externe Kandidatinnen und Kandidaten
- für das Vorgehen, wenn keine geeigneten internen Kandidatinnen und Kandidaten zur Verfügung stehen (z.B. Angehörigenbeirat, gemischter Beirat, Ersatzgremium)
- für die Hilfen bei der internen Organisation der Heimbeiratsarbeit (Art, Inhalt, Umfang)
- für die Zurverfügungstellung von Informationsmaterialien, Fachzeitschriften (Art, Regelmäßigkeit)
- für die heiminterne Öffentlichkeitsarbeit (z.B. eigener Bereich am schwarzen Brett, „Kummerkasten“, eigener Platz in Heimzeitung)
- für die Förderung der Kommunikation mit der Bewohnerschaft
- für eine eigene E-Mail-Adresse und eigenen Internetzugang
- für die Kommunikation mit der Heimleitung (Häufigkeit)
- über Einbindung in Betriebsabläufe (z.B. Angehörigengespräche, Hausrundgänge)
- über Beteiligungsformen an Entscheidungen (z.B. LQV, Kostenpläne)
- über Förderung externer Beratung/Unterstützung (z.B. durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren)
- für den regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit anderen Heimbeiräten (z.B. „Stammtisch“ der Heimbeiräte von Einrichtungen des eigenen Trägers und/oder auf kommunaler Ebene)
- für regelmäßige interne und externe Fortbildungen/Schulungen
- für Übernahme der Kosten der Heimbeiratsarbeit (Art, Umfang)
- über eigenen Etat des Heimbeirats

Die Erstellung eines solchen Managements kann dazu beitragen, die Wichtigkeit der Beteiligung der Bewohnerschaft über den Heimbeirat am alltäglichen Heimgeschehen zu verdeutli-

chen und aus der Ecke der eher lästigen Aufgaben zu einer zentralen Aufgabe der Aktivierung der Bewohnerschaft zu machen. Selbstbestimmung ist ohne Mitwirkung am Heimgeschehen nicht umzusetzen. Als Qualitätsmaßstab für die Heimbeiratsarbeit wäre ein Heimbeiratsmanagement auch Richtschnur für die Überprüfung durch die Heimaufsicht. Um diese nicht aus ihrer gesetzlichen Beratungsverantwortung zu entlassen wäre es denkbar, dass die Heimaufsicht Aufgaben aus dem obigen Katalog z.B. im Bereich der Grundausstattung des Heimbeirats mit Informationsmaterialien und der regelmäßigen Informationsbeschaffung übernimmt.

Verbindliche Mindeststandards in der Förderung und Unterstützung der Heimbeiratsarbeit sind – wie die Erhebung gezeigt hat – gerade bei kleineren Einrichtungen dringend geboten.

6. Anhang

6.1 Fragebogen für Heimbeiräte

6.2 Fragebogen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

6.3 Anleitung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

6.4 Grundauszählung aller Variablen



Fragebogen für Heimbeiräte



I. Zusammensetzung des Heimbeirates

1. Welche Funktion haben Sie im Heimbeirat?

- ☐ Ich bin Vorsitzende/r.
- ☐ Ich habe eine andere Funktion, nämlich

2. Wie lange haben Sie diese Funktion schon inne?

..... Jahre

3. Wie lange sind Sie schon im Heimbeirat?

..... Jahre

4. Wann war die letzte Wahl des Heimbeirates?

- ☐ 2002
- ☐ 2003
- ☐ 2004

5. Aus welchen Personen hat sich der Wahlausschuss zusammengesetzt?

- ☐ Heimbeiratsmitglieder
- ☐ Bewohner/innen des Heimes
- ☐ Mitarbeiter/innen des Heimes
- ☐ Angehörige bzw. sonstige Vertrauenspersonen

6. Gab es vor der letzten Wahl eine Bewohnerversammlung zur Vorstellung der Kandidaten?

- ☐ ja
- ☐ nein

7. Wie viele Mitglieder hat der Heimbeirat?

..... Mitglieder

8. Bitte geben Sie uns einige grundlegende Informationen zu allen Mitgliedern des Heimbeirates. Fangen Sie bitte mit sich selbst an und gehen Sie dann die anderen Mitglieder des Heimbeirates der Reihe nach durch.

a) Mitglied 1 (Sie selbst!):

Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

b) Mitglied 2

Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

c) Mitglied 3

Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

d) Mitglied 4Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

e) Mitglied 5Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

f) Mitglied 6Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

g) Mitglied 7Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

h) Mitglied 8Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

i) Mitglied 9Alter:

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> bis 60 Jahre | <input type="checkbox"/> 61 bis 65 Jahre | <input type="checkbox"/> 66 bis 70 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 71 bis 75 Jahre | <input type="checkbox"/> 76 bis 80 Jahre | <input type="checkbox"/> 81 bis 85 Jahre |
| <input type="checkbox"/> 86 bis 90 Jahre | <input type="checkbox"/> über 90 Jahre | |

Geschlecht:

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> männlich | <input type="checkbox"/> weiblich |
|-----------------------------------|-----------------------------------|

Gesundheitszustand:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> pflegebedürftig | <input type="checkbox"/> nicht pflegebedürftig im Sinne der Pflegeversicherung |
|--|--|

Status:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Bewohner/in | <input type="checkbox"/> Angehörige/r | <input type="checkbox"/> sonstige Vertrauensperson |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--|

II. Sitzungen des Heimbeirates

9. Wie häufig finden die Sitzungen des Heimbeirates statt?

- ☐ wöchentlich
- ☐ monatlich
- ☐ vierteljährlich
- ☐ anderer Turnus, nämlich:

10. Wer lädt zu den Sitzungen ein?

- ☐ Vorsitzende/r
- ☐ Heimleitung
- ☐ Andere, nämlich:

11. Wer erstellt die Tagesordnung?

- ☐ Vorsitzende/r
- ☐ Heimleitung
- ☐ Andere, nämlich:

12. Wer leitet die Sitzung?

- ☐ Vorsitzende/r
- ☐ Heimleitung
- ☐ Andere, nämlich:

13. Wer führt das Protokoll?

- ☐ Vorsitzende/r
- ☐ anderes Heimbeiratsmitglied
- ☐ Heimleitung
- ☐ Andere, nämlich:

14. Nehmen außer den Mitgliedern des Heimbeirates weitere Personen an Sitzungen teil?

- | | | | |
|---|-------------------------------------|------------------------------------|------------------------------|
| a) die Ersatzmitglieder | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | <input type="checkbox"/> nie |
| b) interessierte Bewohner/innen | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | <input type="checkbox"/> nie |
| c) die Heimleitung | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | <input type="checkbox"/> nie |
| d) die Pflegedienstleitung, Pflege-
mitarbeiter/innen | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | <input type="checkbox"/> nie |
| e) die Hauswirtschaftsleitung, Koch/Köchin | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | <input type="checkbox"/> nie |
| f) Mitarbeiter/innen des Betreuungs-
bereiches, Sozialdienst | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | <input type="checkbox"/> nie |
| g) Angehörige | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | <input type="checkbox"/> nie |
| h) andere Personen, wie | <input type="checkbox"/> regelmäßig | <input type="checkbox"/> ab und zu | |

15. Welche Themen werden im Heimbeirat besprochen?

-
-
-
-
-

III. Arbeitsbereiche des Heimbeirates

16. Welche Aufgaben hat der Heimbeirat in Ihrem Haus übernommen?

- | | | |
|---|-----------------------------|-------------------------------|
| a) Wir stellen Anträge für Maßnahmen, die den Bewohner/-innen dienen, bei der Heimleitung bzw. beim Heimträger. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| b) Wir nehmen Anregungen und Beschwerden von Bewohner/-innen entgegen und verhandeln diese mit der Heimleitung bzw. dem Heimträger. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| c) Wir fördern das Einleben und die Eingliederung neuer Bewohner/innen. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| d) Wir bestellen einen Wahlausschuss vor Ablauf der Amtszeit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| e) Wir erstellen jährlich einen Tätigkeitsbericht für die Bewohner/innen. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| f) Wir führen Bewohnerversammlungen durch. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| g) Wir wirken bei der Aufstellung oder Änderung von Musterverträgen bzw. der Heimordnung mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| h) Wir wirken bei Änderungen der Entgelte des Heimes mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| i) Wir wirken bei Maßnahmen zur Unfallverhütung mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| j) Wir wirken bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| k) Wir wirken bei Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| l) Wir wirken bei Regelungen zur privaten Gestaltung der Unterkunft mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| m) Wir wirken bei Regelungen zur persönlichen Betreuung mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| n) Wir wirken bei Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| o) Wir wirken bei baulichen Veränderungen oder Instandsetzungen mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| p) Wir wirken bei Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen mit. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| q) Wir wirken in weiteren Bereichen mit, nämlich: | | |

.....

.....

17. Bei welchen Entscheidungen würde der Heimbeirat gerne stärker mitwirken?

- | | | |
|--|-----------------------------|-------------------------------|
| a) Bei der Aufstellung oder Änderung von Musterverträgen bzw. der Heimordnung. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| b) Bei Änderungen der Entgelte des Heimes. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| c) Bei Maßnahmen zur Unfallverhütung. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| d) Bei der Planung oder Durchführung von Veranstaltungen. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| e) Bei Maßnahmen der Alltags- und Freizeitgestaltung. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| f) Bei Regelungen zur privaten Gestaltung der Unterkunft. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| g) Bei Regelungen zur persönlichen Betreuung. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| h) Bei Regelungen zur Gestaltung der Verpflegung. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| i) Bei baulichen Veränderungen oder Instandsetzungen. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| j) Bei Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen. | <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
| k) Bei anderen Entscheidungen, nämlich: | | |

.....

.....

18. Wo treten immer wieder Schwierigkeiten bei der Heimbeiratsarbeit auf?

- ☐ Wir werden nicht rechtzeitig informiert.
- ☐ Wir werden nicht umfassend informiert.
- ☐ Wir fühlen uns bevormundet.
- ☐ Es treten andere Schwierigkeiten auf, nämlich:

.....

.....

IV. Zusammenarbeit und Unterstützung

19. Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und den anderen Heimbeiratsmitgliedern?

- ☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher schlecht
☐ sehr schlecht ☐ nicht vorhanden

Falls es Probleme gibt:

Welche sind dies? Und welche Lösungsmöglichkeiten sehen Sie?

.....

.....

.....

.....

.....

20. Wie ist der Kontakt zwischen dem Heimbeirat und den Bewohner/innen?

- ☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher schlecht
☐ sehr schlecht ☐ nicht vorhanden

Falls es Probleme gibt:

Welche sind dies? Und welche Lösungsmöglichkeiten sehen Sie?

.....

.....

.....

.....

.....

21. Wie ist die Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und den Angehörigen?

- ☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher schlecht
☐ sehr schlecht ☐ nicht vorhanden

Falls es Probleme gibt:

Welche sind dies? Und welche Lösungsmöglichkeiten sehen Sie?

.....

.....

.....

.....

.....

22. Wie ist die Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und sonstigen Vertrauenspersonen?

- ☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher schlecht
☐ sehr schlecht ☐ nicht vorhanden

Falls es Probleme gibt:

Welche sind dies? Und welche Lösungsmöglichkeiten sehen Sie?

.....

.....

.....

.....

.....

23. Wie ist die Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und der Heimleitung?

- ☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher schlecht
☐ sehr schlecht ☐ nicht vorhanden

Falls es Probleme gibt:

Welche sind dies? Und welche Lösungsmöglichkeiten sehen Sie?

.....

.....

.....

.....

.....

24. Wie ist die Zusammenarbeit zwischen dem Heimbeirat und dem Heimträger?

- ☐ sehr gut ☐ eher gut ☐ eher schlecht
☐ sehr schlecht ☐ nicht vorhanden

Falls es Probleme gibt:

Welche sind dies? Und welche Lösungsmöglichkeiten sehen Sie?

.....

.....

.....

.....

.....

29. Besteht ein Austausch mit Heimbeiräten anderer Heime?

☐ ja ☐ nein

Wenn nein:

Haben Sie Interesse an einem Austausch mit anderen Heimbeiräten?

☐ ja ☐ nein

30. Wie schätzen Sie alles in allem die Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates in Ihrem Hause ein?

☐ sehr gut ☐ eher gut
☐ eher schlecht ☐ sehr schlecht

31. Wie könnten die Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates in Ihrem Hause verbessert werden?

.....

.....

.....

.....

.....

32. Gibt es konkrete Maßnahmen oder Umsetzungen in Ihrem Hause, die Sie den Heimbeiräten anderer Heime empfehlen würden?

.....

.....

.....

.....

.....

33. Sind wichtige Punkte noch nicht angesprochen worden oder möchten Sie sonstige Anmerkungen zur Heimbeiratsarbeit machen?

.....

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



Fragebogen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren



I. Grundinformationen zum Heim

1. Welcher Art ist der Träger des Heimes?

- ☐ kirchlicher Träger bzw. Wohlfahrtsverband
 ☐ kommunaler Träger
☐ privater Träger
 ☐ Sonstiges

2. Um welche Heimart bzw. Heimarten handelt es sich, und wie viele Bewohnerinnen und Bewohner gibt es?

- ☐ Altenwohnheim Personen
☐ Altenheim Personen
☐ Altenpflegeheim Personen

3. Wie viele der oben genannten Personen können ihre Mitwirkungsrechte nur erschwert ausüben?

Ca. Personen sind dauerhaft bettlägerig.
 Ca. Personen sind altersverwirrt.

4. Gibt es neben dem Heimbeirat weitere Mitwirkungsstrukturen für die Bewohnerinnen und Bewohner?

- ☐ Angehörigenbeirat
☐ gemischter Beirat (z.B. Angehörige, Mitarbeiter/innen, Bewohner/innen)
☐ andere Form (z.B. Hausparlament), nämlich:

5. Betreibt der Heimträger mehrere Heime?

- ☐ ja
 ☐ nein

Wenn ja: Existiert ein Gesamtbeirat?

- ☐ ja
 ☐ nein

II. Informationen zum Interviewverlauf

6. Datum des Interviews:

.....

7. Ort des Interviews:

- ☐ Zimmer des/der Befragten
☐ anderer Ort, nämlich:

8. Dauer des Interviews:

..... Minuten

9. Waren während des Interviews weitere Personen anwesend?

- ☐ ja ☐ nein

Wenn ja: Wer waren diese Personen?

.....

Haben diese Personen Unterstützung bei der Beantwortung des Fragebogens geleistet?

- ☐ ja ☐ nein

10. Mussten dem/der Befragten die Fragen vorgelesen werden?

- ☐ ja ☐ nein

11. Mussten die Antworten für den/die Befragte(n) niedergeschrieben werden?

- ☐ ja ☐ nein

12. Hatte der/die Befragte Verständnisschwierigkeiten bei bestimmten Fragen?

- ☐ ja ☐ nein

Wenn ja: Welche waren das?

.....

.....

13. Wurden Fragen vor der Beantwortung mit dem/der Interviewer(in) oder mit Dritten diskutiert?

- ☐ ja ☐ nein

Wenn ja: Welche waren das?

.....

.....

14. Wäre der/die Befragte ohne fremde Hilfe dazu in der Lage gewesen, den Fragebogen auszufüllen?

- | | |
|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ganz | <input type="checkbox"/> größtenteils |
| <input type="checkbox"/> nur teilweise | <input type="checkbox"/> gar nicht |

15. Standen Sie bereits vor diesem Interview in Kontakt zu diesem Heim?

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> ja | <input type="checkbox"/> nein |
|-----------------------------|-------------------------------|

III. Eigene Einschätzung

16. Bitte schildern Sie kurz den Eindruck, den dieses Heim auf Sie macht.

.....

.....

.....

.....

17. Wie schätzen Sie alles in allem die Mitwirkungsmöglichkeiten des Heimbeirates in diesem Heim ein?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> sehr gut | <input type="checkbox"/> eher gut |
| <input type="checkbox"/> eher schlecht | <input type="checkbox"/> sehr schlecht |

18. Gibt es konkrete Maßnahmen oder Umsetzungen in diesem Heim, die Sie den Heimbeiräten anderer Heime empfehlen würden?

.....

.....

.....

.....

19. Raum für sonstige Anmerkungen

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



Anleitung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren



I. Allgemeines zur Erhebung

Thema der Befragung ist die Ausübung der Mitwirkungsrechte der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner durch Heimbeiräte. Die Erhebung findet in fünf Bundesländern statt und wird einen wertvollen Überblick über die Praxis der Heimbeiratsarbeit und Hinweise für die Weiterentwicklung von Unterstützungsstrukturen bei der Mitwirkung in Heimen liefern. Zu diesem Zweck wurden zwei Fragebögen entwickelt, zum einen der „Fragebogen für Heimbeiräte“, zum anderen der „Fragebogen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“. Nachfolgend finden Sie einige Erläuterungen zur Vorgehensweise vor, während und nach der Erhebung.

II. Vorgehensweise vor der Erhebung

Zielperson der Befragung ist der bzw. die Vorsitzende des Heimbeirates. Falls diese/r nicht an der Befragung teilnehmen kann oder will, kann ersatzweise ein anderes Mitglied des Heimbeirates befragt werden, das gut über die Heimbeiratsarbeit Auskunft geben kann.

Um eine breite Streuung der Heime in unserer Stichprobe zu erreichen, sind auch Erhebungen in Heimen willkommen, deren Heimbeirat noch nicht von Multiplikator/innen betreut wird. Wir sind auch sehr an Aussagen von Heimbeiräten interessiert, bei denen die Heimbeiratsarbeit vielleicht „nicht so gut“ läuft.

Falls nicht bereits eine Verbindung zum jeweiligen Heim besteht, bitten wir Sie, zunächst mit der Heimleitung in Verbindung zu treten, um Informationen über das Heim und Kontaktinformationen zum Heimbeirat zu erlangen. Dabei können auch gleich die „Grundinformationen zum Heim“ (der erste Teil des „Fragebogens für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“) erhoben werden.

III. Vorgehensweise während der Erhebung

Bitte informieren Sie die befragte Person zunächst über das Thema und bitten Sie sie um ihre Beteiligung. Die Anonymität der Teilnahme und die Vertraulichkeit aller Angaben ist natürlich gewährleistet. Falls die befragte Person aufgrund der Länge des Fragebogens das Interesse verlieren oder müde werden sollte, könnte ein Hinweis auf die große Bedeutung der Befragung für (zukünftige) Unterstützungsmaßnahmen in der Heimbeiratsarbeit motivierend wirken.

Der Fragebogen enthält mehrere Arten von Fragen:

- Fragen zum Ankreuzen (Kästchen): Hier sind stets alle zutreffenden Antwortvorgaben zu kennzeichnen;
- offene Fragen (gepunktete Linien): Hier ist eine Antwort in Stichworten völlig ausreichend, wenn man diese nur gut lesen und problemlos verstehen kann;
- manchmal auch eine Kombination von beidem.

Es sollten keine Fragen ausgelassen werden (mit Ausnahme von nicht benötigten Teilfragen bei Frage 8 zu den Mitgliedern des Heimbeirates). Bitte lesen Sie den Fragebogen vor der Befragung ganz genau durch, um gegebenenfalls Hilfestellungen geben zu können.

Am besten ist es, wenn der/die Befragte selbst den Fragebogen ausfüllt und außer Ihnen niemand in der Nähe ist. Es sollte nur dann geholfen werden, wenn dies wirklich erforderlich ist, zum Beispiel:

- Formulierungshilfen bei offenen Fragen;
- das Vorlesen der Fragen, wenn der/die Befragte etwa stark sehbehindert ist;
- das Niederschreiben der Antworten, wenn der/die Befragte nicht leserlich schreiben kann.

Generell sollten Sie eine möglichst neutrale Haltung gegenüber den Fragen und Antworten einnehmen, damit die befragte Person möglichst unbeeinflusst ihre Meinung äußern kann. Dies gilt natürlich auch dann, wenn Hilfestellungen erforderlich sein sollten.

Bitte notieren Sie während der Erhebung alle Informationen, die zum Ausfüllen der „Informationen zum Interviewverlauf“ (der zweite Teil des „Fragebogens für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“) erforderlich sind. Hierzu gehört insbesondere, bei welchen Fragen es Verständnisschwierigkeiten gab und welche Fragen vor der Beantwortung mit Ihnen oder Dritten diskutiert wurden. Bitte sehen Sie zum Abschluss der Erhebung den Bogen daraufhin durch, ob alle Fragen beantwortet sind und die Antworten auf die offenen Fragen gut lesbar sind.

IV. Vorgehensweise nach der Erhebung

Nach der Erhebung bitten wir Sie, den „Fragebogen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ auszufüllen, wobei die „Grundinformationen zum Heim“ auf Informationen der Heimleitung beruhen. Weder die Heimleitung noch der/die Befragte sollten dabei anwesend sein.

Anschließend kennzeichnen Sie bitte beide Fragebögen auf der ersten Seite oben rechts, und zwar mit dem Ihnen zugewiesenen persönlichen Kürzel und mit der laufenden Nummer der von Ihnen durchgeführten Befragung. So wäre beispielsweise die dritte Erhebung des Multiplikators „AB-CD“ mit „AB-CD/3“ zu kennzeichnen, und zwar auf beiden zusammengehörigen Fragebögen. Nur so ist eine sichere Zuordnung der ausgefüllten Fragebögen zueinander und zum Bundesland gewährleistet.

Bitte schicken Sie die ausgefüllten Erhebungsbögen bis zum **15. November 2004** an:

ISIS – Institut für Soziale Infrastruktur
Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main.

Damit stehen Ihnen insgesamt 4 Wochen für die Durchführung der Erhebung zur Verfügung. Wir empfehlen den Versand per Einschreiben. Sie können jedoch auch zur Sicherheit Kopien der Erhebungsbögen machen und sie mit regulärer Post versenden.

Haben Sie vielen Dank für Ihre Unterstützung! Für eventuelle Rückfragen stehen telefonisch (069-264865-0) oder per E-Mail zur Verfügung:

Herr Ritter (ritter@isis-sozialforschung.de)
Frau Stiehr (stiehr@isis-sozialforschung.de)

Grundauszählung aller Variablen

LAND Bundesland					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Berlin	28	11,2	11,2	11,2
	2 Brandenburg	41	16,4	16,4	27,6
	3 Niedersachsen	70	28,0	28,0	55,6
	4 Rheinland-Pfalz	50	20,0	20,0	75,6
	5 Schleswig-Holstein	61	24,4	24,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V001 Funktion im Heimbeirat					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Vorsitzende/r	211	84,4	84,4	84,4
	2 Andere	39	15,6	15,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V003 Wie lange Funktion im Heimbeirat					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	0	45	18,0	18,0	18,0
	1	69	27,6	27,6	45,6
	2	59	23,6	23,6	69,2
	3	16	6,4	6,4	75,6
	4	25	10,0	10,0	85,6
	5	11	4,4	4,4	90,0
	6	9	3,6	3,6	93,6
	7	2	,8	,8	94,4
	8	1	,4	,4	94,8
	9	2	,8	,8	95,6
	10	3	1,2	1,2	96,8
	14	1	,4	,4	97,2
	20	1	,4	,4	97,6
	99 k.A.	6	2,4	2,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V004 Wie lange im Heimbeirat					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	0	30	12,0	12,0	12,0
	1	57	22,8	22,8	34,8
	2	46	18,4	18,4	53,2
	3	29	11,6	11,6	64,8
	4	23	9,2	9,2	74,0
	5	15	6,0	6,0	80,0
	6	15	6,0	6,0	86,0
	7	2	,8	,8	86,8
	8	5	2,0	2,0	88,8
	9	2	,8	,8	89,6
	10	6	2,4	2,4	92,0
	12	2	,8	,8	92,8
	13	1	,4	,4	93,2
	14	2	,8	,8	94,0
	15	1	,4	,4	94,4
	22	1	,4	,4	94,8
	24	1	,4	,4	95,2
	99 k.A.	12	4,8	4,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V005 Letzte Heimbeiratswahl					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 2002	31	12,4	12,4	12,4
	2 2003	116	46,4	46,4	58,8
	3 2004	102	40,8	40,8	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V006 Wahlausschuss: Heimbeiratsmitglieder					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	61	24,4	24,4	24,4
	99 k.A.	189	75,6	75,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V007 Wahlausschuss: Bewohner/innen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	130	52,0	52,0	52,0
	99 k.A.	120	48,0	48,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V008 Wahlausschuss: Mitarbeiter/innen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	128	51,2	51,2	51,2
	99 k.A.	122	48,8	48,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V009 Wahlausschuss: Angehörige/Sonstige					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	51	20,4	20,4	20,4
	99 k.A.	199	79,6	79,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V010 Bewohnerversammlung vor letzter Heimbeiratswahl					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	162	64,8	64,8	64,8
	2 nein	87	34,8	34,8	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V011 Anzahl Mitglieder Heimbeirat					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1	1	,4	,4	,4
	2	6	2,4	2,4	2,8
	3	46	18,4	18,4	21,2
	4	23	9,2	9,2	30,4
	5	116	46,4	46,4	76,8
	6	13	5,2	5,2	82,0
	7	22	8,8	8,8	90,8
	8	10	4,0	4,0	94,8
	9	11	4,4	4,4	99,2
	10	1	,4	,4	99,6
	12	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V012 Mitglied 1: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	250	100,0	100,0	100,0

V013 Mitglied 1: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	22	8,8	8,8	8,8
	2 61 bis 65	27	10,8	10,8	19,6
	3 66 bis 70	31	12,4	12,4	32,0
	4 71 bis 75	32	12,8	12,8	44,8
	5 76 bis 80	54	21,6	21,6	66,4
	6 81 bis 85	37	14,8	14,8	81,2
	7 86-90	25	10,0	10,0	91,2
	8 über 90 Jahre	21	8,4	8,4	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V014 Mitglied 1: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	102	40,8	40,8	40,8
	2 weiblich	146	58,4	58,4	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V015 Mitglied 1: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	129	51,6	51,6	51,6
	2 nein	108	43,2	43,2	94,8
	99 k.A.	13	5,2	5,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V016 Mitglied 1: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	204	81,6	81,6	81,6
	2 Angehörige/r	23	9,2	9,2	90,8
	3 Sonstige/r	14	5,6	5,6	96,4
	99 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V017 Mitglied 2: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	242	96,8	96,8	96,8
	2 fehlt	7	2,8	2,8	99,6
	3 t.n.z.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V018 Mitglied 2: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	20	8,0	8,0	8,0
	2 61 bis 65	23	9,2	9,2	17,2
	3 66 bis 70	18	7,2	7,2	24,4
	4 71 bis 75	21	8,4	8,4	32,8
	5 76 bis 80	42	16,8	16,8	49,6
	6 81 bis 85	56	22,4	22,4	72,0
	7 86-90	31	12,4	12,4	84,4
	8 über 90 Jahre	27	10,8	10,8	95,2
	98 t.n.z.	8	3,2	3,2	98,4
	99 k.A.	4	1,6	1,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V019 Mitglied 2: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	70	28,0	28,0	28,0
	2 weiblich	169	67,6	67,6	95,6
	98 t.n.z.	8	3,2	3,2	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V020 Mitglied 2: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	137	54,8	54,8	54,8
	2 nein	85	34,0	34,0	88,8
	98 t.n.z.	8	3,2	3,2	92,0
	99 k.A.	20	8,0	8,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V021 Mitglied 2: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	198	79,2	79,2	79,2
	2 Angehörige/r	20	8,0	8,0	87,2
	3 Sonstige/r	16	6,4	6,4	93,6
	98 t.n.z.	8	3,2	3,2	96,8
	99 k.A.	8	3,2	3,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V022 Mitglied 3: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	235	94,0	94,0	94,0
	2 fehlt	8	3,2	3,2	97,2
	3 t.n.z.	7	2,8	2,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V023 Mitglied 3: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	14	5,6	5,6	5,6
	2 61 bis 65	20	8,0	8,0	13,6
	3 66 bis 70	15	6,0	6,0	19,6
	4 71 bis 75	32	12,8	12,8	32,4
	5 76 bis 80	39	15,6	15,6	48,0
	6 81 bis 85	52	20,8	20,8	68,8
	7 86-90	30	12,0	12,0	80,8
	8 über 90 Jahre	29	11,6	11,6	92,4
	98 t.n.z.	15	6,0	6,0	98,4
	99 k.A.	4	1,6	1,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V024 Mitglied 3: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	63	25,2	25,2	25,2
	2 weiblich	169	67,6	67,6	92,8
	98 t.n.z.	15	6,0	6,0	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V025 Mitglied 3: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	146	58,4	58,4	58,4
	2 nein	74	29,6	29,6	88,0
	98 t.n.z.	15	6,0	6,0	94,0
	99 k.A.	15	6,0	6,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V026 Mitglied 3: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	195	78,0	78,0	78,0
	2 Angehörige/r	23	9,2	9,2	87,2
	3 Sonstige/r	9	3,6	3,6	90,8
	98 t.n.z.	15	6,0	6,0	96,8
	99 k.A.	8	3,2	3,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V027 Mitglied 4: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	187	74,8	74,8	74,8
	2 fehlt	10	4,0	4,0	78,8
	3 t.n.z.	53	21,2	21,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V028 Mitglied 4: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	8	3,2	3,2	3,2
	2 61 bis 65	13	5,2	5,2	8,4
	3 66 bis 70	14	5,6	5,6	14,0
	4 71 bis 75	26	10,4	10,4	24,4
	5 76 bis 80	38	15,2	15,2	39,6
	6 81 bis 85	50	20,0	20,0	59,6
	7 86-90	21	8,4	8,4	68,0
	8 über 90 Jahre	12	4,8	4,8	72,8
	98 t.n.z.	63	25,2	25,2	98,0
	99 k.A.	5	2,0	2,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V029 Mitglied 4: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	44	17,6	17,6	17,6
	2 weiblich	141	56,4	56,4	74,0
	98 t.n.z.	63	25,2	25,2	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V030 Mitglied 4: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	107	42,8	42,8	42,8
	2 nein	69	27,6	27,6	70,4
	98 t.n.z.	63	25,2	25,2	95,6
	99 k.A.	11	4,4	4,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V031 Mitglied 4: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	159	63,6	63,6	63,6
	2 Angehörige/r	16	6,4	6,4	70,0
	3 Sonstige/r	7	2,8	2,8	72,8
	98 t.n.z.	63	25,2	25,2	98,0
	99 k.A.	5	2,0	2,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V032 Mitglied 5: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	165	66,0	66,0	66,0
	2 fehlt	9	3,6	3,6	69,6
	3 t.n.z.	76	30,4	30,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V033 Mitglied 5: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	17	6,8	6,8	6,8
	2 61 bis 65	6	2,4	2,4	9,2
	3 66 bis 70	16	6,4	6,4	15,6
	4 71 bis 75	21	8,4	8,4	24,0
	5 76 bis 80	33	13,2	13,2	37,2
	6 81 bis 85	36	14,4	14,4	51,6
	7 86-90	14	5,6	5,6	57,2
	8 über 90 Jahre	17	6,8	6,8	64,0
	98 t.n.z.	85	34,0	34,0	98,0
	99 k.A.	5	2,0	2,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V034 Mitglied 5: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	44	17,6	17,6	17,6
	2 weiblich	117	46,8	46,8	64,4
	98 t.n.z.	85	34,0	34,0	98,4
	99 k.A.	4	1,6	1,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V035 Mitglied 5: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	94	37,6	37,6	37,6
	2 nein	55	22,0	22,0	59,6
	98 t.n.z.	85	34,0	34,0	93,6
	99 k.A.	16	6,4	6,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V036 Mitglied 5: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	135	54,0	54,0	54,0
	2 Angehörige/r	17	6,8	6,8	60,8
	3 Sonstige/r	7	2,8	2,8	63,6
	98 t.n.z.	85	34,0	34,0	97,6
	99 k.A.	6	2,4	2,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V037 Mitglied 6: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	55	22,0	22,0	22,0
	2 fehlt	3	1,2	1,2	23,2
	3 t.n.z.	192	76,8	76,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V038 Mitglied 6: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	6	2,4	2,4	2,4
	2 61 bis 65	5	2,0	2,0	4,4
	3 66 bis 70	3	1,2	1,2	5,6
	4 71 bis 75	9	3,6	3,6	9,2
	5 76 bis 80	7	2,8	2,8	12,0
	6 81 bis 85	12	4,8	4,8	16,8
	7 86-90	6	2,4	2,4	19,2
	8 über 90 Jahre	5	2,0	2,0	21,2
	98 t.n.z.	195	78,0	78,0	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V039 Mitglied 6: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	17	6,8	6,8	6,8
	2 weiblich	38	15,2	15,2	22,0
	98 t.n.z.	195	78,0	78,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V040 Mitglied 6: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	29	11,6	11,6	11,6
	2 nein	22	8,8	8,8	20,4
	98 t.n.z.	195	78,0	78,0	98,4
	99 k.A.	4	1,6	1,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V041 Mitglied 6: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	43	17,2	17,2	17,2
	2 Angehörige/r	7	2,8	2,8	20,0
	3 Sonstige/r	3	1,2	1,2	21,2
	98 t.n.z.	195	78,0	78,0	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V042 Mitglied 7: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	41	16,4	16,4	16,4
	2 fehlt	4	1,6	1,6	18,0
	3 t.n.z.	205	82,0	82,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V043 Mitglied 7: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	4	1,6	1,6	1,6
	2 61 bis 65	5	2,0	2,0	3,6
	3 66 bis 70	4	1,6	1,6	5,2
	4 71 bis 75	1	,4	,4	5,6
	5 76 bis 80	5	2,0	2,0	7,6
	6 81 bis 85	13	5,2	5,2	12,8
	7 86-90	7	2,8	2,8	15,6
	8 über 90 Jahre	1	,4	,4	16,0
	98 t.n.z.	209	83,6	83,6	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V044 Mitglied 7: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	13	5,2	5,2	5,2
	2 weiblich	26	10,4	10,4	15,6
	98 t.n.z.	209	83,6	83,6	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V045 Mitglied 7: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	24	9,6	9,6	9,6
	2 nein	14	5,6	5,6	15,2
	98 t.n.z.	209	83,6	83,6	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V046 Mitglied 7: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	32	12,8	12,8	12,8
	2 Angehörige/r	5	2,0	2,0	14,8
	3 Sonstige/r	4	1,6	1,6	16,4
	98 t.n.z.	209	83,6	83,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V047 Mitglied 8: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	22	8,8	8,8	8,8
	2 fehlt	1	,4	,4	9,2
	3 t.n.z.	227	90,8	90,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V048 Mitglied 8: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 bis 60 Jahre	1	,4	,4	,4
	2 61 bis 65	1	,4	,4	,8
	3 66 bis 70	1	,4	,4	1,2
	5 76 bis 80	6	2,4	2,4	3,6
	6 81 bis 85	5	2,0	2,0	5,6
	7 86-90	4	1,6	1,6	7,2
	8 über 90 Jahre	3	1,2	1,2	8,4
	98 t.n.z.	228	91,2	91,2	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V049 Mitglied 8: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 männlich	5	2,0	2,0	2,0
	2 weiblich	17	6,8	6,8	8,8
	98 t.n.z.	228	91,2	91,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V050 Mitglied 8: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	12	4,8	4,8	4,8
	2 nein	10	4,0	4,0	8,8
	98 t.n.z.	228	91,2	91,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V051 Mitglied 8: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Bewohner/in	21	8,4	8,4	8,4
	2 Angehörige/r	1	,4	,4	8,8
	98 t.n.z.	228	91,2	91,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V052 Mitglied 9: Angaben vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	13	5,2	5,2	5,2
	3 t.n.z.	237	94,8	94,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V053 Mitglied 9: Alter					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1,00 bis 60 Jahre	2	,8	,8	,8
	2,00 61 bis 65	1	,4	,4	1,2
	3,00 66 bis 70	1	,4	,4	1,6
	4,00 71 bis 75	1	,4	,4	2,0
	5,00 76 bis 80	1	,4	,4	2,4
	6,00 81 bis 85	4	1,6	1,6	4,0
	7,00 86-90	2	,8	,8	4,8
	98,00 t.n.z.	237	94,8	94,8	99,6
	99,00 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V054 Mitglied 9: Geschlecht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1,00 männlich	3	1,2	1,2	1,2
	2,00 weiblich	10	4,0	4,0	5,2
	98,00 t.n.z.	237	94,8	94,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V055 Mitglied 9: Pflegebedürftigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1,00 ja	5	2,0	2,0	2,0
	2,00 nein	8	3,2	3,2	5,2
	98,00 t.n.z.	237	94,8	94,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V056 Mitglied 9: Status					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1,00 Bewohner/in	11	4,4	4,4	4,4
	2,00 Angehörige/r	1	,4	,4	4,8
	3,00 Sonstige/r	1	,4	,4	5,2
	98,00 t.n.z.	237	94,8	94,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V057 Sitzungen: Häufigkeit					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 wöchentlich	1	,4	,4	,4
	2 monatlich	132	52,8	52,8	53,2
	3 vierteljährlich	56	22,4	22,4	75,6
	4 anders	59	23,6	23,6	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V059 Sitzungen: Einladungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Vorsitzende/r	115	46,0	46,0	46,0
	2 Heimleitung	77	30,8	30,8	76,8
	3 Anderer	56	22,4	22,4	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V061 Sitzungen: Tagesordnung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Vorsitzende/r	99	39,6	39,6	39,6
	2 Heimleitung	59	23,6	23,6	63,2
	3 Anderer	89	35,6	35,6	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V063 Sitzungen: Leitung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Vorsitzende/r	128	51,2	51,2	51,2
	2 Heimleitung	65	26,0	26,0	77,2
	3 Anderer	56	22,4	22,4	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V065 Sitzungen: Protokoll					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Vorsitzende/r	30	12,0	12,0	12,0
	2 anderes Mitglied	63	25,2	25,2	37,2
	3 Heimleitung	75	30,0	30,0	67,2
	4 Anderer	81	32,4	32,4	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V067 Teilnahme: Ersatzmitglieder					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	33	13,2	13,2	13,2
	2 ab und zu	39	15,6	15,6	28,8
	3 nie	101	40,4	40,4	69,2
	99 k.A.	77	30,8	30,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V068 Teilnahme: Bewohner/innen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	11	4,4	4,4	4,4
	2 ab und zu	48	19,2	19,2	23,6
	3 nie	117	46,8	46,8	70,4
	99 k.A.	74	29,6	29,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V069 Teilnahme: Heimleitung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	148	59,2	59,2	59,2
	2 ab und zu	63	25,2	25,2	84,4
	3 nie	8	3,2	3,2	87,6
	99 k.A.	31	12,4	12,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V070 Teilnahme: Pflegedienstleitung/-mitarbeiter/innen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	50	20,0	20,0	20,0
	2 ab und zu	101	40,4	40,4	60,4
	3 nie	50	20,0	20,0	80,4
	99 k.A.	49	19,6	19,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V071 Teilnahme: Hauswirtschaftsleitung/Koch/Köchin					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	40	16,0	16,0	16,0
	2 ab und zu	104	41,6	41,6	57,6
	3 nie	60	24,0	24,0	81,6
	99 k.A.	46	18,4	18,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V072 Teilnahme: Betreuungsbereich/Sozialdienst					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	54	21,6	21,6	21,6
	2 ab und zu	58	23,2	23,2	44,8
	3 nie	82	32,8	32,8	77,6
	99 k.A.	56	22,4	22,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V073 Teilnahme: Angehörige					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	16	6,4	6,4	6,4
	2 ab und zu	27	10,8	10,8	17,2
	3 nie	138	55,2	55,2	72,4
	99 k.A.	69	27,6	27,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V074 Teilnahme: Sonstige					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	39	15,6	15,6	15,6
	2 ab und zu	60	24,0	24,0	39,6
	99 k.A.	151	60,4	60,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V081 Aufgaben: Anträge für Maßnahmen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	164	65,6	65,6	65,6
	2 nein	75	30,0	30,0	95,6
	99 k.A.	11	4,4	4,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V082 Aufgaben: Anregungen und Beschwerden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	226	90,4	90,4	90,4
	2 nein	19	7,6	7,6	98,0
	99 k.A.	5	2,0	2,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V083 Aufgaben: Einleben und Eingliederung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	180	72,0	72,0	72,0
	2 nein	65	26,0	26,0	98,0
	99 k.A.	5	2,0	2,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V084 Aufgaben: Wahlausschuss					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	174	69,6	69,6	69,6
	2 nein	65	26,0	26,0	95,6
	99 k.A.	11	4,4	4,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V085 Aufgaben: Tätigkeitsbericht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	122	48,8	48,8	48,8
	2 nein	115	46,0	46,0	94,8
	99 k.A.	13	5,2	5,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V086 Aufgaben: Bewohnerversammlungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	131	52,4	52,4	52,4
	2 nein	109	43,6	43,6	96,0
	99 k.A.	10	4,0	4,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V087 Aufgaben: Musterverträge					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	85	34,0	34,0	34,0
	2 nein	153	61,2	61,2	95,2
	99 k.A.	12	4,8	4,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V088 Aufgaben: Entgeltänderungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	135	54,0	54,0	54,0
	2 nein	102	40,8	40,8	94,8
	99 k.A.	13	5,2	5,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V089 Aufgaben: Unfallverhütung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	145	58,0	58,0	58,0
	2 nein	96	38,4	38,4	96,4
	99 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V090 Aufgaben: Veranstaltungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	204	81,6	81,6	81,6
	2 nein	37	14,8	14,8	96,4
	99 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V091 Aufgaben: Alltags- und Freizeitgestaltung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	192	76,8	76,8	76,8
	2 nein	50	20,0	20,0	96,8
	99 k.A.	8	3,2	3,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V092 Aufgaben: Regelung Gestaltung Unterkunft					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	71	28,4	28,4	28,4
	2 nein	167	66,8	66,8	95,2
	99 k.A.	12	4,8	4,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V093 Aufgaben: Regelung persönliche Betreuung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	92	36,8	36,8	36,8
	2 nein	142	56,8	56,8	93,6
	99 k.A.	16	6,4	6,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V094 Aufgaben: Regelung Gestaltung Verpflegung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	201	80,4	80,4	80,4
	2 nein	42	16,8	16,8	97,2
	99 k.A.	7	2,8	2,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V095 Aufgaben: bauliche Veränderungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	112	44,8	44,8	44,8
	2 nein	129	51,6	51,6	96,4
	99 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V096 Aufgaben: Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	69	27,6	27,6	27,6
	2 nein	161	64,4	64,4	92,0
	99 k.A.	20	8,0	8,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V097 Aufgaben: weitere Bereiche					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	40	16,0	16,0	16,0
	99 k.A.	210	84,0	84,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V099 Stärkere Mitwirkung: Musterverträge					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	69	27,6	27,6	27,6
	2 nein	152	60,8	60,8	88,4
	99 k.A.	29	11,6	11,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V100 Stärkere Mitwirkung: Entgeltänderungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	95	38,0	38,0	38,0
	2 nein	127	50,8	50,8	88,8
	99 k.A.	28	11,2	11,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V101 Stärkere Mitwirkung: Unfallverhütung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	98	39,2	39,2	39,2
	2 nein	121	48,4	48,4	87,6
	99 k.A.	31	12,4	12,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V102 Stärkere Mitwirkung: Veranstaltungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	124	49,6	49,6	49,6
	2 nein	101	40,4	40,4	90,0
	99 k.A.	25	10,0	10,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V103 Stärkere Mitwirkung: Alltags -und Freizeitgestaltung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	124	49,6	49,6	49,6
	2 nein	100	40,0	40,0	89,6
	99 k.A.	26	10,4	10,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V104 Stärkere Mitwirkung: Regelung Gestaltung Unterkunft					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	56	22,4	22,4	22,4
	2 nein	163	65,2	65,2	87,6
	99 k.A.	31	12,4	12,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V105 Stärkere Mitwirkung: Regelung persönliche Betreuung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	79	31,6	31,6	31,6
	2 nein	142	56,8	56,8	88,4
	99 k.A.	29	11,6	11,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V106 Stärkere Mitwirkung: Regelung Gestaltung Verpflegung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	109	43,6	43,6	43,6
	2 nein	111	44,4	44,4	88,0
	99 k.A.	30	12,0	12,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V107 Stärkere Mitwirkung: bauliche Veränderungen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	71	28,4	28,4	28,4
	2 nein	148	59,2	59,2	87,6
	99 k.A.	31	12,4	12,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V108 Stärkere Mitwirkung: Leistungs-, Qualitäts- und Vergütungsvereinbarungen

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	72	28,8	28,8	28,8
	2 nein	145	58,0	58,0	86,8
	99 k.A.	33	13,2	13,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V109 Stärkere Mitwirkung: weitere Entscheidungen

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	22	8,8	8,8	8,8
	99 k.A.	228	91,2	91,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V111 Schwierigkeiten: nicht rechtzeitig informiert

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	58	23,2	23,2	23,2
	99 k.A.	192	76,8	76,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V112 Schwierigkeiten: nicht umfassend informiert

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	81	32,4	32,4	32,4
	99 k.A.	169	67,6	67,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V113 Schwierigkeiten: fühlt sich bevormundet

		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	25	10,0	10,0	10,0
	99 k.A.	225	90,0	90,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V114 Schwierigkeiten: andere					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	54	21,6	21,6	21,6
	99 k.A.	196	78,4	78,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V116 Zusammenarbeit: Heimbeiratsmitglieder					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	105	42,0	42,0	42,0
	2 eher gut	113	45,2	45,2	87,2
	3 eher schlecht	15	6,0	6,0	93,2
	4 sehr schlecht	1	,4	,4	93,6
	5 nicht vorhanden	13	5,2	5,2	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V118 Kontakt: Bewohner/innen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	82	32,8	32,8	32,8
	2 eher gut	142	56,8	56,8	89,6
	3 eher schlecht	14	5,6	5,6	95,2
	5 nicht vorhanden	10	4,0	4,0	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V120 Zusammenarbeit: Angehörige					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	26	10,4	10,4	10,4
	2 eher gut	100	40,0	40,0	50,4
	3 eher schlecht	28	11,2	11,2	61,6
	4 sehr schlecht	4	1,6	1,6	63,2
	5 nicht vorhanden	82	32,8	32,8	96,0
	99 k.A.	10	4,0	4,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V122 Zusammenarbeit: sonstige Vertrauenspersonen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	71	28,4	28,4	28,4
	2 eher gut	100	40,0	40,0	68,4
	3 eher schlecht	8	3,2	3,2	71,6
	5 nicht vorhanden	63	25,2	25,2	96,8
	99 k.A.	8	3,2	3,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V124 Zusammenarbeit: Heimleitung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	116	46,4	46,4	46,4
	2 eher gut	112	44,8	44,8	91,2
	3 eher schlecht	15	6,0	6,0	97,2
	5 nicht vorhanden	5	2,0	2,0	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V126 Zusammenarbeit: Heimträger					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	46	18,4	18,4	18,4
	2 eher gut	68	27,2	27,2	45,6
	3 eher schlecht	20	8,0	8,0	53,6
	4 sehr schlecht	3	1,2	1,2	54,8
	5 nicht vorhanden	107	42,8	42,8	97,6
	99 k.A.	6	2,4	2,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V128 Zusammenarbeit: Heimaufsicht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	23	9,2	9,2	9,2
	2 eher gut	55	22,0	22,0	31,2
	3 eher schlecht	13	5,2	5,2	36,4
	5 nicht vorhanden	151	60,4	60,4	96,8
	99 k.A.	8	3,2	3,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V130 Unterstützung: Heimleitung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	196	78,4	78,4	78,4
	2 selten	31	12,4	12,4	90,8
	3 nie	12	4,8	4,8	95,6
	99 k.A.	11	4,4	4,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V132 Unterstützung: Heimaufsicht					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	27	10,8	10,8	10,8
	2 selten	38	15,2	15,2	26,0
	3 nie	146	58,4	58,4	84,4
	99 k.A.	39	15,6	15,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V134 Unterstützung: Sonstige					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 regelmäßig	108	43,2	43,2	43,2
	2 selten	40	16,0	16,0	59,2
	3 nie	61	24,4	24,4	83,6
	99 k.A.	41	16,4	16,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V137 Informationsmaterial: Ihre Rechte ...					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	177	70,8	70,8	70,8
	99 k.A.	73	29,2	29,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V138 Informationsmaterial: Der Heimbeirat					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	181	72,4	72,4	72,4
	99 k.A.	69	27,6	27,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V139 Informationsmaterial: Gesetzestexte					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	112	44,8	44,8	44,8
	99 k.A.	138	55,2	55,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V140 Informationsmaterial: BIVA-Broschüren					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	37	14,8	14,8	14,8
	99 k.A.	213	85,2	85,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V142 Informationsmaterial: Sonstiges					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	51	20,4	20,4	20,4
	99 k.A.	199	79,6	79,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V144 Fortbildung/Erfahrungsaustausch					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	77	30,8	30,8	30,8
	2 nein	170	68,0	68,0	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V145 Fortbildung/Erfahrungsaustausch - Interesse					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	89	35,6	35,6	35,6
	2 nein	63	25,2	25,2	60,8
	98 t.n.z.	80	32,0	32,0	92,8
	99 k.A.	18	7,2	7,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V146 Austausch mit anderen Heimbeiräten					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	57	22,8	22,8	22,8
	2 nein	189	75,6	75,6	98,4
	99 k.A.	4	1,6	1,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V147 Austausch mit anderen Heimbeiräten - Interesse					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	96	38,4	38,4	38,4
	2 nein	71	28,4	28,4	66,8
	98 t.n.z.	61	24,4	24,4	91,2
	99 k.A.	22	8,8	8,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V148 Einschätzung Befragte/r Mitwirkungsmöglichkeiten					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	71	28,4	28,4	28,4
	2 eher gut	141	56,4	56,4	84,8
	3 eher schlecht	28	11,2	11,2	96,0
	4 sehr schlecht	6	2,4	2,4	98,4
	99 k.A.	4	1,6	1,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V152 Träger des Heimes					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 kirchlich/Wohlfahrtsverband	111	44,4	44,4	44,4
	2 kommunal	12	4,8	4,8	49,2
	3 privat	109	43,6	43,6	92,8
	4 Sonstiger	15	6,0	6,0	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V154 Heimart: Altenwohnheim					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	45	18,0	18,0	18,0
	99 k.A.	205	82,0	82,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V155 Anzahl Bewohner/innen Altenwohnheim					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	7	1	,4	,4	,4
	10	1	,4	,4	,8
	14	1	,4	,4	1,2
	18	1	,4	,4	1,6
	19	1	,4	,4	2,0
	23	1	,4	,4	2,4
	24	1	,4	,4	2,8
	26	1	,4	,4	3,2
	34	1	,4	,4	3,6
	35	2	,8	,8	4,4
	36	1	,4	,4	4,8
	40	3	1,2	1,2	6,0
	45	2	,8	,8	6,8
	48	1	,4	,4	7,2
	49	1	,4	,4	7,6
	50	1	,4	,4	8,0
	55	1	,4	,4	8,4
	57	1	,4	,4	8,8
	58	1	,4	,4	9,2
	60	1	,4	,4	9,6
	65	1	,4	,4	10,0
	87	1	,4	,4	10,4
	90	1	,4	,4	10,8
	100	1	,4	,4	11,2
	108	1	,4	,4	11,6
	120	1	,4	,4	12,0
	150	1	,4	,4	12,4
	215	1	,4	,4	12,8
	221	1	,4	,4	13,2
	230	1	,4	,4	13,6
	350	1	,4	,4	14,0
	587	1	,4	,4	14,4

	9898 t.n.z	205	82,0	82,0	96,4
	9999 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V156 Heimart: Altenheim					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	32	12,8	12,8	12,8
	99 k.A.	218	87,2	87,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V157 Anzahl Bewohner/innen Altenheim					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	3	1	,4	,4	,4
	4	1	,4	,4	,8
	19	1	,4	,4	1,2
	25	2	,8	,8	2,0
	28	1	,4	,4	2,4
	50	1	,4	,4	2,8
	57	1	,4	,4	3,2
	60	2	,8	,8	4,0
	65	1	,4	,4	4,4
	68	1	,4	,4	4,8
	72	1	,4	,4	5,2
	73	1	,4	,4	5,6
	74	1	,4	,4	6,0
	83	1	,4	,4	6,4
	90	2	,8	,8	7,2
	103	1	,4	,4	7,6
	144	2	,8	,8	8,4
	178	1	,4	,4	8,8
	486	1	,4	,4	9,2
	9898 t.n.z	218	87,2	87,2	96,4
	9999 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V158 Heimart: Altenpflegeheim					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	229	91,6	91,6	91,6
	99 k.A.	21	8,4	8,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V159 Anzahl Bewohner/innen Altenpflegeheim					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	4	1	,4	,4	,4
	9	1	,4	,4	,8
	15	1	,4	,4	1,2
	20	3	1,2	1,2	2,4
	24	1	,4	,4	2,8
	25	1	,4	,4	3,2
	26	1	,4	,4	3,6
	29	2	,8	,8	4,4
	30	3	1,2	1,2	5,6
	33	1	,4	,4	6,0
	35	3	1,2	1,2	7,2
	36	2	,8	,8	8,0
	38	1	,4	,4	8,4
	39	1	,4	,4	8,8
	40	8	3,2	3,2	12,0
	41	1	,4	,4	12,4
	42	2	,8	,8	13,2
	44	3	1,2	1,2	14,4
	45	2	,8	,8	15,2
	46	1	,4	,4	15,6
	47	1	,4	,4	16,0
	48	3	1,2	1,2	17,2
	49	2	,8	,8	18,0
	50	2	,8	,8	18,8
	52	1	,4	,4	19,2
	53	1	,4	,4	19,6

56	1	,4	,4	20,0
57	3	1,2	1,2	21,2
58	1	,4	,4	21,6
59	2	,8	,8	22,4
60	12	4,8	4,8	27,2
62	1	,4	,4	27,6
64	1	,4	,4	28,0
65	3	1,2	1,2	29,2
66	1	,4	,4	29,6
67	1	,4	,4	30,0
68	4	1,6	1,6	31,6
70	8	3,2	3,2	34,8
71	1	,4	,4	35,2
73	2	,8	,8	36,0
74	3	1,2	1,2	37,2
75	6	2,4	2,4	39,6
76	3	1,2	1,2	40,8
77	1	,4	,4	41,2
78	1	,4	,4	41,6
80	6	2,4	2,4	44,0
81	2	,8	,8	44,8
82	1	,4	,4	45,2
83	1	,4	,4	45,6
84	2	,8	,8	46,4
85	4	1,6	1,6	48,0
86	4	1,6	1,6	49,6
87	1	,4	,4	50,0
89	1	,4	,4	50,4
90	4	1,6	1,6	52,0
92	2	,8	,8	52,8
94	2	,8	,8	53,6
96	1	,4	,4	54,0
97	1	,4	,4	54,4
98	4	1,6	1,6	56,0
100	3	1,2	1,2	57,2

101	4	1,6	1,6	58,8
102	2	,8	,8	59,6
104	1	,4	,4	60,0
105	2	,8	,8	60,8
107	1	,4	,4	61,2
108	1	,4	,4	61,6
110	6	2,4	2,4	64,0
111	1	,4	,4	64,4
112	1	,4	,4	64,8
114	1	,4	,4	65,2
120	3	1,2	1,2	66,4
122	1	,4	,4	66,8
123	1	,4	,4	67,2
124	1	,4	,4	67,6
125	1	,4	,4	68,0
126	3	1,2	1,2	69,2
128	1	,4	,4	69,6
133	1	,4	,4	70,0
140	2	,8	,8	70,8
142	2	,8	,8	71,6
143	1	,4	,4	72,0
144	1	,4	,4	72,4
145	1	,4	,4	72,8
148	2	,8	,8	73,6
150	4	1,6	1,6	75,2
152	1	,4	,4	75,6
155	1	,4	,4	76,0
157	2	,8	,8	76,8
158	2	,8	,8	77,6
160	1	,4	,4	78,0
164	1	,4	,4	78,4
165	1	,4	,4	78,8
168	2	,8	,8	79,6
169	1	,4	,4	80,0
170	1	,4	,4	80,4

176	1	,4	,4	80,8
180	1	,4	,4	81,2
183	1	,4	,4	81,6
184	1	,4	,4	82,0
187	1	,4	,4	82,4
192	1	,4	,4	82,8
205	1	,4	,4	83,2
206	1	,4	,4	83,6
238	1	,4	,4	84,0
253	1	,4	,4	84,4
265	1	,4	,4	84,8
285	1	,4	,4	85,2
296	1	,4	,4	85,6
300	1	,4	,4	86,0
9898 t.n.z	21	8,4	8,4	94,4
9999 k.A.	14	5,6	5,6	100,0
Total	250	100,0	100,0	

V160 Erschwerte Mitwirkung: Anzahl bettlägerig					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	0	8	3,2	3,7	3,7
	1	11	4,4	5,1	8,8
	2	11	4,4	5,1	13,8
	3	12	4,8	5,5	19,4
	4	11	4,4	5,1	24,4
	5	17	6,8	7,8	32,3
	6	10	4,0	4,6	36,9
	7	5	2,0	2,3	39,2
	8	6	2,4	2,8	41,9
	9	6	2,4	2,8	44,7
	10	18	7,2	8,3	53,0
	11	3	1,2	1,4	54,4
	12	4	1,6	1,8	56,2
	14	3	1,2	1,4	57,6
	15	7	2,8	3,2	60,8

	16	4	1,6	1,8	62,7
	18	3	1,2	1,4	64,1
	19	1	,4	,5	64,5
	20	14	5,6	6,5	71,0
	21	2	,8	,9	71,9
	22	1	,4	,5	72,4
	24	3	1,2	1,4	73,7
	25	9	3,6	4,1	77,9
	26	1	,4	,5	78,3
	27	1	,4	,5	78,8
	28	2	,8	,9	79,7
	29	3	1,2	1,4	81,1
	30	5	2,0	2,3	83,4
	31	4	1,6	1,8	85,3
	33	1	,4	,5	85,7
	34	1	,4	,5	86,2
	35	3	1,2	1,4	87,6
	38	2	,8	,9	88,5
	40	7	2,8	3,2	91,7
	50	6	2,4	2,8	94,5
	55	1	,4	,5	94,9
	60	2	,8	,9	95,9
	64	1	,4	,5	96,3
	65	1	,4	,5	96,8
	66	1	,4	,5	97,2
	70	1	,4	,5	97,7
	80	2	,8	,9	98,6
	99	1	,4	,5	99,1
	100	1	,4	,5	99,5
	130	1	,4	,5	100,0
	Total	217	86,8	100,0	
Missing	9999 k.A.	33	13,2		
Total		250	100,0		

V161 Erschwerte Mitwirkung: Anzahl altersverwirrt					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	0	2	,8	,9	,9
	1	1	,4	,4	1,3
	4	1	,4	,4	1,8
	5	3	1,2	1,3	3,1
	6	1	,4	,4	3,6
	7	1	,4	,4	4,0
	8	4	1,6	1,8	5,8
	9	2	,8	,9	6,7
	10	6	2,4	2,7	9,4
	12	6	2,4	2,7	12,1
	13	2	,8	,9	12,9
	14	3	1,2	1,3	14,3
	15	5	2,0	2,2	16,5
	16	1	,4	,4	17,0
	17	1	,4	,4	17,4
	18	3	1,2	1,3	18,8
	19	4	1,6	1,8	20,5
	20	17	6,8	7,6	28,1
	21	2	,8	,9	29,0
	22	1	,4	,4	29,5
	23	1	,4	,4	29,9
	24	1	,4	,4	30,4
	25	19	7,6	8,5	38,8
	26	1	,4	,4	39,3
	27	1	,4	,4	39,7
	28	1	,4	,4	40,2
	30	23	9,2	10,3	50,4
	31	1	,4	,4	50,9
	32	1	,4	,4	51,3
	34	3	1,2	1,3	52,7
	35	9	3,6	4,0	56,7
	36	2	,8	,9	57,6

37	1	,4	,4	58,0
39	1	,4	,4	58,5
40	17	6,8	7,6	66,1
41	4	1,6	1,8	67,9
42	1	,4	,4	68,3
43	1	,4	,4	68,8
45	4	1,6	1,8	70,5
47	1	,4	,4	71,0
48	1	,4	,4	71,4
49	2	,8	,9	72,3
50	7	2,8	3,1	75,4
52	2	,8	,9	76,3
53	1	,4	,4	76,8
55	1	,4	,4	77,2
58	1	,4	,4	77,7
60	5	2,0	2,2	79,9
65	4	1,6	1,8	81,7
70	6	2,4	2,7	84,4
71	1	,4	,4	84,8
73	1	,4	,4	85,3
75	5	2,0	2,2	87,5
79	1	,4	,4	87,9
80	5	2,0	2,2	90,2
82	1	,4	,4	90,6
83	1	,4	,4	91,1
84	1	,4	,4	91,5
86	1	,4	,4	92,0
90	2	,8	,9	92,9
95	2	,8	,9	93,7
99	2	,8	,9	94,6
100	3	1,2	1,3	96,0
107	1	,4	,4	96,4
110	1	,4	,4	96,9
115	2	,8	,9	97,8
140	1	,4	,4	98,2

	143	1	,4	,4	98,7
	150	1	,4	,4	99,1
	173	1	,4	,4	99,6
	290	1	,4	,4	100,0
	Total	224	89,6	100,0	
Missing	9999 k.A.	26	10,4		
Total		250	100,0		

V162 Mitwirkungsstrukturen: Angehörigenbeirat					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	17	6,8	6,8	6,8
	99 k.A.	233	93,2	93,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V163 Mitwirkungsstrukturen: gemischter Beirat					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	51	20,4	20,4	20,4
	99 k.A.	199	79,6	79,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V164 Mitwirkungsstrukturen: Sonstige					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 angegeben	25	10,0	10,0	10,0
	99 k.A.	225	90,0	90,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V166 Betreibt Träger mehrere Heime					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	194	77,6	77,6	77,6
	2 nein	55	22,0	22,0	99,6
	99 k.A.	1	,4	,4	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V167 Gesamtbeirat vorhanden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	8	3,2	3,2	3,2
	2 nein	162	64,8	64,8	68,0
	98 t.n.z.	56	22,4	22,4	90,4
	99 k.A.	24	9,6	9,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V169 Ort Interview					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 Zimmer Befragte/r	125	50,0	50,0	50,0
	2 Anderer	121	48,4	48,4	98,4
	99 k.A.	4	1,6	1,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V171 Dauer Interview					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	15	5	2,0	2,0	2,0
	20	13	5,2	5,2	7,2
	25	12	4,8	4,8	12,0
	29	1	,4	,4	12,4
	30	24	9,6	9,6	22,0
	35	9	3,6	3,6	25,6
	40	18	7,2	7,2	32,8
	45	26	10,4	10,4	43,2
	50	13	5,2	5,2	48,4
	55	3	1,2	1,2	49,6
	60	43	17,2	17,2	66,8
	65	5	2,0	2,0	68,8
	70	7	2,8	2,8	71,6
	75	4	1,6	1,6	73,2
	80	14	5,6	5,6	78,8
	90	17	6,8	6,8	85,6

95	1	,4	,4	86,0
100	3	1,2	1,2	87,2
105	2	,8	,8	88,0
110	1	,4	,4	88,4
115	1	,4	,4	88,8
120	7	2,8	2,8	91,6
150	4	1,6	1,6	93,2
160	1	,4	,4	93,6
165	1	,4	,4	94,0
170	1	,4	,4	94,4
180	1	,4	,4	94,8
9999 k.A.	13	5,2	5,2	100,0
Total	250	100,0	100,0	

V172 Anwesenheit weiterer Personen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	88	35,2	35,2	35,2
	2 nein	160	64,0	64,0	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V174 Anwesenheit weiterer Personen - Unterstützung					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	57	22,8	22,8	22,8
	2 nein	29	11,6	11,6	34,4
	98 t.n.z.	162	64,8	64,8	99,2
	99 k.A.	2	,8	,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V175 Mussten Fragen vorgelesen werden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	136	54,4	54,4	54,4
	2 nein	105	42,0	42,0	96,4
	99 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V176 Mussten Antworten niedergeschrieben werden					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	113	45,2	45,2	45,2
	2 nein	127	50,8	50,8	96,0
	99 k.A.	10	4,0	4,0	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V177 Verständnisschwierigkeiten					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	48	19,2	19,2	19,2
	2 nein	195	78,0	78,0	97,2
	99 k.A.	7	2,8	2,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V179 Diskussionen					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	82	32,8	32,8	32,8
	2 nein	161	64,4	64,4	97,2
	99 k.A.	7	2,8	2,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V181 Ausfüllen für Befragte/n ohne Hilfe möglich					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ganz	79	31,6	31,6	31,6
	2 größtenteils	75	30,0	30,0	61,6
	3 nur teilweise	60	24,0	24,0	85,6
	4 gar nicht	27	10,8	10,8	96,4
	99 k.A.	9	3,6	3,6	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V182 Vorher Kontakt zu Heim					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 ja	176	70,4	70,4	70,4
	2 nein	71	28,4	28,4	98,8
	99 k.A.	3	1,2	1,2	100,0
	Total	250	100,0	100,0	

V184 Einschätzung Interviewer/in Mitwirkungsmöglichkeiten					
		Frequency	Percent	Valid Percent	Cumulative Percent
Valid	1 sehr gut	62	24,8	24,8	24,8
	2 eher gut	118	47,2	47,2	72,0
	3 eher schlecht	51	20,4	20,4	92,4
	4 sehr schlecht	12	4,8	4,8	97,2
	99 k.A.	7	2,8	2,8	100,0
	Total	250	100,0	100,0	